

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B "Bergheimat" mit der Bildbeilage "Unser Sudetenland" Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 22. Jahrgang - Nr. 6 - Juni 1968



Felsenstadt Wekelsdorf - Der Domplatz.

Links im Bild der Eingang zum Felsendom. 50—80 m hoch stehen hier auf einer großen Fläche die Felsenriesen. Alljährlich besuchten 50—60 000 Touristen und Schüler die beiden großen Felsenstädte Wekelsdorf und Adersbach, Kreis Braunau.

# Prager Aufbruch - aber wohin?

Die Jahreszahlen, die mit einer Acht enden, haben es in sich, zumindest für den Machtbereich von Prag.

- 1848 Revolution in Prag
- 1918 Loslösung der Länder der böhmischen Krone aus dem österreichischen Staatsverband
- 1938 Sichtbarwerden der Zerfallserscheinungen der Tschechoslowakei
- 1948 Kommunistische Machtübernahme in der zweiten tschechoslowakischen Republik
- 1968 Großes Spektakulum in Prag

#### "Alles fließt"

Oft haben wir den alten Heraklit mit seinem "panta rhei" zitiert. Was immer man an der Demokratie herummäkeln mag, eines hat sie für sich. Der Wandel der Generationen und der Wandel der Auffassungen geschieht durch die regelmäßigen Wahlen auf eine natürliche Weise. In einer Diktatur bedarf es zu so einem Wechsel des Spektakulums. Das ist eine der schwächsten Stellen aller Diktaturen. Äußerlich begann es in Prag am 28,. September 1967. An diesem Tag wurde nach einer Sitzung des Zentralkomitees der tschechischen KP bekannt, daß die drei Schriftsteller Klima, Vaculik und Ziehn aus der Partei ausgeschlossen werden. Der Schriftsteller Prochazka durfte nicht mehr für das Zentralkomitee kandidieren. "Literarny noviny" sollte unmittelbar unter staatliche Kontrolle gestellt werden. Der Streit mit den Schriftstellern hatte sich am Nahostkonflikt entzündet. Der gleiche Streit wurde in Preßburg anders entschieden als in Prag. Der Sekretär des slowakischen Zentralkomitees Dubcek verständigte sich mit den Schriftstellern seines Landes. Ihre Zeitschrift durfte weiter erscheinen.

Gewiß waren die Dichter und Schriftsteller nicht der einzige Anlaß. In der Bevölkerung rumorte es. Die Schriftsteller waren lediglich das Ventil. Novotny, der Chef der gesamtstaatlichen KP und Staatspräsident hat das Ventil falsch bedient. Der Parteikessel drohte zu explodieren.

# Immer war es gut gegangen

Die Ablösung der kommunistischen Parteispitze war in Prag eigentlich immer reibungslos vor sich gegangen. 24 Jahre war Gottwald ununterbrochen Parteichef und zwar von 1929 bis zu seinem Tod im Jahr 1953. Kurz vor seinem Ableben hat es allerdings schon eine Krise geben: als 1951 der Zentralsekretär der Partei, sein Rivale Rudolf Lansky abgelöst und später hingerichtet wurde. Nach Gottwalds Tod wurde dann die Funktion eines Parteivorsitzenden abgeschafft. Die beiden früheren Spitzenfunktionen (Parteivorsitzender und Zentralsekretär) gingen auf die neu geschaffene des ersten Sekretärs des ZK über. Das war in der Folge Viliam Siroky von 1953 bis 1959 und schließlich seit fast 10 Jahren Antonin Novotny. Bei Gottwald und Novotny war diese Spitzenfunktion der KPTsch mit dem Posten des Staatspräsidenten verbunden.

Schon im Dezember des Vorjahres war in der Tschechoslowakei, mehr aber noch im Ausland das Gerücht verbreitet, eine Ablösung innerhalb der Spitzenfunktionäre der KPTsch bereite sich vor. Das ZK trat mehrmals zusammen. Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt, die Sitzungen nicht beendet, sondern immer wieder unterbrochen. Viele hielten diese Gerüchte für unwahrscheinlich, denn der kaum 64jährige Novotny hatte vor fünf Jahren einen geschickten Schritt getan:

Er berief am 20. September 1963 den um genau 20 Jahre jüngeren slowakischen Politiker Lenárt zum neuen Chef der Prager Regierung. Novotny hatte gehofft, damit zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen. Einmal war damit eine Lösung des Generationenproblems angebahnt, dann aber war neuerlich ein Slowake Chef der Gesamtregierung und damit der Proports-Dualismus zwischen Tschechen (Staatspräsident und erster ZK Sekretär) und Slowaken (Regierungschef) gewahrt. Schließlich war Lenárt ein Mann, der durch die Stalin-Ära unbelastet war (er war vor allem zu jung, um damals eine maßgebende Rolle spielen zu können).

#### Das mißlungene Experiment

Dieses Experiment ging im letzten Augenblick schief. Einmal war es die Wirtschaftsreform, mit der die Tschechoslowakei sogar gegenüber der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten vorprellen wollte, die aber vor allem wegen der zu geringen Rückendeckung durch die Partei unbefriedigt verlief und mit halben Erfolgen stecken blieb. Entscheidender war das wieder verhärtete Verhalten der Parteiführung gegenüber den Intellektuellen, vor allem den Dichtern, Schriftstellern und Journalisten gegenüber.

Parteiausschlüsse, Zeitschriftenverbote, die Flucht des slowakischen Dichters Mnacko und die im Ausland veröffentlichte (und angeblich fingierte) Erklärung tschechischer Intellektueller, das alles wirbelte viel Staub auf. Der Widerspruch richtete sich gegen zwei Personen, nämlich gegen Staatspräsident und ZK Sekretär Novotny und dem Chefideologen, den 56jährigen Jiri Hendrych.

#### ZK Sekretär Novotny

Dann kam Ende Januar 1968 tatsächlich die überraschende Ablösung Novotnys in seiner wichtigeren Position als ZK Sekretär. Die nur nach außen bedeutsamere des Staatspräsidenten war, wie sich nur allzubald herausstellte, damit erst recht nichts mehr wert. Überraschenderweise kam ein Mann an seinen Posten, von dem man es kaum erwartet hatte. Alexander Dubcek, mit seinen 47 Jahren wohl ein Mann im richtigen Alter, dessen reine Parteivergangenheit (er hatte nie einen Staatsposten inne) ihn an sich auch für diesen Posten prädestinierte.

Aber er hatte auch eine Reihe von Fehlern .Er war, wie der Ministerpräsident Slowake (damit waren schlagartig zwei Slowaken in der Spitze des Staates, was den bisherigen Proporz-Dualismus zwischen Tschechen und Slowaken störte.) Er hatte bisher nie etwas mit Wirtschaftsfragen zu tun, und diese spielen nun einmal heute in der Tschechoslowakei eine wichtige Rolle.

Dubcek hat sehr wahrscheinlich den Posten nie erstrebt. Er scheint nur in der entscheidenden Stunde der unbefangenste, offenste und härteste Kritiker Novotnys gewesen zu sein.

#### Panta rhei

Immerhin glauben noch viele Tschechen, es werde so wie bisher weitergehen. Vielleicht ein wenig mehr Freiheit, vielleicht ein paar neue Männer, vermutlich ein neuer Regierungschef — aber sonst werde sich nicht viel ändern.

Aber dann begann eine Entwicklung, die haarscharf an die Situation von 1948 erinnert. An den Sturz der damaligen nichtkommunistischen Minister, an den Rücktritt des damaligen Staatspräsidenten Benesch, an den Mord oder Selbstmord von Außenminister Jan Masaryk.

Noch kann man nicht sagen, ob es die geschickte Regie des neuen KP Sekretärs Dubcek und seiner Freunde war, was man in den letzten Wochen beobachten konnte, oder ob alles von selbst wie ein Kartenhaus zusammenbrach. Dubcek mußte von sich aus nur wenige Mißliebige absetzen. Die meisten traten zurück und Novotny ließ selbst Schritt für Schritt seine bisherigen Anhänger fallen. Der Parteiideologe Hendrych eröffnete den Reigen der Rücktritte. Sein Nachfolger Josef Spacek, der erst im heurigen Jahr in das Präsidium aufgenommen wurde, gilt als Dubcek-Mann. Es folgte der Rücktritt des Gewerkschaftspräsidenten Pastyrik, sowie jener der beiden leitenden Sekretäre Passek und Koselka.

In der Gewerkschaftshierarchie verblieben demnach nur die beiden seit 1966 amtierenden Sekretäre Hamernik und Krcek. Hier entlud sich zweifellos das seit vielen Jahren schwelende Unbehagen gegen die in den kommunistischen Ländern ganz anders geartete Funktion der Gewerkschaft, die sich mehr für das Funktionieren der Wirtschaftspläne besorgt zeigte, der die betriebliche Kameraden-Gerichte unterstellt waren und erst in der allerletzten Zeit im Zusammenhang mit den neuen Wirtschaftsplänen auf eine Entnivelierung der Entlohnung drängen. Es folgte die Enthebung des Präsidenten des slowakischen Nationalrates, Hudik

#### Heer — Generalität

Schon seit 1918 standen sie im Schatten. Nun wurden sie neuerlich hart getroffen. Durch die Flucht des tschechischen Generals Sejna in die USA wurde die tschechische Generalität kompromittiert. Sejna, angeblich ein Vertrauter Novotnys, ist der ranghöchste Offizier der Warschauer-Block-Mächte, der geflohen ist. Er riß aber auch eine Reihe weiterer Offiziere mit. So Verteidigungsminister, Armeegeneral Lomsky, den Staatspräsidenten Novotny, Generaloberst Janko, der auf dem Weg zu einer Einvernahme im Zusammenhang mit der Flucht Selbstmord beging. Diese drei Ereignisse stehen im engsten Zusammenhang mit Staatspräsidenten Novotny, dem man ja vorwirft, unmittelbar vor seinem erzwungenen Abgang als ZK Sekretär eine Mobilisierung der Armee versucht und in die Wege geleitet zu haben. Wenn auch Verteidigungsminister Lomsky in seiner Verteidigung vor dem Fernsehen wohl mit Recht erklären konnte, der geflüchtete General sei nicht ihm, sondern der KP unterstanden, so ist auch Lomskys Verhalten im Zusammenhang mit der geplanten Mobilmachung der Armee ungeklärt.

#### Entlassungen bis zur bitteren Neige

Novotny bleibt es nicht erspart, einen nach dem anderen die Männer seines Vertrauens, seines Kreises und seiner Generation zu entlassen. Zunächst Dr. Bartusky, zur Zeit der Liquidierung Justizminister (1954 bis 1956) und seit dieser Zeit Generalstaatsanwalt der Tschechoslowakei. Innenminister Josef Kudrna, dem man vorwirft, die Flucht von General Sejna nicht verhindert zu haben. Kudrna, der seit 1957 erster stellvertretender Innenminister und seit 1965 Innenminister war, wird sicherlich noch für manches herhalten müssen. Auch wenn in den letzten Tagen die Person des Regierungschefs Lenárt etwas in den Hintergrund getreten ist, dürfte doch die Entfernung von zwei seiner wichtügsten Kabinettsmitglieder auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen sein.

Die Position Novotnys als Staatspräsident verschlechterte sich eigentlich von Tag zu Tag. Äußerlicher Höhepunkt wurde die Tatsache, daß man seinem Sohn, dem Direktor der größten verstaatlichten Druckerei- und Verlagsbetriebe, des Artia-Verlages, in Zusammenhang mit der Flucht des Generals Sejna wegen Fluchtgefahr kein Ausreisevisum erteilte. Jetzt allerdings, nach dem Rücktritt Novotnys am Freitag, dem 29. März wird es mehr sein als nur ein schlichter Rücktritt und Übergang in eine Pension.

# Was die Jugend fordert

sind Dinge, die mit dem kommunistischen Regime kaum mehr in Einklang gebracht werden können. Nach der Großkungebung der Jugend in Prag, an der rund 12 000 Jugendliche teilgenommen haben, wurde u.a. gefordert:

- Neue gesetzliche Maßnahmen zur Begründung von Vereinen oder Organisationen
- Freier Reiseverkehr
- Errichtung eines Verfassungsgerichtshofes
- Trennung der vollziehenden und gesetzgebenden Gewalt

#### Und die Kirche?

Während der Prager Bischof Koadjutor Tomásek die Rehabilitierung von Kardinal Beran interessanterweise in einem Artikel in der Zeitschrift der Schriftsteller, "literary listy", forderte, war der Vorsitzende des "gesamtstaatlichen Fiedensausschusses katholischer Geistlichkeit in der CSSR, Josef Plojhar zurückgetreten. Plojhar, der gleichzeitig Gesundheitsminister und das älteste Kabinettsmitglied ist, wird in Kürze zweifellos auch als Gesundheitsminister zurücktreten "auch wenn seine Nachfolge nicht leicht sein wird. Plojhar gehört bekanntlich der auf dem Papier noch existierenden "Volkspartei" (Ludova strana) an. Eine Regeneration dieser ehemaligen katholischen Partei wird keineswegs

so rasch möglich sein, um einen prominenten und nicht kompromittierten Mann an die Regierung entsenden zu können.

Wenn jetzt die Rehabilitierung früher verurteilter Kommunisten radikaler als bisher durchgeführt werden soll, wird man nicht an der bisher nie durchgeführten Rehabilitierung katholischer Bischöfe, Priester und Ordensleute vorbeigehen dürfen, die bisher bestenfalls begnadigt und stillschweigend entlassen wurden, in den meisten Fällen aber ihre alten Aufgabengebiete nicht mehr einnehmen durften. Die gegen sie erfolgten unsinnigen, verleumderischen Angriffe sind nie zurückgenommen worden. Wenn irgendwo eine Rehabilitierung notwendig ist "so hat sie hier zu erfolgen.

#### Ein neuer Präsident

Sonntag, den 30. März wurde General Svoboda, ein unbedingter Vertrauensmann Moskaus, als Nachfolger Novotnys zum neuen Präsidenten der CSSR gewählt.

Auf den Rücktritt des tschechoslowakischen Staatspräsidenten, die Liberalisierungstendenzen Prags (und die Studentenstreiks in Polen) reagierten die Partei- und Regierungschefs des Ostblocks mit Ausnahme Rumäniens am 23. Märzmit einer Blitzkonferenz in Dresden. Der tschechische Parteichef Dubcek wurde nachdrücklich aufgefordert, den nach sowjetischer Auffassung zu schnell vorangetriebenen "Demokratisierungsprozeß" zu drosseln. Unverhohlen soll ihm mit wirtschaftlichen Repressalien gedroht worden sein. Der wohl vorbereitete Dubcek hat im Dresdner Zwinger seinen Kurs erfolgreich verteidigt.

# Spannungen CSSR—DDR

Die bereits seit einiger Zeit empfindlich abklingenden Beziehungen zwischen Ostberlin und Prag haben sich im Lauf der letzten März-Woche erheblich verschlechtert. Anlaß dazu waren Angriffe des Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Hager, der die Initiatoren der Prager Ereignisse beschuldigt hatte, den westdeutschen Propagandazentralen in die Hand zu arbeiten. Prag protestierte offiziell gegen die Angriffe als Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes.

#### Und wir?

Was in den Ländern unserer Herkunft vorgeht, findet nicht nur unser Interesse, nein, es erregt unsere lebhafte Teilnahme. Ein altes Gebet sagt:

"Gott gebe uns die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die nicht zu ändern sind.

Gott gebe uns  $\operatorname{den}$   $\operatorname{Mut}$ , Dinge zu ändern, die zu ändern  $\operatorname{sind}$ .

Gott gebe uns  $\operatorname{die}$  Weisheit, das eine von dem anderen zu unterscheiden."

Sicher sind wir, die Deutschen aus jenen Ländern, mit den Tschechen darüber, was sich nicht ändert und was sich ändern wird, nicht einer Meinung. Gott gebe uns beiden und vielen anderen dazu die Weisheit, das Rechte zu erkennen.

#### Prager Aufbruch - aber wohin?

Außenpolitisch nach wie vor moskautreu. Innenpolitisch vorläufig und auf absehbare Zeit gemilderter kommunistischer Absolutismus, hs

# Tschechoslowakei richtet deutsche Soldatenfriedhöfe ein!

Als erstes Land im Ostblock soll für 1700 deutsche Gefallene des zweiten Weltkrieges bei Brünn ein deutscher Soldatenfriedhof errichtet werden. Der Leiter der technischen Verwaltung von Brünn, Josef Urc, teilte dies vor Journalisten in Kassel mit. Die Anlage deutscher Soldatenfriedhöfe soll ein Beitrag des tschechischen Volkes zur friedlichen Koexistenz werden.

Nach Angabe der deutschen Kriegsgräberfürsorge gibt es in der CSSR 115 000 bekannte deutsche Soldatengräber. — Die Zahl der in der CSSR gefallenen deutschen Soldaten wird auf 170 000 geschätzt.

# Aus der Geschichte eines alten Hauses

Das Haus Nr. 219 in Arnau kann auf eine wechselvolle Vergangenheit zurückblicken. Dabei ist aber nicht das heutige steinerne Gebäude gemeint, das erst im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts an Stelle eines alten Holzbaues errichtet wurde.

Dieses Haus lag außerhalb der Stadtmauer. Wenn man vom Ringplatz die Elbepforte durchschritt und dann den Mühlgraben überguerte, stand es rechts dahinter auf der damals noch freien Wiese. Es muß ein großes Gebäude gewesen sein, wenn man die hohen Baukosten berücksichtigt. Alle außerhalb der Stadtmauer neuerbauten Häuser, welche in Richtung gegen Gutsmuts nach und nach entstanden, wurden auf herrschaftlichem Grund errichtet. Unter Gutsmuts verstand man damals nur die vier Häuser, die auf dem Grunde eines Mittelölsner Bauern erbaut waren. Aller Grund zwischen diesen Häusern und der ummauerten Stadt gehörte der Grundobrigkeit. Darum waren die Hausbesitzer erbpächtige Eigentümer oder Emphyteuten und unterlagen der Erbuntertänigkeit, während die Einwohner der Stadt als Bürger frei von jeder Untertänigkeit waren und eine eigene Stadtverwaltung mit allen Rechten besaßen. Wie das rechtliche Verhältnis jener Hauseigentümer beschaffen war, die nach den anderen Richtungen vor der Stadtmauer wohnten, darüber sagt das Grundbuch nichts aus.

Zur Geschichte des eingangs erwähnten Hauses bringt uns ein Dominikal-Grundbuch der Herrschaft Arnau-Neuschloß in gekürzter Form und in der heutigen Sprache folgende Einzelheiten zur Kenntnis:

Vermöge gnädigem Dekret und Memorial de dato Gitschinowes den 12ten July 1735 wird das bei der Stadt Arnau neu erbaute Gerberhaus dem **Josef Leeder**, untertänigem Lohgerber, erblich verkauft, welches er gutwillig angetreten um eine Summa per 442 fr. 43 kr., welche Summa gebühren wird der gnädigen Obrigkeit, für aufgewendete Bauunkosten 408 fr. 43 kr., für Accidenz (Akzidens, hier Amtsgebühr) 34 fr.

Demnach der Josef Leeder, unser Rotgerber, nachgesetzte Schulden gemacht und sodann von Weib und Kindern entloffen, ist also diese Rotgerberei vermöge gnädigem Dekret dato Prag 20ter Januarii 1743 dem Anton Wihan, untertäniger Rotgerber, erblich verkauft worden, so er freiwillig angetreten um eine Summa per 442 fr. 43 kr. Davon gebührt gnädigen Obrigkeit 352 fr. 43 kr., Amtsaccidenz 34 fr., bleiben dem Josef Leeder (oder seinen Nachkommen) nach Begleichung der Schulden 56 fr.

Anno 1746 den 12ten Januarii vermöge gnädigem Dekret dato Prag den 2. Jan. 1746 ist gnädig erlaubet (worden), das Arnauer Rotgerberhaus dem **Friedrich Sturm**, Leinweber aus dem Dorf Proschwitz, käuflich zu überlassen, so er freiwillig von dem Wilhelm Wihan, des vorigen Besitzers Vater, weilen der Anton Wihan, sein Sohn, aus dem Gerberhaus geflüchtet und Schulden gemacht hat, beredet und angetreten um eine Summa per 443 fr.

Neuer Kauf (des Cyrillus Seelischka. Vermöge gnädigen Dekrets Prag 29 July 1746 ist gnädig erlaubt (worden), das Arnauer Rotgerberhaus, so in obrigkeitl. Grund und Boden steht, dem Cyrillo Seelischka, welcher von der Herrschaft Gradlitz durch meinen Weglaßbrief für einen Untertanen nacher Arnau ihro Hoch-Reichs-Gräfl. Exzellenz (P. Tit.) Anna Josepha, verwitweten Gräfin Schickin überlassen worden, um den obrigkeitlichen Schutz desto ehnder zu genießen, ihm käuflich und seinen Erben zu überlassen, so er freiwillig von dem Friedrich Storm angenommen und angetreten um eine Summa per 488 fr. 43 kr.

Seelischka, oder wie wir ihn heute nennen würden, Selisko, wurde aus besonderen Gnaden am 23. Jan. 1747 aus der Erbuntertänigkeit entlassen und in die Jurisdiktion (Gerichtsbarkeit) der Stadt Arnau übergeben. Er wurde, obwohl er in der Vorstadt Arnau seinen Wohnsitz hatte, freier Arnauer Bürger. Das hinderte aber Selisko nicht, bereits nach knapp sieben Jahren das Gerberhaus wieder zu veräußern. Denn Anno 1753 den 4. Dezember verkauft der Cyrillus Seeliske das Arnauer Rotgerberhaus, so auf obrigkeitlichem Grund stehet, mit allem Zugehör dem Ignaz Storm, leibeigenem Untertan, um 498 fr.

Neuer Kauf des Wenzel Hampel. Den 1. Jan. 1788 tritt ab die Anna geborene Stormin nach ihrem Vater Ignaz Storm, jetzt verehelichte Hamplin, das auf obrigkeitlichen Grund stehende Leederhaus dem Wenzel Hampel um 500 fr. Es kauft **Wenzel Czerweny** das auf obrigkeitlichen Grund stehende sogenannte Leederhaus sub Nr. 78 alt von Wenzel Hampel um 800 fr. Arnau, den 1. Juli 1802. Hier kommt die Geldentwertung, die 1811 zum Staatsbankrott führte, im erhöhten Kaufpreis zum Ausdruck.

Kaufkontrakt des Johann Czerweny in der Vorstadt Arnau, Nr. 78 alt, 219 neu. Es verkauft der Wenzel Czerweny seinem Sohne **Johann Czerweny** das Haus Nr. 219 in der Vorstadt Arnau um 220 fr. Cmze. Arnau den 31. Jan. 1828.

Damit enden die Eintragungen im Dominikal-Grundbuch. Dazu ist notwendig folgendes zu bemerken: Die Herrschaft hat das Rotgerberhaus auf eigene Kosten erbauen lassen. Es muß ein großes Haus mit allen Einrichtungen für eine Gerberei gewesen sein. Die rasche Aufeinanderfolge der Besitzer aber zeigt, daß der Kaufpreis zu hoch war, weshalb es keiner von den ersten Besitzern lange aushielt und sie die Zahlungen nicht aufbringen konnten. Darum auch sind zwei von ihnen "entloffen", geflohen. Selbst die Befreiung von Leibeigenschaft und Untertänigkeit vermochten nicht, den einen Besitzer über die zu hohen Zahlungen hinwegzutäuschen. Wann das Haus aufhörte, Gerberhaus zu sein, ist den Eintragungen nicht zu entnehmen.

Frau Mina Hanke schreibt unter "Aus Alt-Arnau" in der "Heimat" 1932, Seite 71, dazu: "Wenn man von der Elbepforte über die Mühlgraben-Brücke geht, ist rechts das Haus Ertl. Hier war ein niedriges Gebäude und anschließend eine sogenannte "Hänge"; es hieß die "Deylbleiche". In früherer Zeit blühte in Arnau der Leinenhandel. Auf den alten Stadtbildern sieht man auf den Bleichwiesen, die den heutigen Garten der ehrw. Ursulinen und den Vorplatz des Steffanhauses einnahmen, Männer lange Leinwandstreifen aufbreiten."

Der zu hohe erste Kaufpreis für das erbaute Rotgerberhaus wird aus einem anderen Kaufe aus jenem Jahre deutlich. Der Hans Georg Bönisch übernimmt im Jahre 1735 von seinem Vater gleichen Namens das Bauerngut in Kottwitz Nr. 151, letzter Besitzer bis 1945 Johann Ullrich, um 400 fr. einschließlich Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, allem Zubehör und Inventar sowie 130 Joch oder umgerechnet rund 75 Hektar Grund. Wenn auch berücksichtigt werden muß, daß ein Verkauf dieses Bauerngutes an einen Fremden höher eingeschätzt worden wäre, so hätte der Kaufpreis den für das Rotgerberhaus kaum überschritten.

Zum besseren Verständnis sei noch auf die gebräuchlichen damaligen Währungen kurz hingewiesen. 1735 bestand die rheinische Guldenwährung (fr. rheinisch), die, zuletzt wegen der Inflation des Papiergeldes entwertet, im Jahre 1811 den Staatsbankrott zur Folge hatte. Darauf folgte etwa bis 1820 die Wiener Währung (fr. W. W.) und nachher die Guldenwährung in Konventions-Silbermünze, die um 1860 von der österr. Währung abgelöst wurde. Bis 1860 hatte der Gulden oder Floren (fr. oder fl.) 60 Kreuzer, nachher 100 Kreuzer (kr.).

Zum Schlusse seien noch die Besitzer der Herschaft Anau-Neuschloß jener Zeit aufgeführt. Bis 1740 regierte der Reichsgraf Franz Joseph Schlick zu Bassano und Weißkirchen, nach ihm seine Witwe Anna Josepha, geborene Gräfin Krakowsky von Kolowrat, welche die Herrschaft an den Maximilian Joseph, Grafen von Lamberg 1750 verkaufte. Von diesem erwarb sie im Jahre 1758 Maria Anna, verwitwete Reichsgräfin von Schafgotsch, geborene Gräfin von Althann und veräußerte die Herrschaft im Jahre 1765 an Joseph, Grafen von Bolza, dessen Sohn Joseph sie 1799 dem Franz Grafen von Deym und Strzitez verkaufte. Im Besitze dieses Geschlechtes verblieb sie bis 1925 bzw. 1929.

Aus dem Dargebotenen wird ein Stück unrühmlicher Geschichte der selbstherrlich regierenden Herrschaftsbesitzer im 18. Jahrhundert deutlich. Wenn sie das Wort "gnädig" nur zu einem Teil auf die schlimme Lage ihrer Untertanen angewendet hätten, dann hätten sie sich als gnädige Obrigkeit im guten Sinne erwiesen.

Für den RIESENGEBIRGSKALENDER 1969,

den wir wieder mit Farbbildern aus der alten Heimat gestalten wollen, brauchen wir schöne Motive, original Farbfilmaufnahmen, bis spätestens 15. Juni.

# Burghöfel und seine Vergangenheit

Die Geschichte dieser kleinen Ortschaft ist so abwechslungsreich, daß es sich lohnt, ihr nachzugehen. Wenn man den Namen liest, denkt man unwillkürlich an eine ehemalige kleine Burg in alter Zeit. Dem ist aber nicht so. Am Schlusse wird geschildert werden, was es mit dem Namen auf sich hat und wo er sich herleitet.

Die älteste Nachricht über Burghöfel enthält das Oberprausnitzer Grundbuch, die lautet: Friedrich Erben hat im Jahre 1681 den 22. Juni "gekauft von Hans Blaschken, gewesenen Töpfer auf der Borg, sein Gut, so gelegen in Absonderheit zwischen dem Mühlwasser und Elbestrom bei dem obrigkeitlichen Wald mit aller darzu gehörigen Gerechtigkeit, wie es die vorigen Besitzer alle genossen, um Summa 160 Sch. meißnisch."

Wir sehen, daß dieses Bauerngut zur Gemeinde Oberprausnitz gehörte, obwohl es außerhalb des Dorfriedes, "in Absonderheit" lag. Die Gründe müssen wenig ertragreich gewesen sein, wenn Hans Blaschka neben der Landwirtschaft noch die Töpferei betrieb. Merkwürdig ist die Bezeichnung "auf der Borg". Dieser Name hat sich im Volksmunde bis 1945 erhalten. Doch davon wird am Schlusse noch zu sprechen sein. Unter dem obrigkeitlichen Wald ist der südwestliche Ausläufer des Königreichwaldes zu verstehen. Nach dem Vergleich mit anderen damaligen Bauerngütern kann der Erben'sche Hof etwa zehn oder mehr ha groß gewesen sein. 1697 hat Erben das letzte Erbgeld gelegt, wir würden sagen, er hat die letzte Rate der Kaufsumme gezahlt.

Dasselbe Grundbuch enthält nun folgende interessante Eintragung: "Demnach der Friedrich Erben, Burgbauer in Oberprausnitz, in dem hochgräfl. Amt durch einige zur hiesigen Herrschaft gehörige Richter überwiesen worden, daß er nicht allein bei der vorigen (Wenzel Norbert Oktavia Graf Kinsky von Vchinitz und Tettau, 1684—1703), sondern auch jetzigen (Maximilian Graf von Morzin, Herr auf Hohenelbe und Arnau, 1703—1706), gnädigen Obrigkeit denen Knechten und Burschen, welche die Richter haben zu Recrouten auffangen sollen, nicht allein höchst vermeßlicher Weise vertuschen helfen, sondern ihnen auch aus seinem eigenen Wohngebäud einen Säbel vorgereichet, sich damit wehren zu können, dahero hätten Ihro Gestrengen der Herr Regent, als Gevollmächtigter die höchste Ursache gehabt, ihme Burgbauer um sein völlig Vermögen zu strafen und solches zu Handen der jetzigen Obrigkeit einziehen zu lassen. Nichtsdestoweniger haben sie wegen seiner habenden Kinder die Milde der Schärfe vorgezogen und sofort seine Felder und Gärten durch Richter und Geschworene ordentlich taxieren lassen, maßen selbtes auch ohne der völligen Wirtschaft und also nur allein der Grund und Boden, als Felder, Wiesen, Obstbäumer und Wohngebäude, per 600 fl. taxiert worden, gestalten wohl kein Gut bei der Herrschaft auf eine solche Weise zu keiner Zeit so hoch geschätzt worden.

Nun hat Seiner Gestrengen der Herr Regent solches Bauerngut zu diesem Ende kassieret, damit fürohin Unterschleif, wie obgemeldt, nicht mehr praktiziert werden könnten.

Herentwegen ist die Verordnung geschehen, daß der allhiesige Burggraf ein Stück obrigkeitlichen Waldes auf Erbauung "15 Chalupen" beräumen und solche Chalupen selbsten aufbauen lassen solle, darmit sofort an der kaiserlichen Kontribution denen Prausnitzern nichts zurückgehen und die gnädige Obrigkeit auch ihren Zins und Robotgelder wiederum habhaft werden könnten und wird es bei der gnädigen Obrigkeit Belieben stehen, die Burgfelder wiederum zu Wald liegen zu lassen, auch die Obstbäumer selber zu genießen.

Tuen also Seiner Gestrengen mehrerwähnter Herr Regent im Namen der gnädigen Obrigkeit solches Gut auf der sogenannten Burg in mehr gemeldter Schätzung der 600 fl. annehmen, Pferde, Viehe und allen Hausrat überlassen sie dem Burgbauer Friedrich Erben, desgleichen die heurige völlige Einfechsung, auch den Genuß der heurigen Wintersaat, so auf das nächste Jahr einzuernten kommt. Herentgegen soll der Friedrich Erben die laufende Kontribution und Robotgeld bis zu End dieses Jahres bezahlen. Angeld hat Sr. Gestreng. ihme Friedrich Erben, daß er das Wirtshaus zu Komar kaufen könnt, 250 fl. bar erlegen lassen, welches auch der Tobias Kneifel im allhiesigen Amt richtig empfangen. Die Erbgelder sollen künftig jährlich aus den Renten zu 25 fl. erlegt werden. Weiteres tuen Ihro Gestreng. ihme Friedrich Erben statt der gnädigen Obrigkeit (doch in Ansehen nur seiner Kinder) die

Gnade erweisen und bei demselben Komarer Wirtshaus die 4 Strich obrigkeitliche Felder, so daselben vor etzlichen Jahren in dem obrigkeitlichen Walde ausgeackert worden, ohne Entgelt zu seinem erkauften Wirtshaus zugeben, und zwar ohne daß er von solchen 4 Strich Felder einige Kontribution oder Zins geben solle.

Herentgegen wird er schuldig sein, denen Beamten die völlige Verschreibungs-Akzidenzien wie auch denen Richtern und Geschworenen selbsten ohne Entgelt der gnädigen Obrigkeit zu bezahlen

Actum Ahrnaw, den 2. Nov. 1705

Johann Ludwig

So hat der Graf nach der damaligen Rechtslage an Erben mehr als großmütig gehandelt. Über die weitere Entwicklung erfahren wir aus dem Urbar vom Jahre 1759 bei Oberprausnitz folgendes: "Es war vor Zeiten ein Bauerngut in dem sogenannten Burghöfel und durch den H. Grafen (Wenzel Graf von Morzin, 1706—1737) mit dieser (Gemeinde) ein solches ausgetauscht anstatt des Burghöfels die sogenannte Anseith, wo zehn Häuseln gewesen und in Mastig sechs, wiederum zur Contribution abgetreten, dieses Bauerngut kassiert und einen Hof aufgerichtet, durch den Grafen Schlick (1719—1740) aber Hof kassiert und ein Dörfel aufgerichtet, so bishero Burghöfel genannt wird und der Obrigkeit alljährlich den Grundzins und andere Zinsungen zahlt."

So entstand Anseith vor 1719 mit zehn Häusern. Auf den Burgbauerngründen ward eine Schäferei eingerichtet, 1725 aufgelassen und 14 Häuser von Burghöfel erbaut. Dieses Dorf wurde eigene Gemeinde, denn 1758 ist deren Richter Johann Pfeil im Alter von 63 Jahren gestorben (Grabstein am alten Friedhof zu Oberprausnitz). 1790 hatte Burghöfel 20, 1835 24, 1900 25 und 1933 21 bewohnte Häuser. Nach 1848 kam Burghöfel zur Gemeinde Anseith. Vorher wird es unter Oberprausnitz genannt (Sommer, Top.).

Nun erhebt sich die Frage: Gehörte der Prausnitzer Hof des Burgbauern schon immer zur Gemeinde Oberprausnitz? Am 3. 1560 verkauft Albrecht Smirzitzky von Smirzitz die Herrschaft Miletin mit den zugehörigen Dörfern um 13250 Schock böhmischer Groschen dem Georg von Waldstein auf Arnau und wurde am 5. 7. 1565 in die Landtafel eingelegt. 1561 hatte der neue Besitzer ein Urbar dieser Herrschaft anlegen lassen, aus dem folgendes zu entnehmen ist. Die Rei-henfolge ist die gleiche, wie die Orte in der Landtafel erscheinen. Nach Prausnitz, die Teilung in Ober- und Niederprausnitz fehlt, folgt im Urbarium Borcziek und dann Mostek (Mastig). Es ist tschechisch geschrieben. Boreczek, wie das Dorf richtig heißt, weist nur zwei Grundbesitzer auf, Brychczy Stanowskey und Jan Kniaurku, ein wahrlich kleines Dorf! Der erste hat zu Georgi und Galli je 12 und der zweite je 13 Groschen Zins (Steuer) zu zahlen. Das gibt im Jahr 50 Groschen oder ein Schock weniger 10 Groschen. Am Schlusse steht noch "Summe der ansässigen Leute in diesem Dorfe Boreczek 2". Hier haben wir das kleine Dorf "die Bork" vor uns. Wenn das Oberprausnitzer Grundbuch vom Jahre 1613 zur Hand wäre, das noch tschechisch geschrieben ist, ließe sich vielleicht der Übergang vom Dörflein Borek oder Boreczek zum Oberprausnitzer Burgbauern verfolgen. Sehen wir uns einmal den Namen genauer an. Bor ist zu deutsch Kiefernwald, Borek der kleine Kiefernwald, bei Boreczek tritt nochmals eine Verkleinerung ein. Wenn wir die mundartliche Form "Of do Bork" heranziehen, so finden wir, daß es die Bezeichnung Borek in gekürzter Weise ist, wie sie sich das Volk gewöhnlich zurechtlegt. Der Name Burg aber hat im Volksmunde nie Borg, sondern immer Burg geheißen. Weil die Prausnitzer Gegend um die Mitte des 17. Jahrhunderts ganz eingedeutscht wurde, im Jahre 1561 Prausnitz noch zur Hälfte tschechische Einwohner hatte, wurde von den deut-schen herrschaftlichen Beamten statt Bork Burg verstanden und auch so geschrieben. So konnte die Meinung aufkommen, daß hier einst eine Burg gestanden hatte, was durch die obigen Ausführungen widerlegt ist. Die von Palacky gebildete tschechische Form Dvoracky für Burghöfel entbehrt der historischen Grundlage und wurde erst 1848 eingeführt. Man könnte es mit Hofhäuser übersetzen, was nur auf den ehemaligen Hof hinweist. Dieselbe Wurzel bor liegt den Ortsnamen (Burg (Borky) sowie Groß- und Kleinborowitz zu-grunde. Alle diese Namen stammen aus alter Zeit. Es sind ursprüngliche Flurnamen, die später auf die entstandenen Siedlungen übergingen. Franz Schöbel

# Beim Kirchgang am Pfingstsonntag

Es war an einem Pfingstsonntag vor vielen, vielen Jahren. Die Schmieder Philomena war damals noch ein recht junges Mädchen. Sie war die einzige Tochter des größten Bauern eines kleinen Riesengebirgsdorfes. Die Philomena war recht hübsch. Und ihre Eltern waren sehr wohlhabende Leute. Vielleicht war das der Grund dafür, daß die Philomena ihr Näschen gerne recht hoch trug.

Von ihren Eltern jedenfalls hatte sie es nicht. Die waren beide sehr biedere, freundliche Menschen.

Zu Pfingsten gab es daheim stets neue Kleider. Das war ein alter Brauch. Und Philomena hatte in jenem Jahr ein besonders hübsches Kleid bekommen. Es stand ihr reizend zu ihrem dunklen Lockenkopf. Das Kleid hatte schon etwas von dem Charakter eines Damenkleides. Und das machte Philomena ganz besonders stolz.

Zeitiger als sonst machte sich Philomena an diesem Pfingstmorgen auf den Weg in die Kirche. Sie wollte nicht wie sonst am Wald entlang den Berg erklimmen, auf dem die Kirche stand. Nein - sie wollte heute den Umweg durch das Dorf machen. Alle sollten sehen was für ein großartiges, damenhaftes Kleid sie trug. Vater und Mutter gingen an diesem Morgen nicht mit in den Gottesdienst. Also brauchte sie sich hierfür nicht einmal zu rechtfertigen. Die Eltern würden es gar nicht bemerken, daß sie durch den Ort gegangen war. Philomena wußte sehr gut, daß der Vater keine Protzerei mochte. Aber Philomena gefiel es sehr bewundert zu werden. Die Sonne schien hell vom Himmel und Philomena sprang leichtfüßig wie ein Reh den Gebirgspfad entlang. An der Biegung stieß sie auf die Höger Martel. Das war ein Mädel von gut zwanzig Jahren. Die Martel weilte nur zu den Festtagen im Dorf. Sie war in einem weit entfernten Ort im Dienst und also nur sehr selten zu Hause. Wenn sie es aber sein durfte, so wie jetzt zu Pfingsten, dann war sie von ganzem Herzen glücklich darüber. Die Martl war sehr erfreut, die Philomena kommen zu sehen. Wenn diese auch noch bedeutend jünger war als sie. Das störte nicht. Sie würden jetzt miteinander gehen und herrlich plaudern. Schön war es die Menschen wieder zu sehen, zu denen man gehörte! -So dachte die Martel bei sich als sie die Philomena daherspringen sah. Aber diese Freude sollte ihr bald genommen werden. Auf ihren fröhlichen Anruf hin erhielt sie von der Philomena nur einen knappen Gruß zur Antwort und schon war die Jüngere vorbeigehuscht.

Die Martl verstand das nicht und rief deshalb: "So warte doch, Philomena! Ich komme ja mit. Du gehst doch sicher auch in die Kirche?" Aber Philomena reagierte gar nicht darauf. Sie warf ihren Kopf noch ein wenig mehr in den Nacken und ging ohne sich umzusehen eilig davon. Die Martl ging nun leicht betrübt weiter. Was hatte die Philomena nur? Sie, die Martha, hatte ihr doch nie etwas Unrechtes gesagt oder getan. Philomenas Verhalten blieb der Martl ein Rätsel. Kurz nacheinander trafen die beiden Mädchen in der Kirche ein. Als die Martl die Kirche betrat sah sie gar nicht wo die Philomena Platz genommen hatte. Sie hatte den Vorfall auch schon ziemlich vergessen. Ihre Gedanken waren jetzt, wie sich das gehört, auf den bevorstehenden Gottesdienst gerichtet. Doch dort wo sie Platz nahm saß sie direkt im Blickwinkel der Philomena. Und in deren jungem Herzen sah es bei weitem nicht so friedlich aus. Wie konnte man nur drei Jahre hintereinander dasselbe Sonntagskleid tragen? So dachte die stolze Philomena bei sich, als sie die Martl in ihrem dunkelgrünen Seidenkleid jetzt wieder vor sich sah. Und ihr Blick war dabei abfälliger als vorhin an der Wegbiegung. Martls altes Kleid war es gewesen, was Philomena zu ihrem dummen Verhalten den Anlaß gegeben hatte. Die Philomena war der Martl extra davongelaufen, damit die Pracht ihres Kleides nicht eventuell etwas einbüßte, wenn

die Martha an ihrer Seite durch das Dorf ging. Die Martl indessen fühlte sich durchaus wohl in ihrem Kleid. Sie hatte es sich in diesem Jahr selbst geändert, und es war sehr hübsch geworden mit den schwarzen Samttressen an Rock und Oberteil. Außerdem war auf ihrem Sparbüchel auf diese Art wieder etwas dazu gekommen. Und das machte erst recht Freude. Doch nun war Schluß mit diesen Gedanken. Die Orgel setzte ein — der Gottesdienst begann. Andächtig fiel die Gemeinde ein in den Coral: O, Heiliger Geist kehr bei uns ein . . .

Dann folgte eine wahrlich ehrwürdige Pfingstfeier. Und am Ende dieses Gottesdienstes war es so, als sei der Heilige Geist tatsächlich unter die Gläubigen gefahren. Denn ein junges Mädchen war gar nicht wiederzuerkennen; die stolze, junge Philomena! Sie stand am Ausgang der Kirche mit recht sanftem Blick und wartete darauf, daß die Martl herauskäme. Sehr zu Herzen gegangen war der Philomena dieser Gottesdienst. Der Pfarrer hatte über die Hoffart und den Hochmut gepredigt. Und der Philomena war dabei gewesen, als habe er immer dann, wenn er seine grollende Stimme am stärksten hob, ganz besonders sie angesehen. Ihr war zu Mute, als sei die ganze Pfingstpredigt alleine gegen sie gerichtet gewesen. Unter diesen Aspekten war die Philomena während des Gottesdienstes einige Male stark erschaudert. Sie hatte erkannt, daß sie so eitel wie sie war, nicht bleiben durfte. Das war durchaus nicht gottgefällig. Sie mußte anders werden — ganz ganz anders. Und sie war innerlich auch dazu bereit. Sogleich wollte sie damit beginnen. Deshalb stand sie jetzt auch vor der Kirchentür. Sie wartete auf die Martha. Sie wollte wieder gut machen, was sie vor der Kirche gefehlt hatte. Ganz häßlich hatte sie sich der Martl gegenüber benommen. Das war ihr jetzt plötzlich bewußt. Sie schämte sich kräftig. Und es war deshalb wirklich nicht leicht der Martl jetzt in aller Freundlichkeit zu begegnen. Aber es mußte sein! - Ja, es mußte sein!

Die Martl war ja zehnmal besser als sie, trotz ihres alten Kleides. Nicht auf das äußere Kleid kam es an — sondern auf das innere, hatte der Pfarrer gesagt. Auch zu Pfingsten! Na, und da mußte sich die Philomena vor der Martl wirklich verstecken.

Die Erwartete kam. Einen kurzen Augenblick lang spielte die Philomena mit dem Gedanken doch noch weg zu gehen. Dann aber gab sie ihrem Herzen einen Stoß und beharrte auf ihrem Platz. "Gehst mit mir 'nunter, Martl?" fragte sie schüchtern. "Na freilich!" gab die Martl freundlich zur Antwort.

Die Philomena war jetzt erst richtig verlegen. Aber die Martl half ihr gütig darüber hinweg, indem sie einfach gar nicht danach fragte, was die Philomena auf dem Herweg so unfreundlich hatte sein lassen. Und das machte die Situation um ein Beträchtliches leichter. Die Martl war wirklich ein einmalig liebes Menschenkind. Gemeinsam stiegen nun die beiden jungen Mädchen auf dem waldigen Weg den Berg hinab, von neuem, frischem Grün umgeben. Die Vögel sangen, die Bächlein quirrlten. Es duftete herrlich nach Laub und Tannen. Unten im Dorf verabschiedeten sie sich. Philomena ging jetzt den kurzen eigentlichen Weg nach Hause, während Martl in die andere Richtung einbog. Doch solange Philomena die Martl sehen konnte, winkte sie ihr im Weitergehen nach. Und die gute Martl winkte freudig zurück.

Viele Jahre sind seither vergangen. Philomena und Martl sind alt geworden. Von jenem Pfingstmorgen an aber waren sie Freundinnen. Und sie sind es geblieben ein ganzes Leben lang.

Philomena ist seit jenem Tag ein ebenso lieber gutherziger Mensch geworden wie die Martl. Jedes Jahr zu Pfingsten besuchen sie einander. Und diese Wiedersehen sind das größte Glück ihrer alten Tage. Hannelore Patzelt-Hennig

# Wichtige Fristen enden am 30. Juni 1968

Wer berechtigt ist, sich in der Angestelltenversicherung oder der Arbeiterrentenversicherung freiwillig weiterzuversichern und die Beiträge für die
Jahre 1966 und 1967 noch nicht bezahlt hat, kann solche Beiträge zu den
vorteilhafteren früheren Sätzen nachentrichten, wenn die Nachentrichtung
schriftlich bis zum 30. Juni 1968 bei der zuständigen Landesversicherungsanstalt oder bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte beantragt

Wer als Rentenempfänger noch nicht der gesetzlichen Krankenversicherung angehört, sondern privat krankenversichert ist, wird auf Antrag, der bis 30. Juni 1968 bei der Ortskrankenkasse oder einer anderen Krankenkasse zu stellen ist, in die gesetzliche Krankenversicherung aufgenommen und erhält freie ärztliche Behandlung sowie Medikamente, Krankenhauspflege usw. und ist auch für ein angemessenes Sterbegeld versichert. Außer dem zweiprozentigen Abzug von der Rente fallen dafür keine Prämien an.

Noch einmal sei darauf hingewiesen, daß in wenigen Wochen eine Reihe wichtiger Fristen abläuft, die das bekannte "Finanzänderungsgesetz 1967" festlegte.

Gutverdienende Angestellte mit über 1800 Mark Monatsgehalt, die seit 1. Januar 1968 versicherungspflichtig wurden, können bis 30. Juni Antrag auf Befreiung von dieser Versicherungspflich; stellen, wenn sie schon 50 Jahre alt sind oder wenn sie für sich und ihre Hinterbliebenen einen Lebensversicherungsvertrag mit gleichem Aufwand abgeschlossen haben. Auf Grund früherer Regelungen dieser Art befreite Versicherte können hingegen nach einer Verwaltungspraxis der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in die Angestelltenversicherung zurückkehren, wenn sie schriftlich auf diese Befreiung verzichten. Sie müssen aber dafür sorgen, daß ihr Schreiben bis 30. Juni 1968 bei der BfA eingetroffen ist, die bereits angekündigt hat, daß sie nach diesem Tage keinen Verzicht auf Be'reiung mehr annehmen wird. Befreiungsanträge sind somit ab 1. Juli 1968 endgültig.

# Das Königinhofer Gebiet

(9. Fortsetzung)

Das vorherrschende Gestein des Switschinrückens, der durch einen tiefen Einschnitt vom Switschinberg getrennt ist, be-steht aus Quadersandstein. Das Erdmassiv des Königreichwaldes besteht aus demselben Gestein. Es kommen auch rote Sandsteine und Schiefertone vor. Die Beschaffenheit des Geländes vom Switschin zum Königreichwald läßt den Schluß zu, daß dies einmal nur 1 Höhenzug war und viel später als der Switschinberg entstand. Nach gewaltigen Verwerfungen und Einbrüchen in der Erdkrume entstand die breite Senke, in welcher sich die Elbe ihren z. T. recht steinigen Weg bahnte. In landschaftlicher Beziehung ähneln sich beide Bergrücken. Beiderseits kommen merkwürdige Felsgebilde, die der Fantasie weiten Raum geben, vor. Mitunter liegen zerstreut Sandsteinblöcke auf grünem Weidengrund. Am Nordabhang des Saleser Berges (Switschinrücken bei Königinhof) stellen sich die Felsen zu einer wahren Felsenburg zusammen, Teufelsburg genannt. Bekannt ist auch das Bethlehem bei Schurz mit seinen Grotten und Darstellungen aus der Heiligen Schrift und der Legende, die Künstler in gewachsene Felswände meißelten. An der Nordseite des Rehbühels (489 m) bei Hegersbusch erhebt sich eine gewaltige Sandsteinmauer, Martinswand genannt.

Sandsteinablagerungen von gebietsweise beträchtlicher Mächtigkeit wurden in großen Steinbrüchen abgetragen. Solche gab es in Ober-Döberney, Güntersdorf, Ferdinandsdorf bei Gradlitz und Stangendorf. In beiden letzteren wurden in früheren Jahrhunderten auch große Mühlsteine gefertigt, die bis nach Rußland versandt wurden.

Bei Kriegen in unserer ostböhmischen Heimat war der Switschinrücken strategisch wichtig und es wurde um seinen Besitz oft hart gekämpft. Im Kriegsjahr 1778 z.B. war der Wald zu beiden Seiten der von Königinhof nach Liebtal führenden Straße zu einem Verhau niedergeschlagen und der Kamm mit Schanzen und Schützengräben gesichert worden. Die Kanonen waren längs des Bergzuges in Erdgruben aufgestellt. In der Nähe von Liebtal waren Reste solcher Erdarbeiten noch feststellbar.

Verkehrsmäßig ist das Gebiet durch ein Straßennetz und eine Eisenbahnlinie erschlossen worden. Letztere wurde in Osterreich die Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn genannt und verband Wien über — Brünn — Pardubitz mit Reichenberg und Deutschland. Der Abschnitt Josefstadt — Königinhof — Altpaka ist im Jahre 1857 erbaut und am 1. 6. 1858 dem Verkehr übergeben worden. Am Fuß der Nordflanke des Königreichwaldes verläuft auf dem Gebiet der Bez. Hohenelbe und Trautenau die Eisenbahnlinie Chlumetz — Altpaka — Arnau — Trautenau mit Anschlüssen nach Hohenelbe, Freiheit — Johannisbad, Schatzlar, Liebau in Pr. Schlesien, nach Braunau i. B. und Josefstadt.

Am Südhang des Switschinrückens ist der Haupterwerb die Landwirtschaft. Fruchtbare Äcker bringen bei günstigen klimatischen Verhältnissen gute Erträge. Der steilere Nordhang ist bewaldet. Im Königreichwald hingegen war in früherer Zeit der Ackerbau unbedeutend; denn der Boden ist mager und das Klima rauh.

Waldarbeit und Hausweberei waren die Hauptbeschäftigung. Im östlichen Teil (in Koken) war die Korbflechterei als Heimarbeit verbreitet. In Güntersdorf beschäftigten die Holzbearbeitungsbetriebe Wihan und Rumler, Drechsler und Holzschnitzer überwiegend als Heimarbeiter. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in Ketzelsdorf und Trschemeschna größere Baumwollwebereien (in K. Fa. Hellmann und in Tr. die Fa. Pick), in Komar eine kleine Weberei. Die Seidenweberei war in Rettendorf durch die Fabrik der Fa. Eisenberger und in Gradlitz mit zwei kleineren Webereien vertreten. Die Seidenweberei in Kukus war schon lange Zeit still gelegt. In Schurz unterhielt die Fa. Etrich eine Jutespinnerei, welche ebenfalls aufgelassen wurde. In Hermanitz gab es einen etwas größeren Textilbetrieb der Fa. Mencik und in Kukus wurden Bindfäden und nach 1920 auch künstliche Zähne fabriziert, In Oberwölsdorf bot die Metall- und Schmuckwarenfabrik Selisko zahlreichen Bewohnern Arbeit. In Doubrawitz wurden Glaswaren, namentlich Christbaumschmuck, für den Export hergestellt. Die Bezirkstadt Königinhof wurde wegen der zahlreichen kleineren und Großbetrieben der Textilbranche das "Böhm. Manchester" genannt.



Nieder-Neumaus vom westlichen Dorfende aus gesehen.

Vom Bergbau ist im Königinhofer Gebiet urkundlich nichts bekannt. Den Haupterwerbszweig in unserem Bezirk bildete die Agrarwirtschaft. Während das zum Königreichwald gehörende Ackerland Getreide-Baugebiet ist, zählt das südlich Königinhof liegende Land schon zum Rübenbaugebiet. Die Bauern von Liebtal und Siebojed befaßten sich mit dem Anbau von Winterkraut. In der Zeit um Allerheiligen kamen die Krautbauern mit ihren Gespannen in die oberen Dörfer und priesen die weißen Kohlköpfe mit lautem Ruf an "Kraut Kraut, kupte zeli, kauft Kraut ..."!

Nicht völlig in Vergessenheit geraten sollte die alte bäuerliche Arbeitswelt. Wenn sich auch um die letzte Jahrhundertwende, also etwa 50 Jahre nach Aufhebung der Robot bereits eine neue Zeit ankündigte, so war das Leben in unseren Dörfern noch vom Alten geprägt.

Ich will daher versuchen, von der früheren Arbeits- und Lebensweise, von Feld und Hof zu berichten.

In der Zeit der Gründerjahre (etwa 1890 bis 1900) erfuhr in unserer nordostböhm. Heimat nicht nur die Herstellung von Gespinstfasern und Webwaren eine grundlegende Neuerung durch die anbrechende Industrialisierung, auch die Landwirtschaft wurde von der Technisierung erfaßt.

Das älteste und wichtigste aller Bodenbearbeitungsgeräte ist der Pflug. Er ist das Kennzeichen höherer Ackerkultur und ermöglicht eine Erzeugung über den Eigenbedarf hinaus. Der primitive Holz- oder Hakenpflug war schon längst durch den Pflug mit Rädern und eiserner Pflugschar ersetzt worden. An diesem Gerät sind zur Zeit unserer Eltern bzw. Großeltern wichtige Verbesserungen vorgenommen worden. Unsere Schmiede und landw, Maschinenbauanstalten stellten Wende- und Kipp-Pflüge ein- und mehrscharig her.

Auf den Meierhöfen in Gradlitz, Stangendorf und Schurz kamen um 1900 schon Dampfpflüge zum Einsatz. Hierzu gehörten 2 mit Kohle geheizte Dampflokomobile. Ein zwischen diesen gespanntes Seil zog den Mehrscharpflug von einem Feldrand zum anderen. Als Mähwerk ist noch heute die Sense im Gebrauch. Zum Getreideschnitt bediente man sich bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts der Sichel. Eine einfache Vorrichtung am Sensenwurf ermöglichte es, daß auch Getreide mit der Sense gemäht werden konnte. Das mühselige "Abraffen" und Garbenbinden von Hand aus, bei ständig gebückter Haltung und sengender Sonnenglut wird gewiß noch manchem Leser lebhaft in Erinnerung sein. Schon als Schulkinder sind wir zu diesen Arbeiten herangezogen worden. In Gebirgsgegenden sieht man noch heute in der Erntezeit die zu Puppen und Bauden zusammengebundenen bzw. zusammengestellten Garben. An die Schnitterromantik von annodazumal erinnern noch Bilder und das Volkslied ... die Schnitter die schnitten das Korn mit ihrem blanken Schwert...

Fortsetzung folgt

Das Juniheft wurde für alle Bezieher am Donnerstag, den 30. Mai der Post zum Versand übergeben.

Redaktionsschluß für das Juliheft ist Mittwoch, der 12. Juni. Familiennachrichten für das Heimatblatt bitte kurz zu fassen, nur 10 Druckzeilen höchstens.

# Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

Nun ist es soweit, daß wir allen Turnbrüdern für das Schreiben ihrer Turnvereinsgeschichte und Aufstellung der Turnvereins-Vermögenswerte recht aufrichtig danken dürfen. An die noch wenigen Tv.-Betreuer, die unserem Aufruf noch nicht nachgekommen sind, soll nachstehende Vereinsgeschichte zeigen, wie sie kurz und doch aufschlußreich geschrieben werden kann.

Vereinsgeschichte des Dv. Turnvereines Weigelsdorf

Weigelsdorf, 3 km westwärts der Kreisstadt Trautenau an der Prager Straße gelegen, ist ein Dorf mit 112 Häusern und 504 Einwohnern. Der Sage nach, wurde es im Jahre 1007 von Hans Wiganti — auch Hans Weigel genannt, gegründet.

Sage nach, wurde es im Jahre 1007 von Hans Wiganti — auch Hans Weigel genannt, gegründet.

Das kulturelle Leben des Ortes wurde maßgeblich durch die Nähe der Kreisstadt beeinflußt. An Vereinen gab es da: einen Feuerwehrverein, Ortsgruppen des Bundes der Deutschen, des Deutschen Kulturverbandes, der Deutschen Landjugend und einen deutschvölk. Turnverein. Letzterer wurde im Jahre 1922 ins Leben gerufen. Der Beginn des Turnbetriebes begann mit der Gründung einer Turnriege unter Leitung von Tbr. Hugo Chmelik, die dem Turnverein Trautenau angegliedert war, der auch die ersten Turngeräte sowie die Vorturner zur Verfügung stellte. Die selbständige Gründung des Vereins erfolgte 1926, Erster Obmann wurde Lehrer Johann Schlechta, 1. Turnwart Hugo Chmelik. Nach dessen Übersiedlung nach Trautenau übernahm Tbbr. Josef Tomasch dieses Amt, der sich mit ganzer Kraft für die Förderung des Vereines einsetzte. Schriftführer wurde Rudolf Burkert und Säckelwart Heinrich Steiner. Zur Zeit der Gründung zählte der Verein 30 Mitglieder, diese Zahl vergrößerte sich aber im Laufe des Bestehens. Es wurden Vorturner ausgebildet und in kurzer Zeit turnte der Verein in 3 Riegen. Schwierigwar die Beschaffung eigener Turngeräte. Doch bald verfügte der Verein über 1 Reck, 1 Barren, 1 Pferd, 1 Bock, 1 Tisch und andere Kleingeräte, sowie eine Anzahl Geräte für das volkstümliche Turnen. Auch wurden Freiübungen, Körperschule, Bodenturnen und Ballspiele sehr geübt und waren stets im Turnplan enthalten. Sehr beliebt war das Faustballspiel. Mit dem Schülerturnen wurde im Jahre 1928 begonnen. Ein Jahr darauf erfolgte die Gründung einer Turnerinnen-Riege. Nun entwickelte sich ein erger Turnbetrieb, der den Verein in den Mittelpunkt des Ortsgeschehens stellte. Schwierig gestalteten sich die Übungsstunden im Winter, da in dieser Zeit dem Verein nur die Räume in den örtlichen Gaststätten zur Verfügung standen. Umso mehr wurde dem Skisport das ganze Augenmerk zugewandt. Sehr beliebt waren die ganztägigen Sklausflüge ins Rehorn- und Riesengebirge, wobei beso

Unsere aktiven Vereinsangehörigen haben an mehreren Wettkämpfen und allgemeinen turnerischen Darbietungen (Freiübungen) bei nachfolgend angeführten Turnfesten teilgenommen:

1926 Gauturnfest in Oberaltstadt 1928 Bezirksturnfest in Altrognitz

Gauturnfest in Pilnikau

1930
Gauturnfest in Parschnitz

1931
Bundesturnfest in Innsbruck (Teilnehmer als Gäste)
Bezirksturnfest in Weigelsdorf — größtes Festereignis des Ortes
1932
Gauturnfest in Mastig
1933
Bezirksturnfest in Trautenau (1. Zwölfkampfsieger)
Verbandsturnfest in Saaz
1934
Gauturnfest in Harta-Fuchsberg
1935
Bezirks-Turnwart)
Verbandsschule in Asch (Bezirksturnwarte-Lehrgang)
1936
Gauturnfest in Trautenau
1938
Deutsche Turnfest in Breslau

An den ühlichen turngrischen Veranstaltungen wie Bezirks- und Gau-

An den üblichen turnerischen Veranstaltungen, wie Bezirks- und Gau-turnstunden, Turntagen, Vorturnerstunden und Sitzungen hat der Turn-verein Weigelsdorf kaum gefehlt. Unser Verein nahm ferner an allen von 1925 bis 1937 abgehaltenen Berg-turnfesten bei der Wiesenbaude teil.

turnfesten bei der Wiesenbaude teil.

Infolge dieser regsamen Tätigkeit stand der Verein auch nach außen hin bei seinen Nachbarvereinen, im Turnbezirk Trautenau, sowie im ganzen Riesengebirgs-Turngau in hohem Ansehen. Von einigen turnerischen Veranstaltungen sind noch Fotos vorhanden, die von Frauen der Vereinsmittglieder bei der Vertreibung gerettet wurden. Mit dem Anschluß des Sudetenlandes an das Reich, begann wie allerorts für den Verein eine Krise, da die Turner von den einzelnen NS-Formationen angeworben wurden, dies zur Einstellung der turnerischen Tätigkeit vieler Vereine führte. Mit Beginn des 2. Weltkrieges kam das Vereinsleben auch bei uns gänzlich zum Stillstand.

Viele ehrenwerte Turnbrüder und Turnschwestern sind in der Kriegs-und Nachkriegszeit, sowie in den Jahren nach der Vertreibung aus der schönen Riesengebirgsheimat in die Ewigkeit eingegangen. Ihnen allen gilt das ehrende Gedenken aller noch lebenden Vereinsangehörigen!

gez.: Josef Tomasch Turnwart gez.: Artur Müller Dietwart

In unserer "Turngau-Geschichte", die baldmöglichst geschrieben wird, soll kein Turnverein unseres ehemaligen Riesengebirgsturngaues fehlen! Erfreulicherweise erhielten wir Vereinsgeschichten von Turnvereinen, die mit vielen Bildern des turnerischen Lebens und dem Brauchtum unserer Volks-gruppe ausgestattet sind. Wir merken immer wieder, daß noch manches Bildmaterial in den Händen von Turnschwe-stern und Turnbrüdern ist, das verwendet werden könnte, um die Vereinsgeschichten zu beleben. Es kann in die fertigen Arbeiten laufend eingefügt werden. Zusendungen solcher Bilder sind erbeten an Tbr. Josef Wolf, 8201 Haidholzen, Hubertusstraße 27, der die Fotos ablichten läßt und sie wieder dem Eigentümer zurückgibt.

# Kleine Begebenheiten aus früheren Jagen

M. Jochmann

Der Holzknecht, von dem ich schon öfter erzählt habe, hat sich einmal folgendes geleistet: Ein Bauer aus Niederprausnitz hatte ihm sagen lassen, er solle doch mal zu ihm kommen, er habe Wichtiges mit ihm zu reden. Es handelte sich um Waldarbeiten, um Holzfällen oder Stöckeroden. Eines Sonntags machte er sich denn auf den Weg. Er ging nach dem Mastiger Bahnhof und verlangte von dem diensttuenden Beamten eine Fahrkarte nach Niederprausnitz. Der Beamte erklärte ihm, daß er bis nach Tschemesna fahren und auf der Straße zurückgehen müsse bis nach Niederprausnitz. Der Holzknecht blieb aber eigensinnig dabei, daß er am "Einschnitt" aussteigen wolle. Der Einschnitt war eine etwas unübersichtliche Kurve oberhalb der Firma Pech. Unterdessen lief der Zug ein und der Beamte gab ihm die Fahrkarte. Etwas umständlich stieg nun der Holzknecht ein. Am späten Abend erst kam er wieder nachhause. Aber wie sah er aus! Gesicht und Hände abgeschürft und mit Blut verkrustet, die Knie aufgeschlagen und blutig. Wir fragten ihn, was ihm denn passiert sei, ob er gefallen oder in eine Rauferei verwickelt gewesen sei. Da antwortete er: "Ich bin nicht gefallen habe auch nicht gerauft, ich bin nur im "Einschnitt" ausgestiegen, so wie ich es gesagt habe". "Aber", setzte er etwas kleinlaut hinzu, "das nächstemal fahre ich doch lieber noch das Stückchen weiter bis zum Bahnhof".

Der RIESENGEBIRGSBUCHKALENDER 1969 erscheint in der zweiten Augusthälfte. Er enthält wieder viele heimatkundliche Berichte und Erzählungen und soll in jeder Riesengebirgsfamilie daheim sein.

In der Gemeinde Großborowitz amtierte ein Pfarrer, der in der Gemeinde sehr beliebt war. Er stand den Leuten mit Rat und Tat zur Seite und konnte auch manchen Spaß vertragen. Wenn er einen Versehgang machen mußte, und wenn er sah, daß die Leute arm waren, so legte er beim Hinausgehn still und ohne Aufhebens einen Zwanzig-Kronen-Schein auf den Tisch. Dies sprach sich herum und machte ihn noch be-

Unterhalb der Windmühle stand damals ein kleines Häuschen, in dem zwei alte Leutchen wohnten. Beide waren ziemlich schwerhörig und so mußte ihre Unterhaltung sehr laut geführt werden. Der alte Mann war ein Künstler auf seine Art. Er hatte eine wunderschöne Krippe geschnitzt, daran waren alle Figuren beweglich. Wir gingen alle um die Weihnachtszeit in das kleine Häuschen, um dieses Kunstwerk zu betrachten.

Eines Tages kam das alte Mütterchen zum Pfarrer gelaufen und rief: "Herr Pfarrer, kommen sie schnell, mein Mann ist krank und will sterben". Der Pfarrer machte sich fertig und ging mit dem alten Frauchen mit, um ihrem Manne die letzte Olung zu spenden. Als dies geschehen war, verließ er wieder das Häuschen. Beim Weggehen legte er wie üblich eine Zwanzig-Kronen-Note auf den Tisch. Draußen verhielt er ein Weilchen und ließ seine Blicke über das Dorf schweifen. Da hörte er die Frau drinnen schrein: "Jetz moch Dich wieder raus aus dam Bette, Du aler Gauner, dr Pforr is fort un die 20 Kr worn gut mit". Der Pfarrer hat es später selbst erzählt. Er sagte: "So gelacht hatte ich schon lange nicht mehr. Auf was für Ideen doch die Leute kommen."

# Was uns alle interessiert

#### Der CSSR-Reisende ist rechtlos Podiumsgespräch mit Landrat Dr. Fischer

Nach den positiven Ergebnissen eines Gesprächs zwischen Sudetendeutscher Landsmannschaft und Landrat MdL Dr. Fischer aus Cham im Bayerischen Wald, wurde in Cham ein zweites Podiumsgespräch angesetzt. Dr. Fischer wird wegen seiner eingehenden Kontakte mit CSSR-Behörden oft der heimliche Außenminister Bayerns genannt. An dem Gespräch nahmen 7 führende Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft des Landkreises Fürstenfeldbruck teil. Der stellvertretende Obmann der Fürstenfeldbrucker Sudetendeutschen, Hans W. Alscher, leitete die Brucker Delegation.

In der sehr angeregten Diskussion sprach Landrat Fischer über seine Erfahrungen bei Reisen in die CSSR. Er erklärte, daß die Prager Machthaber einen Rechtsschutz für deutsche Touristen strikt abgelehnt hätten. Aus seinen Erfahrungen berichtete er, daß den dortigen Behörden irgendwie verdächtige Touristen manchmal ohne zureichende Gründe bis zu 16 Stunden lang verhört würden. Der CSSR-Reisende ist demnach noch immer gefährdet und rechtlos. Da es den Regierenden im Hradschin lediglich um die Devisen, keinesfalls um eine Verbesserung der Atmosphäre gehe, lehne er Touristenreisen zum jetzigen Zeitpunkt rundweg ab. Nur so könnte man die Tschechen zu einer einsichtigeren Haltung bringen. Gerade auf diesem Gebiete seien wir eine Macht, doch wir gebrauchten sie nicht.

# Versöhnung - niemals Verzicht

Auf die angeblich "rachelüsternen Sudetendeutschen" angesprochen, meinte Dr. Fischer: "Wir reichen die Hand zur Versöhnung, aber nicht zum Verzicht!" Das Münchner Abkommen von 1938, die Grundlage der Zugehörigkeit des Sudetenlandes zum Deutschen Reich, bemerkte Dr. Fischer unter der lebhaften Zustimmung aller anwesenden Delegierten, hat seine Gültigkeit. Er betonte, daß die Tschechen an einer Anullierung dieses Vertrages gar nicht so brennend interessiert seien, wie dies gewisse Publikationsorgane in der Bundesrepublik gerne hochspielten. Ihm gegenüber habe man dieses Thema überhaupt nicht erwähnt.

Der Politiker bedauerte die schwache und unsichere Haltung der Bundesregierung. Es würden vorwiegend Leute zu Verhandlungen hinübergeschickt, die weder der Sprache mächtig seien, noch die dortigen Verhältnisse kennen. Rat und Auskunft sudetendeutscher Experten werden nicht eingeholt. Nach dieser sehr aufschlußreichen Diskussion führte eine Fahrt die Teilnehmer direkt an die tschechische Grenze. Erschüttert standen sie am Todesstreifen in greifbarer Nähe der Trostlosigkeit der verfallenen Häuser und verödeten

Feldern der geraubten Heimat.

# Teuere Freunde

Von den 3892 ausländischen Studenten, die Hochschulen der CSSR besuchen, kommen 1170 aus den arabischen Ländern, 470 aus Afrika, 367 aus Asien, 227 aus Lateinamerika und der Rest aus kapitalistischen und sozialistischen Ländern. Studenten, die "Gäste der CSSR" sind, erhalten ein monatliches Stipendium von Kcs. 700,—. "Jeder tschechoslowakische Bürger wird dadurch nur um jährlich sieben Gramm Salami im Wert von Kcs. 5,— geschädigt", besänftigt die Tageszeitung "Svobodné Slovo" die sozialistischen Untertanen, die in dieser Gastfreundschaft ein Verlustgeschäft sehen.

# Handwerkszählung 1968

opr — 1968 wird eine Handwerkszählung erfolgen, in der auch die Vertriebeneneigenschaft erfaßt wird. Da sich die Berücksichtigung als Vertriebener nach dem Vorhandensein eines Bundesvertriebenenausweises richten wird, wird den vertriebenen Handwerkern, die keinen Vertriebenenausweis besitzen, dringend empfohlen, bei ihrer Gemeindebehörde einen solchen zu beantragen.

#### Vertriebenenministeriumshaushalt gekürzt

opr — Der Etat des Bundesvertriebenenministeriums wird nach dem Regierungsentwurf 1968 um 29 Mill. DM auf 96 Mill. DM gekürzt, nachdem er bereits 1967 um 43 Mill. DM und 1966 um 12. Mill. DM gegenüber dem Vorjahr herabgesetzt worden war. Die 1968 vorgesehenen Streichungen betreffen Leistungen an die Deutschen aus der sowjetischen Besatzungszone und an die Kriegsgefangenen, nicht Leistungen für die Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten.



So sieht unser Gottesacker in Kleinaupa heute aus.

# Wir haben größere Freiheit

In den ehemals deutschen Randgebieten Böhmens wurden manche Gemeinden zusammengelegt und manche Ortschaft umgemeindet. Im Zuge dieser Umgliederung erhielt die Stadtgemeinde Freiheit, als Katastralgemeinde, den angrenzenden Teil von Jungbuch, mit Fabrik, und Marschendorf I. und II. zugeschlagen. Daher kann man unter dem Volke den witzigen Satz vernehmen: "Måme vetsi Svobodu!" (Wir haben eine größere Freiheit!) An Freiheit schließt nun an die Katastralgemeinde Horní Marsov, (Ober-Marschendorf). Zu dieser gehören Marschendorf III. und IV., Temny dul (Dunkeltal), Dolni o. Horni Lyseciny (Unter u. Ober-Kolbendorf, sowie Alberice (Albendorf) und Suchy dul (Dörrengrund). Kirchlich wird die St. Josefskirche vorläufig noch von Marschendorf IV. aus betreut. Großaupa und Kleinaupa, die jetzt zur politischen Gemeinde Pec pod Snezkou (Petzer) gehören, werden auch von dem Marschendorfer Seelsorger mit betreut. Für den Seelsorger von Marschendorf ist dies wohl keine kleine und angenehme Aufgabe, wenn er jeden Sonntag, auch im Winter, zusätzlich nach Groß- und Klein-Aupa muß. Die Endstation der Bahn heißt jetzt Svoboda n. Upou (Freiheit a. d. Aupa). — Die Marktgemeinde Parschnitz gehört jetzt nach Trautenau. Das zeigt sich besonders in der Bezeichnung der Bahnhöfe. Der Trautenauer Bahnhof heißt jetzt "Trautenau, Hauptbhf." Die Station Parschnitz-Ort trägt die Bezeichnung "Trautenau-Mitte" und nur der obere Bahn-Parschnitz". Die Haltestelle der Weckelsdorfer Bahn heißt kurz "Trautenau-Haltepunkt". Für Königshan wurde jetzt die neue Bezeichnung Královec geschaffen. — Von einem Bus-Schaffner auf dem Bus-Bahnhof in Trautenau erfuhr ich, daß es auch jetzt keine politische Gemeinde Ober-Wernersdorf gibt. Die politische Gemeinde heißt jetzt Jivka (Jibka). In diese sind Ober- und Unterwernersdorf als Ortschaften eingemeindet.

# Riesenlawine forderte viele Menschenleben

Eine Gruppe polnischer Skifahrer wählten die Abfahrt von der Schneekoppe in Richtung Melzergrund. Sie wurden rechtzeitig gewarnt vor Lawinen, die gerne vom Koppenhang in den Grund abgehen. In der letzten Märzwoche meldete das Radio, daß bei dieser Abfahrt Menschen von einer Lawine mitgerissen und verschüttet wurden. Es sollen mindestens 19 dabei den Tod gefunden haben. Dies dürfte wohl die größte Lawinenkatastrophe in diesem Jahrhundert sein, die sich jemals im Riesengebirge so katastrophal ausgewirkt hat.

Druckfehler-Berichtigung: In dem Januarheft der Ortsgruppe der Riesengebirgler in München hat sich ein krasser Druckfehler eingeschlichen. Es soll dort heißen: "Horst Jeschke wird zu seiner Vermählung mit Fräulein Christl, einer Egerländerin (nicht Engländerin), herzlich beglückwünscht."

Berichtigung: Im Februarheft soll es auf Seite 35 in der linken Spalte oberhalb des Bildes der Niederölsner Schule richtig heißen: So wurde im Jahre 1897 anstatt 1879 ...die neue Schule ...erstellt.

# Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

#### Vom Lastenausgleich

Die Ausschußberatungen der 20. Novelle zum Lastenausgleich sind zwar im wesentlichen abgeschlossen, doch ist mit der Inkraftsetzung voraussichtlich erst im Mai d. J. zu rechnen. Die wichtigsten Punkte werden die Heraufsetzung der Unterhaltshilfesätze, die Anhebung der Pflegezulage, die Einbeziehung von weiteren Jahrgängen in die UH und die Fortführung der Aufbaudarlehen um weitere zwei Jahre sein.

Wie das Bundesausgleichsamt berichtete, wurde bis Ende des vergangenen Jahres bereits rund zwei Drittel des Lastenausgleiches erfüllt. Die Gesamtabwicklung soll bis 1982 abgeschlossen sein. Die Gesamtleistungen des Lastenausgleiches werden über 100 Milliarden DM betragen.

Zur Zeit liegt das Schwergewicht des Lastenausgleichs immer noch bei Kriegsschadensrenten. Die Barerfüllung von Hauptentschädigungen machte 1967 gute Fortschritte und die Finanzentwicklung des Ausgleichsfonds läßt die Hoffnung zu, daß im Laufe des Jahres weitere Geburtsjahrgänge (nach 1905 geboren) die Möglichkeit erhalten werden, die Auszahlung der Hauptentschädigung samt Zinsen zu beantragen.

# Rentenbeginn nach dem Finanzänderungsgesetz

Das am 1. 1. 1968 in Kraft getretene Finanzänderungsgesetz hat auch bezüglich des Rentenbeginns eine Änderung gebracht "Früher war die Rente vom Beginn des Monats zu gewähren, in dem die Voraussetzungen erfüllt waren. Wenn z. B. ein Versicherter am 25. November das 65. Lebensjahr vollendete, wurde die Rente vom 1. November an gewährt. Nunmehr gilt, daß die Rente nach Ablauf des Monats zu gewähren ist, in dem die Voraussetzungen erfüllt sind. Der Rentenbeginn wird praktisch um einen Monat hinausgeschoben. Im obigen Beispiel bedeutet das: Rentenanfang 1. Dezember, Die Hinterbliebenenrenten sind vom Todestag an zu gewähren, wenn für den Versicherten im Sterbemonat keine Rente gezahlt wurde. Die Witwe erhält dann zunächst für drei Monate die Sterbevierteljahresbezüge in Höhe der Versichertenrente und danach die Witwenrente. Hat der Verstorbene bereits eine Rente erhalten, beginnt die Hinterbliebenenrente wie bisher mit Ablauf des Monats, in dem der Versicherte verstorben ist.

#### Wegfall der Beitragserstattung bei Heirat

Weibliche Rentenversicherte erhielten nach den vor dem 1. 1. 1968 geltenden Bestimmungen bei Heirat auf Antrag die Hälfte der Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung (Arbeitnehmeranteil) erstattet. Diese Bestimmung wurde, ebenfalls nach dem Finanzänderungsgesetz, ab 1. Januar 1968 gestrichen.

Die früher möglich gewesene Beitragserstattung wegen Heirat war nicht empfehlesnwert, so daß die neue Bestimmung an sich keine Verschlechterung bedeutet. Ansprüche auf Rente und ggf. Heilbehandlung zu haben ist heutzutage auch für Ehefrauen vorteilhafter, als einmalig einen Betrag als Beitragserstattung zu erhalten, zumal keine Versicherungszeiten mehr verloren gehen, auch dann nicht, wenn jahrzehntelang keine Beiträge mehr geleistet werden.

# Arbeitslosengeld - Arbeitslosenhilfe

Im vergangenen Jahr und auch heuer wurden viele Arbeitsplätze unsicher und so manchen Landsleuten blieb der Weg zum Arbeitsamt leider nicht erspart. Wenn Arbeitslosigkeit droht ist es wichtig zu wissen, welche Leistungen auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (AVAVG) zustehen und welche Verpflichtungen der Arbeitslose erfüllen muß, um vor Nachteilen bewahrt zu sein. Aus der Arbeitslosenversicherung, deren Mtitel durch Beiträge (Beitragssatz 1,3 Prozent) aufgebracht werden, die je zur Hälfte der Arbeitgeber und der Abeitnehmer entrichten, zahlt das Arbeitsamt das Arbeitslosengeld (Alg) oder die Arbeitslosenhilfe (Alhi). Wer sich weitergehender informieren will, der soll beim Arbeitsamt das Merkblatt für Arbeitslose anfordern. Die kleine Broschüre enthält auf 32 Seiten eingehende Aufklärung.

# Versicherungspflicht auch für Angestellte mit hohem Einkommen

Bekanntlich waren Angestellte mit einem Einkommen von über 1800 DM monatlich früher nicht versicherungspflichtig. Das hat sich ab 1. Januar 1968 geändert, Nunmehr besteht für alle Angestellten Versicherungspflicht. Für diejenigen Angestellten, die das 50. Lebensjahr vollendet haben und die mit einer Versicherung für sich und die Hinterbliebenen einen Versicherungsvertrag für den Fall des Todes oder des Erlebens des 65. Lebensjahres abgeschlossen haben, gibt es die Möglichkeit der Befreiung von der Versicherungspflicht. Allerdings muß der Betreffende mtl. mindestens 240 DM für diese private Lebensversicherung aufwenden.

Der Antrag auf Befreiung von der Angestelltenversicherungspflicht muß bei der BfA Berlin spätestens am 30. 6. 1968 gestellt werden. Wer von der Befreiungsmöglichkeit Gebrauch macht, kann später nicht mehr in die Versicherungspflicht der Angestellten zurückkehren.

#### Beitragsentrichtung durch Markenkleben

Wer seine Rentenversicherung durch Kleben von Beitragsmarken fortsetzt muß beachten, daß ab 1. 1. 1968 neue, höhere, Beitragssätze gelten (jetzt 15 v. H., früher 14 v. H.). Beitragsnachentrichtung für 1966 und 1967 ist nach einer Übergangsregelung noch bis 30. Juni 1968 nach den alten, günstigeren Beitragssatz von 14 v. H. möglich. Dafür gibt es allerdings keine Marken mehr, sondern der entsprechende Betrag ist mit Zahlkarte direkt an den Versicherungsträger zu überweisen. Auf dem Zahlkartenabschnitt sind die für die Versicherung notwendigen Angaben zu machen.

# Weitere Freigabe von Hauptentschädigung

Wie aus der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt des Bundesausgleichsamtes zu entnehmen ist, wurde die Auszahlung der Lastenausgleichs-Hauptentschädigung in bar für drei weitere Jahrgänge freigegeben. Es handelt sich um die Geburtsjahrgänge 1906, 1907 und 1908.

#### Das neue Mutterschutzrecht

An dieser Stelle wurde schon oft das Finanzänderungsgesetz 1967 zitiert. Es enthält auch wichtige Änderungen im Mutterschaftsrecht, die am 1. Januar in Kraft getreten sind.

Die Mutterschaftshilfe ist Aufgabe der gesetzlichen Krankenversicherung. Der Bund erstattet der Krankenkasse je Leistungsfall einen Zuschuß von 400 DM. Allgemeine Mutterschaftshilfe, Mutterschaftsgeld und Entbindungskostenpauschale wurden neu geregelt.

Die Mutterschaftshilfe ist Aufgabe der gesetzlichen Krankenkrankenkasse Rat und Auskunft.

# Zwei Hinweise auf kostenlose Broschüre

#### 1. Wegweiser zum neuen Mietrecht

Zu den seit dem 1. Januar 1968 neugefaßten Bestimmungen des sozialen Miet- und Wohnrechts ist jetzt ein Wegweiser erschienen, der auf 24 Seiten die Rechte und Pflichten, die sich für Mieter und Vermieter aus den neuformulierten Vorschriften ergeben, erläutert. Die Broschüre kann kostenlos vom Bundeswohnungsbauministerium bezogen werden und liegt auch bei den Mieterverbänden auf. Sie erläutert auch das Mietpreisrecht und beantwortet die Fragen, wer Wohngeld erhalten kann.

# 2. Alter-Rente-Sicherheit, Sozialversicherung 1968

Diese Broschüre wurde vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Bonn herausgegeben und enthält in leicht verständlicher Form Erläuterungen über Renten-, Krankenund Arbeitslosenversicherung. Auch diese Schrift kann kostenlos angefordert werden.

# Letzte Nachrichten!

Goldene Hochzeit feiern am Pfingstdienstag Dr. Heinrich Barton, Oberamtsrichter und Gerichtsvorstand in Hohenelbe mit seiner Gattin bei guter Gesundheit.

Das Jubelpaar Dr. Barton mit Gattin ist vor kurzem in das Wohnstift Diessen/Ammersee übersiedelt. Der große Freundeskreis wünscht für viele Jahre dem Jubelpaar noch beste Gesundheit.

A Töpferla tut 's aa Blüht aa kej vurnahm Rüsla am weita Wag für mich, ich fend doch do on datte a Blümla stell für sich... Ich brauch kej Foßv'll Freeda a Töpferla tut's aa, Herz, tu dich dro gewöhna, Got wejß öm olls genaa.

P. Meinrad

# Juni

Vor fünfundzwanzig Jahren übernahm ich nach meiner Rückkehr aus Prag eine Offiziersfeldwache am Hange eines ziemlich steilen Berges.

Die italienische Stellung lag auf dem gegenüberliegenden Hange und zwar etwas tiefer als wir, so daß wir in ihre Gräben sehen konnten. Sie hatten ihre Feldwache unten auf unserm Hange, wohl um einen eventuellen Angriff von unserer Seite rechtzeitig zu bemerken und womöglich abzuwehren.

Bei uns dachte aber scheinbar niemand mehr an Überfall und Angriff, die Kriegsmüdigkeit hatte nicht nur das Hinterland ergriffen. Zu dem waren Meldungen von übergelaufenen tschechischen Einheiten an der russischen Front durchgesikkert. Man erzählte von tschechischen Legionen, die nun gemeinsam mit den Russen gegen unsere Soldaten kämpften.

Vermutlich traute man hier unsern Tschechen nicht mehr ganz und so unterblieben wohl Angriffe. Es hieß sogar, auch an der Südfront wären Tschechen übergelaufen und bildeten eine italienische tschechische Legion.

Von unsern Truppen ist mir kein Fall eines solchen Überlaufes bekannt geworden. Wahrscheinlich hatte man mich als Deutschen hier auf diese Wache geschickt, um keinen Tschechen in Versuchung zu führen, überzulaufen.

Jeden Abend hörten wir von der italienischen Stellung durch Lautsprecher Meldungen in deutscher Sprache, die neben Berichten im wesentlichen besagten, wir sollten den Krieg beenden, er wäre doch verloren und sollten in die italienischen Stellungen kommen, wir bekämen sehr gute Verpflegung und würden auch gut behandelt.

Meine Soldaten benutzten ein altes Ofenrohr als Sprechrohr für ihre Antworten, die meist humorvoll geführt wurden und zu einer Abwechslung im Tagesablauf beitrugen. Vor allem wollten unsere Soldaten Kostproben der guten, uns zugedachten Verpflegung, mit einem Schluck Wein natürlich.

Vielleicht hätte ich diese täglichen Unterhaltungen verbieten müssen, allein sie schienen mir eine gesunde Reaktion auf die Feindpropaganda zu sein, die von unsern Leuten nicht ernst genommen wurde.

Einmal meldete sich auf der Gegenseite ein Tscheche, er hätte gehört, der Infanterist so und so bei uns führe auf Urlaub, er möchte doch seine Schwester in Budweis, die und die Straße grüßen, es ginge ihm gut. Auch sollte der Infanterist x, y, z. seine Patronen putzen, sie wären ganz verrostet — der Korporal hatte am Vortag diesen Mann wirklich zusammengestaucht wegen der Patronen.

Jetzt wußten wir, daß unsere Gespräche von den Italienern abgehört wurden und wir erfanden absichtlich Märchen von großen Siegen und anderen Unsinn. Die abendlichen gegenseitigen Rufe und unsere Gespräche über erdachte Ereignisse waren geradezu ein Sport geworden.

So weit wäre die Stellung der Wache nicht übel gewesen, mehr aber als unangenehm waren die vielen Ratten, die den Unterstand und die Gräben bevölkerten. Stand man im Graben, hatte man im Handumdrehen eine Menge dieser eklen Nager um sich und konnte kaum einen Schritt wagen, ohne auf die weichen Leiber dieser Tiere zu treten.

Noch schlimmer war es im Unterstand. Kaum hatte man sich niedergelegt, kletterten die Biester nicht nur über den Körper sondern auch über das Gesicht. Wir mußten den Mantel über das Gesicht decken, um halbwegs von ihnen sicher zu sein. Dazu kam, daß sie uns das wenige Brot, das wir erhielten, fraßen und es gab keine Möglichkeit, diese Kostbarkeit vor ihnen zu verstecken. Schließlich ließ ich die Munition für die Maschinengewehre aus den Holzbehältern nehmen und das Brot dort aufbewahren.

Dieser Befehl war sicher vorschriftswidrig, aber wir mußten doch unser Brot vor den Ratten schützen.

Kaum war die Dunkelheit aus der Schlucht unter uns den Hang hinangeklettert und über uns hinweg auf die Höhe des Berges gezogen, begann ein italienischer Scheinwerfer unsern Graben abzuleuchten, erst dauernd, dann in Stichproben, mit nur kurzen Zwischenräumen.

Es wäre unmöglich gewesen, über den Rand des Grabens zu klettern, ohne in den Lichtkegel der Iitaliener zu geraten. Meinten unsere Gegner etwas zu sehen, begann sofort ein wütendes Feuer, meist von leichter Artillerie unterstützt.

Einmal gegen Abend kam ein Hauptmann vom Generalstab. Er trat sehr forsch und selbstbewußt auf.

Ich hatte in den vielen Monaten des Krieges gelernt, auch hohe Offiziere sind Menschen und uns Soldaten konnte eigentlich von dieser Seite wenig passieren, denn noch weiter nach vorn als wir schon lagen, ging es einfach nicht mehr.

Auf meiner letzten Heimfahrt im Mai war ich in Trient in das beste Offizierskasino der Stadt gegangen und hatte dort ein Essen bestellt, dreckig und verlaust wie ich eben aus der Stellung kam.

Im großen, herrlich beleuchteten Saale herrschte ein reges Leben. Geschniegelte und gebügelte Offiziere in tadellos sitzenden Uniformen saßen mit eleganten Damen an gedeckten Tischen und tranken sicher kein Selterswasser.

Mich musterte man geringschätzig, nahm weiter keine Notiz von meiner Anwesenheit. Niemand freilich wagte aber ein böses Wort über meine Kleidung zu sagen, ich war fest entschlossen, in diesem Falle meine Auszeichnungen dem Mann vor die Füße zu werfen. Was konnte mir geschehen?

Hier tafelten aktive Offiziere und ließen es sich mit den Frauen gut gehen und draußen an der Front übergab man Schulbuben das Kommando und die Verantwortung. Ich fiel also durchaus nicht in Ohnmacht, als ich die roten Streifen an der Hose des Gastes gesehen hatte.

Nachdem ich ihm ein genaues Bild unserer Lage gegeben hatte, fragte er nach der feindlichen Feldwache. "Warum ist sie noch nicht ausgehoben?"

"Weil es unmöglich ist, hinunter zu kommen, ohne vom Lichtkegel des Feindes erfaßt zu werden und weil es für uns doch gar keinen Zweck hätte."

"Wenn wir nur einen italienischen Gefangenen bringen, kann er uns viel aussagen, was wir gern wissen möchten. Ich werde euch hier gleich zeigen, wie leicht es möglich ist, hinunter zu kommen."

Meine Soldaten hatten zugehört und sahen wie ich gespannt dem Unternehmen des Offiziers entgegen.

Mit jugendlicher Eleganz schwang sich der Hauptmann auf den Rand des Grabens, kroch noch einige Schritte weiter nach rechts und in diesem Augenblick flammte ein Lichtstreifen über unsere Stellung, der Mann war vom Lichtkegel erfaßt und nicht mehr losgelassen.

Im nächsten Augenblick setzte ein wütendes Feuer ein. Der Hauptmann sprang zurück, rutschte aber aus und landete in der Latrine, die wir aus begreiflichen Gründen an das Ende des Grabens verlegt hatten.

Ohne ein Wort zu sagen, stürmte unser Besuch an uns vorbei und verließ fluchtartig die Stellung, nicht gerade nach Rosen und Nelken duftend, auch nicht nach Kölnisch Wasser.

Ob die Italiener unser Gespräch abgehört hatten — die Bedienung war zu prompt. Ich konnte meinen Soldaten ein schadenfrohes Gelächter nicht verbieten, mußte ich doch selbst über das Abenteuer des Offiziers schmunzeln — gewarnt war er. Seit diesem Abend hat uns niemand mehr aufgesucht in der Stellung und von keiner Seite kam ein Befehl, die italienische Feldwache auszuheben. Alois Klug



# Eine Nacht im Mai . . . 1945

Es war in den ersten Maitagen des denkwürdigen Jahres 1945. Der Krieg war so gut wie verloren und die Tschechen fühlten sich mit als Sieger obwohl sie gar nicht gekämpft hatten. Sie zogen singend und randalierend durch das Dörfchen, das die letzten Jahre meine Heimat war. Nedarsch war von allen Seiten von tschechischen Gemeinden begrenzt. Wir hatten alle ein wenig Angst vor den Tschechen und vor der Zukunft. In ziemlich gedrückter Stimmung verrichteten wir unsere tägliche Arbeit. Mein Mann mußte auswärts Dienst machen, meine ältere Tochter war mit ihrem Kind zu ihren Schwiegereltern geflüchtet und ich war mit meiner zweiten Tochter und deren Jungen allein im Haus. So lagen die Dinge an jedem Maiabend, von dem ich erzählen will.

Es war so gegen 7 Uhr abends, die Tschechen zogen in kleinen Gruppen von Haus zu Haus, brüllten und lärmten, suchten überall nach Waffen. Sie drohten mit Revolvern und schüchterten die Leute ein. Viele Männer wurden mitge-nommen und in Horka ins Spritzenhaus gesperrt. Wir hatten gerade zu Abend gegessen und meine Tochter machte ihren kleinen Jungen fertig für die Nacht. Da hörten wir im Flur ein wüstes Geschrei. Dann wurde die Tür aufgerissen und herein stürmten einige Männer, die uns anschrien, daß wir die Waffen herausgeben sollen. Allen voran war der Gendarm von Horka, der sonst immer ein ganz umgänglicher Mann gewesen war. Doch heute war er ganz anders. Er hieb mit der Faust auf den Tisch, daß die Teller in die Höhe sprangen. Dabei brüllte er, wir sollen den Revolver herausgeben, den mein Mann einmal vor Jahren gehabt hatte. Wir hatten ihn doch längst nicht mehr, doch das glaubten sie uns nicht. Von dem Lärm war der kleine Junge so erschrocken, daß er anfing zu brüllen. Der Gendarm hielt ihm den Mund zu. Ich bekam Angst um das Kind und trug es in ein anderes Zimmer. Unterdessen suchten sie in der Küche alles durch, rissen die Schubladen auf und warfen alles durcheinander. Ein junger Mann war dabei, der hielt meiner Tochter seine Pistole vor die Brust. Sie lachte aber dazu und sagte: Du wirst mich doch nicht erschießen, ich habe dir doch gar nichts getan. Wir sind doch zusammen in die Schule gegangen, weißt Du das nicht mehr? Er schrie aber weiter, sie soll nicht lachen, er meine es ernst. Dann gingen sie ins Schlafzimmer, rissen die Schränke auf und verstreuten die Wäsche auf dem Fußboden. Als sie alles ohne Erfolg durchwühlt hatten, zogen sie wieder ab. Wir blieben zurück in Angst und Sorge und wußten nicht, wie es weitergehen soll. In dieser Nacht dachten wir nicht an Schlafen. Wir horchten ängstlich hinaus und es dauerte auch nicht lange, da hörten wir deutsche Stimmen. Militärische Befehle wurden gegeben, aber in deutscher Sprache. Bald war eine Schießerei im Gange. Die ganze Nacht hörten wir die Kugeln pfeifen. Der damalige Gendarmeriewachtmeister Zirm hatte den Überfall gemeldet und um militärische Hilfe gebeten. Dafür mußte er kurze Zeit später sein Leben lassen.

Nach dieser ängstlichen Maiennacht brach ein wunderschöner Morgen an. Ich trat vorsichtig hinaus ins Freie, um mich ein wenig umzusehen. Da hörte ich ein lautes Rufen, das von der Eisenbahn herüber kam. Dastand ein Soldat und schrie: Wem sein Leben lieb ist, der bleibe im Haus. Schnell eilte ich wieder ins Haus zurück. Den ganzen Vormittag getrauten wir uns nicht hinaus. Gegen Mittag packten wir das Nötigste zusammen. Wir wollten fliehen in ein anderes Dorf. Mit dem Kinderwagen fuhren wir los. Wir kamen auch glücklich und unbehelligt am Bahnhof vorbei, bis nach Horka. Doch als wir von der Hauptstraße nach Großborowitz abbiegen wollten, da kam uns ein Soldat entgegen, dem das Blut übers Gesicht rann. Er rief uns zu: Schnell in Deckung, ihr seid hier direkt in der Kampflinie. Wir warfen uns unter den Rand der Straße und blieben liegen. Schüsse gingen hin und her. Wie lange wir da gelegen haben, das weiß ich heute nicht mehr. Der leere Kinderwagen stand mitten auf der Straße. Als es ruhiger geworden war, legten wir den Jungen schnell wieder in den Wagen und rannten los, so gut wir konnten. Wir hatten Glück und kamen unbehelligt nach Großborowitz. Da blieben wir bis zum Abend. Da hörten wir, daß vorläufig Waffenstillstand eingetreten sei. Nun wagten wir uns wieder nach Hause. Ich mußte doch die Tiere versorgen, denn die wußten nichts von Krieg und Angst. Als wir wieder nach Horka kamen, sahen wir auf der Hauptstraße, die von Hohenelbe über Studenetz führt, einen Trupp Männer kommen, welche vor sich her mit weißen Fahnen schwenkten. Nun glaubten wir es auch, daß Waffenstillstand eingetreten war. Vorläufig waren wir beruhigt und gingen nach Hause und unseren Pflichten nach. Ein paar Tage später marschierten die Russen ein und was dann kam, das war noch viel schlimmer, als diese Maiennacht, an die ich noch heute oft zurückdenken muß. M. Jochmann

# Vor 23 Jahren begann die Vertreibung

Der ärgste Tag

 $\operatorname{Im}$  Juni 1945 begann sie, die Ausweisung der Deutschen aus dem Sudetenland.

Das war vor dreiundzwanzig Jahren.

Vieles ist damals geschehen. Keine Illustration und kein Filmbericht ist im Stande das Ausmaß an Leid und Elend wiederzugeben, das damals, in den letzten Kriegsjahren über das deutsche Volk des Ostens hereingebrochen ist.

Nun — es wurde überwunden. Die Tränen um die Toten sind ziemlich versiegt. Die Verletzten sind so gut es ging genesen. Die Gefangenen kehrten heim. Aber eine Wunde blieb — die verlorene Heimat!

Politik hin — Politik her. Politik ist eine Sache des Verstandes. Oder sollte es jedenfalls sein. Sie steht aber in keinem Zusammenhang mit der Sehnsucht, die unauslöschlich in den Herzen derer brennt, die ihre Heimat von ganzem Herzen und aus tiefster Seele lieben. Diese Menschen werden den Verlust derselben niemals überwinden. Immer und immer wieder spiegelt sich in ihrer Seele das Unrecht, das ihnen angedieh. Die letzten Tage daheim sind wie ein Abschnitt, an dem das eigentliche Leben aufgehört hat. Obwohl die Unbill der Zeit bereits arg über der Bevölkerung lag, war der Tag an dem sie aus ihren Häusern mußten, von ihren Höfen getrieben wurden, der eigentlich schwerste des Jahres 1945. Raub, Plündereien und sonstige Schändlichkeiten waren über die Deutschen ergangen. Die Frauen versteckten sich, wenn die Gehöfte heimgesucht wurden. Und man versteckte dieses und jenes an Brauchbarem, wie Kleidung, Wäsche, Schmuck, Geschirr und schließlich auch Lebensmittelvorräte. Bei all dem Unheil war man aber doch zu Hause. Dann aber kam ein

Tag, an dem dies anders wurde. Das folgende Beispiel möchte davon berichten.

Die Familie Berger setzt sich zum Abendessen nieder. Zu ihr gehört der Großvater, die Großmutter, die junge Frau und zwei kleine Buben. Der Vater der beiden Jungen war an der Front. Ob er noch am Leben ist bleibt eine große Frage.

Sie falten ihre Hände. Der Großvater spricht ein Tischgebet. Dann wird gegessen. Das Mahl ist karg. Der versteckte Vorrat an Fett ist sehr gering. Man weiß außerdem nicht wie lange das, was noch da ist, ausreichen muß. Hinter allem steht die Ungewißheit. Die Mutter schaut bei jeder Mahlzeit erneut besorgt auf ihre beiden Buben. Wochenlang hat sie ihnen schon keine Milch mehr geben können. Und gerade Milch ist doch so unendlich wichtig für die Kinder. Die Sorgen in dieser Zeit sind mannigfaltig. Was den Bergers an diesem Abend aber außerdem bevorsteht, davon ahnen sie augenblicklich noch nichts. Die Frauen haben ihre Mahlzeit beendet. Der Großvater und die Jungen essen noch. Plötzlich braust ein Lkw auf den Hof. Erstaunt läßt der Großvater den Löffel fallen und eilt hinaus. Aus dem Führerhaus des Lastwagens springt ein Mann heraus. Es sitzen noch weitere Personen dort drin, auch Kinder, wie der Großvater feststellt.

"So, Alter, von jetzt an gehört dieser Hof mir! In einer halben Stunde seid ihr verschwunden, verstanden?"

Viel hat der Großvater in den letzten Wochen erlebt und gesehen. Alles ist ihm genommen worden. Die Ställe sind leer. Die Erntebestände hat man geraubt. Es war nicht einfach alledem beizuwohnen. Doch man mußte sich damit abfinden. Aber jetzt sollte er aus seinem Haus — von seinem Hof gejagt werden — war das denn überhaupt denkbar?

Sein Vater und Großvater waren auf diesem Hof schon geboren worden, hatten hier gelebt und waren hier gestorben. Und er sollte plötzlich von dieser ihm heiligen Scholle vertrieben werden? — Das konnte der Himmel doch nicht zulassen!

Der Mann, der aus dem Auto gesprungen ist, steht jetzt vor ihm. Es ist ein Tscheche, der perfekt deutsch spricht.

"Na, was ist? — Hast du was einzuwenden, Alter?" Der Großvater braucht seine ganze Beherrschung, um seinem Gegenüber nicht einfach ins Gesicht zu schlagen. Seine Zähnen knirschen, die Fäuste sind geballt. Zum Glück tritt die Schwiegertochter gerade rechtzeitig heraus. Sie erfaßt mit einem Blick die Situation. "Vater, fasse dich!" ruft sie erregt. Darauf sieht der Alte sie wie irr an. Aber dann gehorcht er. Doch

im selben Moment sinkt er in sich zusammen. Er taumelt dabei rückwärts gegen den Türpfosten, vor dem er gerade steht. Der Tscheche grinst höhnisch und geht jetzt zurück zum Führerhaus des Lkw's. Er öffnet die Tür. Drei Kinder springen heraus, gefolgt von einer hageren Frau. Ein fremder Haufen, der sich scham- und hemmungslos im Handumdrehen zum Eigentümer eines uralten Familienbesitzes macht.

Diejenigen aber, die für dieses blühende Anwesen geschafft und gelebt haben, sind schon eine halbe Stunde später mit Bündeln auf dem Rücken vom Hof gezogen. Sie hatten kein Ziel. Sie gingen mit tief gesenkten Häuptern in den Abend hinein. Sie gingen weiter und weiter, ohne zu wissen wohin. Und so wie ihnen ging es Unzähligen.

Hannelore Patzelt-Hennig

# Döberle-Petersdorf: Wie sieht unsere Heimat nach 21 Jahren aus?

Wie zu Ostern dieses Jahres bei einem Besuch bei Bekannten, welche 1967 gelegentlich unsere Heimatgemeinde mitbesuchten, festgestellt wurde, schaut es in unser Heimat sehr verändert aus. Wie schon in früheren Berichten hingewiesen wurde, verfällt Döberle immer mehr und es scheint der Tag nicht mehr fern, wo Döberle als Gemeinde zu bestehen aufgehört hat. Es stehen heute nur noch folgende Häuser: Nr. 1 Wunsch Al.; Nr. 12 Stadtgemeinde Trautenau; Nr. 13 Franz Reinh.; Nr. 14 Staude Sophie; Nr. 19 Wiesner Rich.; Nr. 20 Wimmer Berth.; Nr. 28 und 29 Faller sen. und jun.; Nr. 30 Srba Franz; Nr. 31 Fleischer Al.; Nr. 35 Baudisch Fr. (verfällt); Nr. 38 Moser Karl; Nr. 46 (da schauten zu den Stubenfenstern die Kühe heraus); Nr. 59 Gasthaus Erben; Nr. 60 Klippel Felix; Nr. 62 Fleischer Al.; Nr. 53 Franz Jos.; Nr. 69 Slavisch Rud.; Nr. 70 Schreiber Joh. (wurde im Laufe des Sommers 1967 abgetragen und in die Slowakei zum Wiederaufbau verfrachtet). Am unteren Ortseingang stehen noch die Nr. 86 und 88 von Maier Wenz. Von den im Jahre 1938 direkt im Orte bewohnten 67 Häusern (8 standen außerhalb) sind es heute bloß noch 18, die teilweise bewohnt sind. Die Schule verfällt auch und lag seinerzeit voll von versteiner-tem Zement, die Kapelle ist auch verwahrlost, der Fußboden voller Schutt mit zerschlagenen Statuen. Die Straße durch den Ort befindet sich auch in einem desolaten Zustand voller Schlaglöcher. Der Friedhof ist teilweise verfallen, die Grabsteine liegen im Gras, das mannshoch alles überwuchert. Aus der Fülle der Bilder werden bloß 2 beigefügt. Nr. 1 bei der Grabsuche am Döbler Friedhof und Nr. 2 "Petersdorfer



So sieht heute das Petersdorfer Postamt aus.

Postamt". So haben sich unsere einst blühenden Dörfer in 21 Jahren zu einer Steppenlandschaft gewandelt.

# Unser Familienname

Anton Feist, Wolta

Seit ich mit der Familienforschung und mit dem Schreiben der Familiengeschichte begonnen habe, beschäftigt mich die Herkunft unseres Familiennamens. Wie meine Nachforschungen ergeben haben, stammt der Name Feist aus den Alpenländern Salzburg und Tirol. Ganz vereinzelt war in alter Zeit der Name Feist auch in Süddeutschland vorhanden. Feist heißt: Fett des Hochwildes. Einen wohlgenährten Mann nennt man in den Alpenländern einen feisten Mann. Also ist auf diese Weise der Name Feist entstanden. Nun wie kommt der Name Feist ins Riesengebirge? Wenn man die Besiedlungsgeschichte des Riesengebirges gelesen hat, ist die Frage nicht allzuschwer zu beantworten. Der erste Besitzer unseres Namens auf unserem Hof war ein Bauernsohn aus Goldenöls und war dortselbst am 1. Februar 1756 geboren. Nach meinen Forschungen war die Familie Feist seiner Zeit schon eine altansäßige Bauernfamilie. Leider gab es damals noch keine Hausnummern, so daß ich nicht feststellen konnte, aus welchem Bauernhof in Goldenöls der erste Besitzer unseres Hofes stammte, zumal es mehrere Familien Namens Feist gab.

Die Besiedlungsgeschichte des Riesengebirges besagt: Daß im Jahre 1591 dreihundert Tiroler Holzknechte ins Riesengebirge gerufen wurden, um den Urwald des Gebirges, vor allem des Vorlandes zu schlagen. Diese Holzknechte haben sich dann in dieser Gegend angesiedelt. Viele holten sich

Frauen aus ihrer Heimat in Tirol, manche holten sich Frauen aus Schlesien, oder sie heirateten Mädchen von den schon ansäßigen Bauern oder Handwerkern. Denn wie die Geschichte erzählt, wurden die meisten Ortschaften um Trautenau herum bereits um das Jahr eintausend gegründet. So soll Wolta angeblich im Jahre 1004, Goldenöls im Jahre 1007 gegründet worden sein.

Verschiedene Abweichungen in der Schreibweise, wie Faist mit ai, oder mit doppel ee oder öh Föhst, auch mit  $\beta$  Feißt sind durch undeutliche Aussprache der Mundart, oder auf falsche Matrikenführung zurückzuführen, wie ich selber in den Matriken bei unserer Familie feststellen konnte.

Bedingt durch den großen Stadtbrand von Trautenau um 1740, wo viele Matrikenbücher verbrannt waren, war es mir nicht möglich, die Herkunft unserer Familie weiter zurückzuerforschen, außerdem gehörte die Gemeinde Goldenöls vor 1640 zur Pfarrgemeinde Schatzlar. Zu einer Nachforschung auf dem Pfarramt in Schatzlar bin ich leider durch den inzwischen ausgebrochenen zweiten Weltkrieg nicht gekommen. Auf Grund der von mir gemachten Nachforschungen darf man wohl getrost annehmen, daß unsere Urahnen Tiroler waren und daß eben seinerzeit ein tiroler Holzknecht namens Feist sich in Goldenöls verheiratet hat, möglicherweise dort in einen Bauernhof eingeheiratet hat.

Riesengebirgler im Allgäu!

Beteiligt Euch zahlreich an der Wallfahrt der Heimatvertriebenen am 23. Juni 1968 nach Maria Rain bei Nesselwang.

# Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

#### Neuordnung der Krankenversicherung der Rentner ab 1. Januar 1968

Das Finanzänderungsgesetz vom 21. 12. 1967 brachte unter anderem eine grundlegende Neuordnung des Krankenversicherungsrechts der Bezieher von Renten und der Antragsteller auf Rente aus der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten.

Eine wesentliche Änderung liegt darin, daß vom 1. Januar 1968 an grundsätzlich alle Personen, welche Berufsunfähigkeitsrente, Erwerbsunfähigkeitsrente, Altersruhegeld oder Hinterbliebenenrente aus der Rentenversicherung beziehen oder beantragt haben, in der Krankenversicherung pflichtversichert sind. Besondere Voraussetzungen, wie sie das frühere Recht vorsah (z. B. Vorversicherungszeit), werden nicht mehr gefordert. Dies gilt sowohl für Personen, die erst nach dem 31. Dezember 1967 Rente beantragen oder Rentner werden, als auch für solche, die bereits vorher Rente beantragt haben oder Rentner sind.

Die eingetretenen Änderungen sind vor allem für solche Rentner und Rentenantragsteller von Bedeutung, die wegen Nichterfüllung der bis zum 31. Dezember 1967 geforderten Vorversicherungszeit nicht in die gesetzliche Krankenversicherung aufgenommen werden konnten und bislang weder bei einem Träger der gesetzlichen Krankenversicherung noch sonst gegen Krankheit privat versichert sind. Diese Rentner und Rentenantragsteller sollen sich umgehend bei der Ortskrankenkasse ihres Wohnsitzes bzw. bei der gesetzlichen Krankenkasse, der sie zuletzt angehört haben, melden, damit ihre Pflichtversicherung in der Krankenversicherung der Rentner alsbald in Lauf gesetzt und damit der Krankenversicherungsschutz sichergestellt werden kann.

Bei der zuständigen Krankenkasse sollen sich auch die Rentner melden und beraten lassen, welche bereits einer gesetzlichen Krankenkasse als freiwillige Mitglieder angehören und zu ihrer Versicherung von den zuständigen Versicherungsträger einen Beitragszuschuß erhalten. Diese Personen Können jetzt zur Pflichtversicherung übergehen. Mit dem Ubertritt in die Pflichtversicherung der Rentner sind insofern wesentliche Vorteile verbunden, als Leistungsbeschränkungen wegen Vorerkrankungen wegfallen.

Rentner, welche beim Inkrafttreten des Finanzänderungsgesetzes 1967 bei einem privaten Krankenversicherungsunternehmen versichert waren und deswegen vom zuständigen Versicherungsträger einen Beitragszuschuß erhielten, haben die Möglichkeit, Mitglied der gesetzlichen Krankenkasse zu werden, wenn sie dies der Krankenkasse, bei der sie zuletzt versichert waren, bis spätestens zum 30. Juni 1968 erklären. Die Mitgliedschaft beginnt in diesem Fall am Ersten des auf die Erklärung folgenden Monats. Wird die Erklärungsfrist versäumt, so ist die Versicherungspflicht für immer ausgeschlossen.

Allen Rentnern und Rentenantragsstellern, für die nunmehr Versicherungspflicht gegeben ist, wird dringend empfohlen, sich alsbald bei der zuständigen Krankenkasse zu melden. Aufschlüsse über weitere Einzelheiten werden von der Kasse jederzeit gegeben. Für Rentner, die bisher schon in der Rentenkrankenversicherung waren, ändert sich nichts. Bekannt ist jedoch inzwischen, nicht zuletzt durch die Rentenmitteilung nach dem 10. Rentenanpassungsgesetz, daß alle Rentner ab 1. Januar 1968 mit zwei Prozent ihrer Rente (ohne Kinderzuschuß) zur Krankenversicherung herangezogen werden. In Fällen, in denen ein Rentner z. B. als Arbeitnehmer oder als Arbeitsloser pflichtversichert ist, zahlt die Krankenkasse, bei der er versichert ist, die zunächst einbehaltenen zwei Prozent seiner Rente vierteljährlich nachträglich wieder aus.

Die zwei Prozent Beitrag der Rentner reichen natürlich keineswegs aus, den vollen Krankenversicherungsschutz, den jeder Rentner nach wie vor hat, zu gewährleisten. Ein Rentner z.B. mit 300 DM Monatsrente zahlt 6 DM. Der Versicherungsträger wendete für jeden Rentner, gleichgültig ob die Rente 15,— DM oder 900 DM betragen hat, im Dezember 1967 einen Beitrag von 33,43 DM auf! Privatversicherten wurden 40,40 DM mtl. erstattet. 1200 DM ist die mögliche Höchstrente 1968. Im vergangenen Jahr waren es 1095 DM.

# Urlaub bei langer Krankheit

Vom Deutschen Gewerkschaftsbund wurde für eine in der Metallindustrie tätige Arbeiterin ein Prozeß geführt mit dem Streitgegenstand: Urlaub bei langer Krankheit. Die Auseinandersetzung ging bis zum Bundesarbeitsgericht in Kassel.

Die Frau war vom Februar 1964 bis April 1965 krank, Nach dem einschlägigen Tarifvertrag standen der Arbeiterin für das Jahr 1964 insgesamt 17 Urlaubstage zu. Der Arbeitgeber gewährte der Frau wegen ihrer langen Krankheit nur fünf Urlaubstage.

Vom Bundesarbeitsgericht wurde die Firma nunmehr verurteilt, der Arbeiterin nachträglich noch die restlichen 12 Urlaubstage für das Jahr 1964 zu gewähren. Sie kann auch für das Jahr 1965 den vollen tariflichen Urlaub verlangen, weil sie nach ihrer Arbeitsunfähigkeit im April 1965 noch zwei Drittel des Jahres gearbeitet hat.

Aus der Urteilsbegründung geht hervor, daß Arbeiter und Angestellte, die während des ganzen Jahres krank sind und deswegen nicht arbeiten, für das Jahr keinen Urlaub zu beanspruchen haben. Verteilt sich jedoch die einjährige oder längere ununterbrochene Krankheit auf mehrere Kalenderjahre, so entfällt dadurch nicht automatisch für ein Jahr der Urlaubsanspruch. Für die Prüfung des Urlaubsanspruchs muß nach der höchstrichterlichen Feststellung jedes Jahr für sich betrachtet werden.

#### Anderung in der Arbeitslosenversicherung

Das Finanzänderungsgesetz vom 21. 12. 1967 greift auch in die Arbeitslosenversicherung ein. Ab 1, Januar 1968 ist eine wesentliche Änderung eingetreten:

Wenn eine Rente aus eigener Versicherung mit einem Arbeitslosengeld zusammenfällt, so ruht die Rente bis zur Höhe des Arbeitslosengeldes für den Zeitraum, für den beide Leistungen zu gewähren sind. Eine Ausnahmeregelung ist unter gewissen Umständen bei Bezug von Berufsunfähigkeitsrente vorgesehen.

Das Arbeitslosengeld ist ferner bei gemindertem Leistungsvermögen nicht mehr nach dem zuletzt erzielten Entgelt zu bemessen, sondern nach dem Verdienst, den der Arbeitslose künftig erzielen kann. Dadurch können sich in manchen Fällen Anderungen (Verminderungen) in der Höhe des Arbeitslosengeldes ergeben.

#### Bausparbeiträge Wehrpflichtiger bleiben weiter erstattungswürdig

Entgegen dem Vorschlag der Bundesregierung, die im Unterhaltssicherungsgesetz vorgesehene Erstattung von Bausparbeiträgen Wehrpflichtiger in Zukunft zu streichen, haben sich Bundestag und Bundesrat für eine Beibehaltung der bisherigen Regelung ausgesprochen.

# Höhere Pauschalbeträge für Kleider- und Wäscheverschleiß an Kriegsbeschädigte

# Orthopädische Versorgung für Hinterbliebene

Zur Versorgung der Kriegsopfer nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG) gehört auch ein monatlicher Pauschbetrag für den Mehrverschleiß an Kleider und Wäsche, der durch die Kriegsbeschädigung bedingt wird.

Im Bundesgesetzblatt I Seite 1285 vom 23. 12. 1967 wurde die neue Verordnung zur Durchführung des § 11 Abs. 3 und der §§ 13 und 15 des Bundesversorgungsgesetzes verkündet, die rückwirkend ab 1. 1. 1967 in Kraft tritt. Die anspruchsberechtigten Empfänger der Kleiderverschleißzulage erhalten vom Versorgungsamt Neufeststellungsbescheide mit der Nachzahlung ab 1. Januar 1967. Die Erhöhungsbeträge liegen je nach Schädigung und orthopädischen Hilfsmittel zwischen 2 und 10 DM.

Mit der gleichen Verordnung wurden die Angehörigen von Schwerbeschädigten, die Pflegepersonen und die Kriegshinterbliebenen in die orthopädische Versorgung mit einbezogen. Hier handelt es sich um neue Ansprüche nach dem 3. NOG. Personen, die zu diesem Personenkreis gehören und orthopädischer Hilfsmittel bedürfen, müssen ihre Anträge an die für den Wohnort zuständige Orthopädische Versorgungsstelle richten.

In diesem Zusammenhang darf noch aufmerksam gemacht werden, daß ab 1. 1. 1967 Kriegshinterbliebene (Witwen, Waisen, Eltern) sowie Angehörige von Schwerbeschädigten gesetzlichen Anspruch auf Zahnersatz nach den Bestimmungen über Heil- und Krankenbehandlung des Bundesversorgungsgesetzes (BVG) haben.

# Unsere Heimatgruppen berichten

#### Arnau in München und Umgebung

Am 5. 5. trafen sich die Landsleute aus dem Riesenstädtchen im "Lohengrin" (32 Personen). Wie immer ist der Nachmittag der zwanglosen Unterhaltung gewidmet. Doch kommt auch die Heimatforschung zu Wort. So wird z. B. bekannt, daß aus dem Nachlaß von Dr. Carl Leder, des Schreibers der Arnauer Geschichte manch seltenes Dokument über das Arnau des 18. und 19. Jahrhunderts ans Tageslicht gerückt wurde. — Davon soll in einer der nächsten Nummern der Heimatzeitung die Rede sein. — Eine Nachricht aus einer tschechischen Zeitung wiederum besagt, daß das Landschaftsmuseum in der Klosterkirche Wirklichkeit geworden ist. Das Blatt nennt auch eine Reihe von Schauobjekten. — Schließlich für alle Interessierten: Die beiden Sommerzusammenkünfte fallen auf den 7. Juli und 1. September, wozu an alle Landsleute aus Arnau und Umgebung die freudliche Einladung ergeht. —

#### Riesengebirgler am Untermain - Aschaffenburg

Wir laden herzlich ein zu einer Kaffeefahrt ins Blaue, am Sonntag, den 23. Juni 1968.

Abfahrt um 14 Uhr am Bahnhof Aschaffenburg (Ludwigstraße, gegenüber "Münchner Kindl"). Fahrt und gemütliches Beisammensein mit Programm in einem kleinen Spessartort.

Anmeldungen bis zum 15. 6. 68 bei Erwin Erben, 8750 Aschaffenburg, Deutsche Straße, bei gleichzeitiger Einzahlung des Fahrpreises (DM 5,50) auf unser Konto 3408086 bei der Sparkasse Aschaffenburg, Zweigstelle Goldbach.

# Riesengebirgler in Karlsruhe!

Am 28. 4. war auch das letzte Plätzchen im Café des Trautenauer Konditors Goder von Riesengebirglern aus Karlsruhe und Umgebung besetzt. Im heimatlichen Dialekt begrüßte Ldm. Fiedler alle, besonders herzlich jene, die erst kürzlich aus Schatzlar und Lampersdorf gekommen und zum Teil noch in Lagern sind. Bei em guda Teppla Koffee, em guda Steckla Moh- on Strejslkucha on em hibscha Lichtbeldervurtrache verging dr Nochmettag bei em gemietlicha Plausch zo geschwende! Mit dem Wunsche und der Aufforderung, uns in Stuttgart und beim Würzburger Treffen gesund und munter wiederzusehen, fand das kleine Heimattereffen seinen Abschluß.

#### Riesengebirgler in Kempten!

Die Heimatgruppe veranstaltete am Samstag, den 18. 5. einen Maiausflug zu unserem Ldm. Josef Seidel nach Oberdorf, Gasthaus zur Post. Vorsitzender Josef Wolf, der zu Ostern die alte Heimat besuchte, berichtete sehr ausführlich über den Verfall, über die Verhältnisse der Bewohner mit Vergleichen gegenüber der früheren Zeit. Ldm. Hodel führte dann die Bildaufnahmen von Josef Wolf vor. Weiter sprach noch Ldm. Renner zur derzeitigen Lage der Heimatvertriebenen, zu den Unruhen in Deutschland und anderer Staaten und warnte vor dem Radikalismus, der die Demokratie abbauen will, wie es 1932 geschah und das Ende war 1945 unsere Vertreibung.

# Riesengebirgler in München

Eingeleitet wurde die Versammlung vom 12. 5. durch herzliche Begrüßungsworte des Obmanns Braun. Sie galten vor allem auch den Vertretern der Arnauer Runde, dann einer Gruppe von Landsleuten aus Schurz und nicht zuletzt dem Landsmann Josef Ettrich, vormals Weberbaude (Urlasgrund), dem Herbergsvater der Arnauer Skisportler. Wenngleich der Besuch, bedingt durch Schlechtwetter, zu wünschen übrig ließ, so tat dies der folgenden Muttertagsveranstaltung keinen Abbruch. Obmann Braun brachte passende Lieder zum Laute, überdies von Frau Herbst mit Akkordeon begleitet, zum Vortrag. Gemeinsam sangen die Versammelten das alte Schullied: "O, hast du noch ein Mütterchen", welche Melodie geeignet ist, heimatliche Erinnerungen zu wecken. Dr. Klug trug ein Poem, betitelt: "An die Heimatstadt Hohenelbe", verfaßt vom ehemaligen Bürgerschuldirektor Emil Weiß, vor. — Alle weiblichen Teilnehmer wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Im allgemeinen Teil forderte Dr.



Die Pfarrkirche von Kleinaupa heute. Die Groß- und Kleinaupner treffen sich in der Patenstadt Würzburg.

# Heimattreffen der Pfarrgemeinde Groß-Aupa Petzer und Kleinaupa

im Rahmen des Treffens des Trautenauer Heimatkreises am 27. und 28. Juli in der Patenstadt Würzburg.

Nach dem Gottesdienst in der St. Michaelikirche treffen wir uns in einem eigenen Lokal zu einem heimatlichen Beisammensein an welchem auch unsere Neupriester H .H. Karl-Friedrich Braun und H. H. Alfons Gleissner teilnehmen werden.

Im Juliheft berichten wir in welchem Gasthof dieses Treffen stattfindet. Euere ehemaligen Heimatpfarrer Msgr. Josef Kubek und Franz Neumann freuen sich recht viele Pfarrkinder begrüßen zu können.

Klug eindringlich zum Besuch des sudetendeutschen Pfingsttreffens in Stuttgart auf. — Oberlehrer Demuth erläuterte die Anreisemöglichkeiten. Das schöne Fest- und Erinnerungsabzeichen fand guten Absatz. — Ferner wurde auch für die beiden Wiedersehensveranstaltungen in Würzburg am 27. und 28. Juli (Heimatkreis Trautenau) und in Marktoberdorf am 3. und 4. August (Hohenelber Heimatkreis) geworben. — Am Schluß erinnert der Obmann daran, daß die allmonatlichen Versammlungen auch während des Sommers weitergehen. Für die Juniversammlung am 9. 6. wird freundlichst eingeladen. (Berichte über Stuttgart!)

# Riesengebirgler in Stuttgart

Bei mäßigem Besuch verlief der letzte Heimatabend am 4. Mai harmonisch. Von der Trautenauer Heimatgruppe Eßlingen waren zwei Heimatfreunde erschienen und als weiterer Gast ein Gesinnungsfreund aus Schlesien. Ldm. Dipl.Ing. Künl berichtete über geschäftliche Angelegenheiten. Ldm. Staffa, beauftragt mit einem Gedenken an unsere Mütter in Vorwegnahme zum Muttertag, trug sinnreiche Gedichte vor, die mit Mundartversen unseres unvergessenen Heimatdichters P. Meinrad Nossek ausklangen. Zum Schluß gab, Ldm. Schöbel Bericht über das neueste Jahrbuch der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Museums in Trautenau.

Es wird nochmals auf den nächsten Heimatabend am 15. Juni hingewiesen, der wegen des Sudetendeutschen Tages diesmal nicht am gewohnten Samstag (1. Juni) stattfinden kann.

# VERLAGSBEZIEHER!

Dem Juniheit liegt eine Zahlkarte zur Begleichung des 3. Quartals, Juli bis September, bei.

Bitte beachtet die neuen Bezugspreise, die auf der Zahlkarte ersichtlich sind.

Wir danken allen, die die Bezugsgebühr bis Ende Dezember schon beglichen haben.

Das Trautenauer Treffen wird am 27. und 28. Juli 1968 in der Patenstadt Würzburg stattfinden.

# Kommt zum Riesengebirgsheimattreffen in Würzburg!

Der Riesengebirgler-Heimatkreis Trautenau, der in traditioneller Weise jedes Jahr ein Heimattreffen abhält, hat für 1968 zum Heimattreffen am 27. und 28. Juli in die Patenstadt Würzburg eingeladen. Am Samstag, 27. Juli, findet vormittags 10 Uhr die Gedenkstunde am Trautenauer Gedenkkreuz im Husarenwäldchen, einem Park neben der Residenz in Würzburg, statt. Im Saal des Studentenhauses in Würzburg (Nähe Huttensäle am Sanderring) wird um 14 Uhr die Ordentliche Hauptversammlung des Heimatkreises abgehalten, zu der wir recht viele der Mitglieder und Nichtmitglieder aus dem Trautenauer Heimatkreis begrüßen wollen. Ab 16 Uhr finden die Treffen unserer heimatlichen Gemeinschaften, wie die der Maturanten, der Lehrer, der Korporationsstudenten, der Turner, der Ortsbetreuer und der Heimatbriefberichterstatter in den Räumen des Studentenhauses und der Huttensäle statt. Zum Begrüßungsabend in den Huttensälen am Samstagabend werden wir neben unseren Landsleuten auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen können. Die Festrede wird Landsmann Otto Zerlik, Träger des Volkstumspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft, halten. Er wird in seiner Ansprache neben dem Sudetenproblem den Kulturauftrag der Heimatlandschaften behandeln. Konzertante Musik und Unterhaltungsmusik spielt die Kapelle der Huttensäle. Am Sonntag, 28. Juli, 9 Uhr, feiern wir mit Monsignore Josef Kubek und anderen Heimatpriestern den Festgottesdienst mit einem Gedenken an unseren verstorbenen Prälaten Richard Popp in der St. Michaelskirche in der Nähe des Residenzplatzes. Anschlie-Bend hält unser Dr. Josef Mühlberger die Dichterlesung im Saal des Studentenhauses. Zum gemeinsamen Mittagessen und dem anschließenden heimatlichen Nachmittag finden wir uns in den Räumen der Huttensäle und des Studentenhauses zusammen. Wir werden bemüht sein, Tischgruppen nach den Heimatgemeinden zu bilden, um die freundschaftlichen Begegnungen der Landsleute zu erleichtern.

Die Stadt Würzburg ist immer eine Reise wert. Wer einen Tag oder mehrere Tage Urlaub anschließen kann, wird bei einer Stadtbesichtigung so viele Kirchen, Kulturstätten und landschaftlich reizvolle Punkte, die Feste Marienberg, den Residenzgarten, den Park in Veitshöchheim und andere, besuchen und am Abend in einer der alten Weinschenken einen perlenden Frankenwein trinken können, daß er dieses Erlebnis als freundliche Erinnerung mit in den Alltag nehmen kann.

Wenn ein Heimattreffen heute nicht allgemein die Wiedersehensfreude unter den Teilnehmern auslöst, wie in den ersten Nachkriegsjahren, so behält es unverändert die Bedeutung, die jedem Heimattreffen Vertriebener zukommt. Es bleibt die heimatpolitische Demonstration der Verbundenheit durch die Herkunft und den Behauptungswillen als Volksgruppe, der das Heimatrecht und das Selbstbestimmungsrecht verwehrt wird. Es ermöglicht gleichzeitig die vielseitige Begegnung, die aus der ehemaligen Verbundenheit durch die Zugehörigkeit zu einer politischen Gemeinde, zur Pfarrgemeinde, zum Arbeitsplatz, zu Vereinen und Gemeinschaften kommt. Diese Begegung würde sich ohne große Heimattreffen nur auf den kleinen Kreis der engsten Verwandtschaft beschränken müssen. Darum sollten auch die weniger bemittelten Landsleute diese Wiedersehensmöglichkeit nützen. Die älteren Landsleute sollten auch ihre Kinder für die Teilnahme an dem Heimattreffen interessieren, damit das Band der Generationen geknüpft bleibt und die alte Riesengebirgslandschaft auch für jene geistige Heimat bleibt, die sich durch Erbe und Tradition dem Land und ihrem Volk verbunden fühlen.

Dr. Josef Klug, Heimatkreisvorsitzender

# Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

		*	* 0250.00
Spendenliste Nr. 125		107 207 P. 10 W W W W W	DM
	DM	Hoffmann Franz, Jungbuch 73	5,—
Schmidt Rudolf, Trautenau, Neugasse 7	1,—	Hampel Johann, Königshan 67	5,—
Ortsgruppe Eßlingen, Kranzablöse f. verst. Msgre. Präl. Popp		Just Richard, Trautenau, Lindenstraße 25	7,60
Magliupe Editigen, Kranzabiose I. Verst. Misgre, Prai. Popp	20,—	Hilbert May Trautenau Temphäuserstraße 20	
Machka Franz, Kukus	3,80	Hilbert Max, Trautenau, Tannhäuserstraße 26	3,80
Bauer Wolfgang-Alfred, Trautenau, Schulengasse 16	6,40	Fiedler Josef und Rosa Wolta 2	3,—
Kammel Gottfried, Altrognitz, Kranzabl. f. Msgre. Popp	20.—	Flögel Maria, Wildschütz 184	1,—
Thim Franz, Wildschütz 70	3,80	Bittner Josef, Parschnitz 302	3.—
Zieris Franz, Trautenauau, Brunhildenstraße 12	5,—	Bönisch Hermine, Weigelsdorf 86	3,80
Finze Karl und Herta, Trautenau, Kranzabl. f. Ing. Erwin Kolaczek	10.—	Ettrich Josef, Großaupa I/160	6,80
Schuldirekter Bittermann Ernet Stengander	10,—	Umlauf Emil, Trautenau, Roteberggasse 18	5,—
Schuldirektor Pittermann Ernst, Stangendorf	3,80	Baudisch Alfred, Parschnitz	3,00
Mag. Ph. Scholz Otto, Trautenau, Ringplatz 2	25,—		3,80
Dr. med. vet. Blaha Siegmund, Trautenau, Gebirgstraße	28,80	Buchberger Rudolf, Petzer-Bantenplan 154	3,50
Moißl Hans, Trautenau	10.—	Fauler Hedwig, Trautenau, Lohengrinstraße 25	2,80
Scharf Rudolf, Trautenau, Gablenzstraße 7	3,80	Block Berta, Kaschow 1	3,60
Föhst Maria, Trautenau, Prager Straße 18, Kranzabl. f. Baudis	oh	Feist Josef, Trautenau, Gendorfer Straße 6	1,40
Ignaz, Greding		Kirchschlager Wenzel, Oberkleinaupa-Aichelberg 92	3,—
Baier Max, Kaile	10,	Pape-Müller Rosl, Trautenau-Krieblitz	3,80
	3,—	Duch stock Uses Transfer NA 00	
Haase Franz, Bausnitz 24	1,—	Duchatsch Hugo, Trautenau-NA 39	3,80
Menzel Ferdinand, Welhotta 3	2.—	Elstner Rudolf, Marschendorf IV/96	1,80
Krinke Ernst, Trautenau, Brückengasse 12	2,30	Fleischer Adolf, Markausch 51	2.—
Pohl Adolf, Trautenau, Uniongasse 17	4,—	Amler Franz und Anna, Wildschütz 22	7,60
Kellner Johanna, Trautenau, Rinnelstraße 29	5,—	Ullrich Marta, Trautenau, Gudrunstraße 42	4,—
Gold Adolf, Weigelsdorf 1	6,—	Glaser Beda, Trautenau-Freiung 11	1,—
Berger Richard, Hartmannsdorf 14		Graf Maria, Trautenau, Reichstraße 45	1,—
Dr. mod Onity Josef Treaters News 14	3,40	Fiedler Josef, Wolta 116	2,—
Dr. med. Opitz Josef, Trautenau, Neumarkt 9		Gleiegner Anten Treuteneu Krastanto	2,— 2,— 3,—
Kranzablöse für Franz Walter Möke	30,—	Gleissner Anton, Trautenau, Krankenhausgasse 21	3,—
Nittner Marie, Wildschütz 15	2,—	Nagel Erich, Trautenau, Quellgasse 53	3,80
Unbekannt, Pfullingen	10,—	Überle Engelbert, Gradlitz 86	2,—
Barth Franz, Pilnikau	10	Würzburg-H., den 30. 4. 1968	gez. Herrmann
Kreihansel Marie, Trautenau, Berggasse 7	10,— 4.—		
Zieris Franz, Trautenau, Radetzkystraße 15	4,-		
Ing. Schön Erwin, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 6	5,—		
Kühnel Oswald, Ober-Albendorf 8	30,—	Spendenliste Nr. 127	
Borgos Apri Troutonou Escient 10	2,—		DM.
Berger Anni, Trautenau, Freiung 12	2,—	Porgor Dishard Hartmannedarf 44	DM
Baier Maria, Lampersdorf 67	2,—	Berger Richard, Hartmannsdorf 14	3,—
Antosch Anna, Lampersdorf 68	1,80	Goll Franz, Liebthal	2,50
Hoder Karl sen., Staudenz 13	1,50	Pfohl Heinrich, Qualisch 147	4,—
Hollmann Franz, Parschnitz 139	1,80	Fiedler Georg, Trautenau-NA 39	5,—
Hubeny Richard, Trautenau, Robert-Hamerling-Straße 22	1,—	Oberl, a. D. Hoder Hans, Deutschprausnitz	2,50
Hoffmann Artur, Ober-Kleinaupa 109	1,80	Ullrich Gustav, Welhotta 58 Müller Maria, Trautenau-Gartenstadt 19	5,—
	1,00	Müller Maria, Trautenau-Gartenstadt 19	4,80
gez.	Hermann	Bernatschek Marianne, Bernsdorf 234	4,60
		Ullrich Josef, Trautenau, Reichstraße 6	3,80
Spendenliste Nr. 126		Jurachina Barta Derechaite	5,—
Spendemiste 141. 120	511	Jurschina Berta, Parschnitz	2,—
Hofmann Josef Marsahandarf 11/40	DM	Kneifel Alfred, Trautenau, Gabelsbergerstraße 7	3,80
Hofmann Josef, Marschendorf II/40	1,80	Gleißner Elisabeth, Großaupa 1/168 Dennert Edeltraut, Trautenau-Krieblitz	2,—
Ing. Augst Richard und Helene, Freiheit	12,60	Dennert Edeltraut, Trautenau-Krieblitz	7,80
Ungenannt	3,80	Hak Amalie, Trautenau, Reichstraße 55	2,—
Oberlehrer i. R. Karl Rudolf, Gabersdorf	3.—	Niklitschek Viktor, Trautenau, Paul-Keller-Straße 25	4,80
Heinzel Wenzel, Komarov 6	2.—	Jäger Josef, Freiheit, Ringplatz 66	
Barth Emilie, Trautenau, Gendorfer Straße 6	3,80	Dr. med. Föhst Hans, Trautenau, Pragerstraße 18	3,80
Jansky Anna, Kosen 74	3,80	Lucchtinetz Poinbard Trautenau Walking	10,—
Haase Emil und Maria, Trautenau, Lohengrinstraße 16		Luschtinetz Reinhard, Trautenau, Walkürenstraße 23	5,—
made Emili und Maria, madteriau, Editerigriiistrabe 10	2,60	Ph. Mr. Futter Ernst, Marschendorf IV	10,—

# Gedächtnis-Gottesdienst

für den verstorbenen Hochwst. H. Prälaten Richard Popp, Apostol. Protonotar, Generalvikar des deutschen Anteiles der Diözese Königgrätz und Erzdechant von Trautenau.

Liebe Katholiken der Erzdekanalkirche Trautenau und des deutschen Anteiles der Diözese Königgrätz!

Meine lieben Mithriider!

Aufrichtige Trauer erfüllte uns alle, als wir zur Jahreswende die Nachricht erhielten, daß der Hochwste. H. Prälat Richard Popp, langjähriger Seelsorger von Trautenau, verstorben sei. Leider war es nur einem kleinen Teil seiner Mitbrüder und Mitgliedern der Erzdekanalgemeinde möglich, an der feierlichen Beerdigung in Steinhöring teilzunehmen.

Bei unserem ersten Heimattreffen des Heimatkreises Trautenau des Hochwest. Herrn Prälaten und Erzdechanten Richard Popp seiner in besonderer Weise zu gedenken, ist uns allen ein Herzensbedürnis aufrichtiger Hochschätzung, Liebe und Dankbarkeit.

Der GEDÄCHTNISGOTTESDIENST findet am Sonntag. dem 28. Juli 1968 in der St Michaelskirche — um 9 Uhr vormittags — in unserer Patenstadt WÜRZBURG statt.

GEDENKWORTE spricht der derzeitige Beauftragte für die Diözese Königgrätz, Msgr. Pfarrer Kubek, Groß-Aupa.

FEIERLICHER GOTTESDIENST — in Konzelebration gefeiert mit den diesjährigen Neupriestern Karl-Friedrich Braun, Groß-Aupa und Alfons Gleißner, Kleinaupa und übrigen teilnehmenden Priestern der alten Heimat. — Festpredigt: H. H. Pallottiner P. Johannes John aus Trau-

Besonders lade ich zu recht zahlreicher Teilnahme die Katholiken der Erzdekanalseelsorge Trautenau ein. Seine Kaplansjahre gehörten Trautenau — ebenso sein ganzes priesterliches Wirken bis zur Vertreibung und in der Fremde in Gebet, Opfer und langer Krankheit. Wir sind ihm für vieles viel Dank schuldig!

für vieles viel Dank schuldig!

Ferner lade ich ein alle Priester und Katholiken des deutschen Anteiles der Heimatdiözese, deren Generalvikar er in schwerster Zeit gewesen und denen auch sein Wirken als Obmann des Diözesan-Caritasverbandes, des Vereines der deutschen kath. Geitlichkeit und des Mariascheiner Priesterstudenten-Unterstützungsvereines gegolten hat. Aufrichtig und herzlich lade ich auch alle hochwürdigen Mitbrüder und Katholiken unserer Patenstadt Würzburg ein, sie mit uns und mit ihnen in gemeinsamen Gebete unsere Anliegen dem Herrgott vorzutragen und aufrichtig Dank zu sagen für die sovielfache Hilfe, die der Herrgott in den Nachkriegsjahren der so arg zerstörten Patenstadt Würzburg und uns Heimatvertriebenen erwiesen hat.

Nochmals lade ich alle zu zahlreicher Teilnahme ein. Mit heimatlichem

Euer Pfarrer Msgr. Josef Kubek, Groß-Aupa - jetzt 6292 Weilmünster.

# Dechant Alois Baier zum Gedenken!



Pilnikau - Forst: Am 2. Februar 1921, einem schneereichen und sonnigen Wintertag, empfing die Bevölkerung von Pilnikau und Pilsdorf, damals waren es noch zwei selbständige Gemeinden, in festlicher Weise, an der Spitze der Bürgermeister und der Vorsteher, ihren jungen Pfarrherrn Alois Baier, bisher Kaplan in Ketzelsdorf. Er stammte aus der Nachbarschaft. Als Sohn eines Kleinbauern in Tschermna wurde

er am 4. März 1888 geboren. Nach dem Besuch der Volksschule seines Heimatdorfes absolvierte er das Humanistische Gymnasium in Arnau, wo er auch die Matura (Reifeprüfung) ablegte. Am Priesterseminar in Königgrätz studierte er Theologie. Im Juli 1913 wurde er vom Bischof von Königgrätz zum Priester geweiht und anschließend als Schloßkaplan des Grafen Czernin in Hohenelbe erstmalig in seinem Priesterberuf tätig. 1914 eilte er, erfüllt von echter vaterländischer Gesinnung, zur Kaiser- und Königlichen Osterreichisch-Ungarischen Armee.

Als Feldkurat eines österreichischen Infanterieregimentes war er stest in vorderster Front vier Kriegsjahre lang im Einsatz an der Karpathenfront gegen Rußland und an der Alpenfront gegen Italien. In den Karpathenschlachten wurde er dreimal verwundet, er trug unter anderem einen Lungensteckschuß davon, wurde wegen Tapferkeit in der Verwundeten- und seelsorglichen Betreuung wiederholt ausgezeichnet, unter anderem auch mit der Großen Goldenen Tapferkeitsmedaille dekoriert.

Nach Kriegsende 1918 wurde er als Pfarradministrator in Oberprausnitz installiert nach zwei Jahren wurde er als Kaplan nach Ketzelsdorf berufen. Dem Wunsch der Pfarrbevölkerung und der Empfehlung des Patronatsherrn entsprechend übergab ihm Bischof Josef Kaspar von Königgrätz, später Kardinal und Erzbischof von Prag, die Pfarrei Pilnikau-Pilsdorf. Hier wirkte er bis zum Jahre 1940, in dem er aus Gesundheitsgründen resignierte. Im Dezember 1941 übernahm er die wesentlich kleinere Pfarrei Forst/Lauterwasser. Am Juni 1945 starb er nach schwerer Krankheit und einer Gallenoperation im Hohenelber Krankenhaus. Seinem letzten Wunsch entsprechend fand er auf seinem Heimatfriedhof Tschermna am 1. Juli 1945 neben dem Grab seiner Eltern seine letzte Ruhestätte.

Im Gedenken aller Landsleute die Pfarrer Baier (1940 war er zum Dechant ernannt worden) gekannt und erlebt haben, lebt er, der heute ein Achtziger wäre, fort als der geistig hochinteressierte, künstlerisch begabte, in seinem Auftreten und in seinem Verhalten korrekt, freimütig und liebenswürdig bleibende katholische Priester; ein demütiger Diener vor seinem Herrgott, seiner Kirche treu ergeben, ein aufrechter deutscher Mann, seinem Volk, seiner Heimat, dem östereichischen Vaterland innig verbunden, seinen Mitmenschen ein hilfreicher Freund, seinen Pfarrangehörigen ein treusorgender Seelsorger. Dr. Josef Klug

# Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

gez. Herrmann

Würzburg-H., den 4. 5. 1968	Kammel Josef, Trautenau, Färbergasse 6 Teichmann Karl, Trautenau, Krankenhausgasse 20 Michitsch Emmy, Trautenau, Reichstraße Oberlehrer i. R. Kral Adolf, Rehorn Hoffmann Anna, Trautenau, Pragerstraße 20 Jansch Siegfried, Altsedlowitz Pfohl Friedrich, Parschnitz Falge Josef, Trautenau, Widmuthgasse 21 Dworschak Hilde, Jungbuch 109 Eitner Richard, Parschnitz Müller Leo, Trautenau, Krankenhausgasse 77 Luksch Alois, Parschnitz Fleischer Franz, Bernsdorf 124 Feist Friedrich, Oberaltstadt 35 Bernatschek Olga, Großaupa II/144 Dr. Driesen Fritz, Trautenau, Stadtparkstraße 16 Kühnel Josef, Nieder-Soor 86 Roller Alois, Trautenau, Spinnerstraße 4 Eggert Helga, Schatzlar 88 Kasper Raimund, Trautenau-Radowenz

# Spendenliste Nr. 128

Efler Alfred, Schatzlar
Oberl. i. R. Podlipny Oskar, Trautenau-NA
Patzak Otto, Altrognitz 183
Mach Franz, Dubenetz 221
Kuhn Alois, Nieder-Altenbuch 65
Lahmer Marie, Trautenau-NA 65
Plechatsch Auguste, Ober-Albendorf 42
Pfluger Maria, Marschendorf IV/114
Finger Siegfried, Trautenau, Tiefer Graben 20

DM 2.—0 3.80 15.—1 1.80 6.—1 3.80 3.80 3.80 3.80 3.80 3.80 10.—1 2.—1 1.—1 1.—1 1.—1 1.—1 1.—1 1.—1 1	Raddaz-Fink Elisabeth, Dubenetz 200 Ing. Hanka Wilhelm, Trautenau, Beethovengasse 19 Brunner Franz, Wildschütz 1 Dr. Pohl Lothar, Trautenau, Reichstraße 53 Brim Lino, Trautenau, Uffo-Horn-Straße Fiebiger Maria, Jungbuch 166 Högler Richard, Parschnitz K I a u s Franz, Hartmannsdorf 7 Röhricht Marie, Schatzlar 214 Rudlof Franz, Wolta 22 Kopper Max, Trautenau, Kudlichstraße 8 Haase Josef, Trautenau, Krieblitzerstraße 60 Gaber Toni, Trautenau, Ringplatz 25 Falge Helene, Oberaltstadt 93 Bönsch Josef, Trautenau, Gebirgstraße Ing. Medliek Franz, Trautenau, Theodor-Körner-Platz 18 Patzelt Franz, Schatzlar-Stollen 183 Braun Ernst, Schwarzenberg 42 Dresler Hedwig, Trautenau, Lohengrinstraße 19 Gottstein Marie, Trautenau, Lohengrinstraße 19 Gottstein Marie, Trautenau, Lohengrinstraße 21 Bönsch Alois, Marschendorf IV/102 Meisel Josef, Trautenau, Bahnhofstraße Müller Franz, Oberaltstadt 361 König Ferdinand, Parschnitz, Reichstraße 193 Dr. med Scheuch Rudolf, Trautenau, Reichstraße Haunschild Maria, Güntersdorf 148 Kriegisch Gerhard, Trautenau, Weigelsdorferstraße 41 Fachlehrerin Fiedler Helene, Trautenau, Radetzkystraße Reeh Maria, Deutsch-Prausnitz - Halndorf 4 Letzel Josef, Brettgrund 34	12	DN 3,86 3,86 3,86 3,86 3,86 3,86 3,8 3,8 5,- 20,- 4,- 5,6 5,- 7,6 5,- 1,8 8,8 1,8 1,8 1,8 1,8 1,8 1,8 1,8 1,8
2,—	Würzburg-H., den 8. 5. 1968	gez.	Herrmann

# Wichtige Mitteilungen an alle Heimatblattbezieher!

Achtung Postbezieher!

Bitte ebenfalls die Übersiedlung beim Postamt melden, daß der Heimatbrief an die neue Anschrift nachgesandt bzw. die Kartei umgeschrieben wird.

An die Postbezieher der Ausgabe C "Riesengebirgsheimat"

Wir gehören zu den letzten Heimatverlagen, die ihre Bezugsgebühr infolge Verteuerung der Gestehungskosten erhöhen müssen.

Die Bezugsgebühr unserer Ausgabe A und B im Postbezug bleibt wie bisher vierteljährlich DM 4,80, die vom Postboten eingehoben wird.

Bei der Ausgabe C, ohne Bildbeilage, erhöht sich ab 1. 7. 1968 der vierteljährliche Bezugspreis von DM 4,20 auf DM 4,50. Der Postbote wird im Monat Juni den um 10 Piennig per Heft erhöhten Bezugspreis einheben.

#### An alle Verlagsbezieher!

Mit dem 1. Juli 1968 tritt eine Erhöhung des Bezugspreises mit der Bildbeilage von vierteljährlich DM 4,20 auf DM 4,50 und der Bezugspreis ohne Bildbeilage von DM 3,90 auf DM 4,20 in Kraft.

Eine Monatsausgabe wird um 10 Pfennig teurer, wir bitten um Ihr Verständnis. Zahlkarten für das 3. Quartal liegen schon diesem Heft bei, Die neuen Bezugspreise sind auf jeder Zahlkarte rückwärts aufgedruckt. Bitte beachten Sie dies bei der Einzahlung und ersparen Sie uns weitere Reklamationen.

Rückstände an Bezugsgebühr, Kalender, Bücher und dergleichen ersuchen wir baldigst zu begleichen, weil wir für jede Mahnung 30 Pfennig Gebühr verrechnen müssen, 20 Pfennig für Porto und 10 Pfennig für Druck.

#### Liebe Heimatfreunde!

Im Laufe der Jahre hat eine große Konkurrenz unter den Kalenderherausgebern eingesetzt. Bereits im Juli 1967 gab es einzelne Unternehmungen, die schon ihre Kalender versandten.

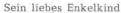
Heuer erscheint schon zum 19. mal unser Riesengebirgs-Bildkalender im Monat September.

Den Riesengebirgs-Buchkalender = Jahrbuch müssen wir schon in der 2. Augusthälfte versenden, um mit der Konkurrenz Schritt zu halten. Unser Buchkalender wird auch heuer wieder einer der inhaltreichsten Kalender aller Heimatverlage sein.

Bitte warten Sie mit dem Ankauf anderer Kalender, denn in jede Familie gehört zuerst der Riesengebirgs-Buchkalender!

# Was uns alle interessiert







Franz Kamitz

Parschnitz: Ergänzend zum Bericht im Aprilheft über den Heimgang von Franz Kamitz, schreibt seine Frau: Das Lebensmittelgeschäft mußte aufgegeben werden, denn der Verstorbene war ja die Seele des Betriebes. Die Schwiegersöhne sind in anderen Berufen tätig. Weihnachten wurde gemeinsam bei einer Tochter verbracht. Dies ist die letzte Aufnahme. Nach neunjähriger Ehe der Tochter Liesl wurde uns ein Enkelkind geschenkt, was für uns alle eine sehr große Freude bedeutete. Maria Kamitz, 6342 Haiger, Frh.-v.-Stein-Straße 6.

Wildschütz: Im Maiheft auf Seite 141 brachten wir einen Bericht über den Heimgang der Bäuerin bzw. Ehefrau des 1940 verstorbenen Vinzenz Tippelt.

Wir erhielten eine Todesanzeige, welcher wir entnehmen, daß Marie Tippelt, geb. Hantscher, nach schwere Krankheit schon am 27. August 1967 in Pfarrkirchen im 84. Lebensjahr verstorben ist. Die Eheleute Tippelt führten daheim einen Musterhof. Die Familie ihres Sohnes Alois, Berufsschuloberlehrer, wohnt in Pfarrkirchen.

Wolta: Unser Heimatfreund Günther Scholz will uns beim Würzburger Treffen schöne Dias von Wolta und Umgebung zeigen, die er bei seinem Besuch daheim gemacht hat. Sollten andere Heimatfreunde solche Farbbilder besitzen und gerne vorgeführt sehen, so wollen sie sich an Günther Scholz, 644 Lispenhausen über Bebra, Am Graben, wenden.

Unserem Mitarbeiter **Josef Lustinetz** aus Niedernemaus, welcher die Beiträge für das Königinhofer Gebiet in unserem Heimatblatt geschrieben hat, wurde von Prof. M. Zender, Bonn, Leiter des Amtes für deutsche Volkskunde, für seine bewährte Mitarbeit beste Anerkennung ausgesprochen. Dies ist sicher ein Dank für seine wertvolle Volkstumsarbeit.

Güntersdorf: Wir berichteten im Maiheft auf Seite 140 über den Heimgang von Hofrat Franz Patzak. Es heißt dort: er studierte an der Realschule der Maturisten in Graz, es soll richtig heißen, an der Realschule der Marinisten.

# Wir gratulieren den glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Schatzlar: In der Familie Miksch Dietmar und Christa, 6341 Eibach, ist am 8, 3. 1968 ein Stammhalter Thomas eingetroffen, wozu wir die glücklichen Eltern herzlich beglückwünschen.

Altenbuch: Am 12. 4. 1968 feierten im kleinen Kreise infolge Krankheit der Mutter ihre Silberhochzeit Krause Karl mit Elfriede, geb. Staffa, aus Mittel-Altenbuch (Georgengrund 22) in Kamm, Goldbach 53.

Johannisbad: In Bad Brückenau, Garagenhof, können der Kirchendiener Laurenz Flögel mit seiner Gattin Marie, geb. Tippelt, aus Nieder-Albendorf ihr 30. Ehejubeläum begehen.

Pilnikau: Am 15. 5. feierten im Kreise lieber Heimatfreunde Johann und Antonie Kraus, geb. Rudlof, ihre Silberhochzeit.

Das Ehepaar hat 1946 im Bayerischen Wald eine neue Heimat gefunden. Ein Häuschen, das einem Schmuckkästchen gleicht, inmitten einer Blumenpracht, haben sie durch ihren Fleiß, aus alt, neu gemacht. Ihr Sohn Ernst ist Obermeister in einer Weberei in 406 Viersen und mit Anni Polz, Gastwirtstochter aus Rehorn, verheiratet. Sie haben einen Sohn. Alle Verwandten, Freunde und Bekannte aus Pilnikau und Wildschütz lassen das Ehepaar Kraus herzlich grüßen.

Marschendorf III: Am 18. 6. können Wenzel und Augusta Pasler, geb. Klein, ihr 45jähriges Ehejubiläum bei halbwegs guter Gesundheit begehen. Sie wohnen bei ihrem Sohne Manfred mit Familie in Deckersberg bei Hersbruck im eigenen Heim. Daheim wohnte die Familie am Metzerplan, wo sie ein eigenes Haus hatte. Die Familie Pasler läßt alle Heimatfreunde recht herzlich grüßen!

Altenbuch: In der alten Heimat (Grabenhäuser Herrnbergtal 70) konnte am 9. Mai Franz Lassika, früh. Zimmermeister der Baufirma Hollmann, Freiheit, seinen 80. Geburtstag begehen. Geistig ist der Jubilar noch rege, aber gesundheitlich nicht auf der Höhe. Der einzige Sohn Franz fiel am 24. 6. 1942 bei Sewastopol. Der Jubilar mit seiner Frau grüßen alle Freunde von Altenbuch und Umgebung recht herzlich und freuen sich, wenn man ihnen schreibt.

Huttendorf: In der alten Heimat in Harta-Fuchsberg verstarb am 22. 4. nach langer Krankheit bei seiner Tochter Adi Franz Tauchmann (Lohma Franz) aus Hs.-Nr. 162 im Alter von 80 Jahren. Am Hohenelber Friedhof wurde er zur ewigen Ruhe beigesetzt, es waren eine ganze Menge Trauergäste aus Huttendorf gekommen, um ihn zur letzten Ruhe zu begleiten. Man möge seiner im Gebet gedenken.

# Beste Gesundheit für viele Jahre!

Altenbuch: Zur Vollendung ihres 85. Geburtstages am 16. 5. 1968 von Anna Tamm, geb. Marzik, Witwe nach dem am 15. 7. 1962 verstorbenen Ehegatten Johann, Zimmerpolier, gratulierten die Kinder Maria, Ernst und Hilde mit ihren Familien. Die Jubilarin ist dem Alter nach munter. Sie wohnt bei der Tochter Maria in Trenkmoos b, Traunstein.

Im Kreise vom Ehegatten, Kindern, Enkeln und Urenkeln vollendete am 26. 5. Franziska Richter, geb. Pischel, aus Mittelaltenbuch 93 in Karlsruhe West, Volzstraße 45, ihren 83. Geburtstag. Sie ist gesundheitlich nicht auf der Höhe. Wir Altenbüchner wünschen baldige Besserung.

Am 8. 6. feierte im Eigenheim Rosa Schenk, geb. Fink, Witwe nach dem am 4. 2. 1964 verstorbenen Ehegatten Adalbert, Landwirt in Mittel-Altenbuch 90, ihren 70. Geburtstag in Bad Steben, Hemplastraße 15. Sie wurde von ihren Kindern und deren Familien beglückwünscht.

Altrognitz: Ihren 60. Geburtstag kann am 12. 6. Elfriede Willmann, geb. Schubert, gesch. Schroll, gebürtig aus Trautenau ,in 7312 Kirchheim, Freiwaldauer Straße 51, feiern. Die Jubilarin grüßt herzlich alle Bekannten.

Döberle: Am 1. Juli kann Emma Schreiber aus Nr. 70 ihren 70. Geburtstag bei altersbedingter Gesundheit in Eislingen/F., Lutherstraße 4, im Kreise ihrer Familie begehen. Sie arbeitete zu Hause 34 Jahre bei der Firma Ant. Aust in Neu-Wolta und hier nochmals 7 Jahre als Weberin. Familie Schreiber läßt alle Bekannten herzlich grüßen.

Hartmannsdorf: In Traunreuth über Traunstein, feiert am 2. Juni Heinrich Tippelt seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist ein geborener Jungbüchner. Noch für viele Jahre gute Gesundheit wünscht ihm sein Freundeskreis!

Komarow-Nimmersatt: In Darmstadt, Emilstraße 1, feiert der ehem. Schuhmacher Karl Posner bei noch guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Seine Bekannten und Freunde lassen ihn herzlich grüßen und wünschen dem Jubilar alles Gute, besonders Gesundheit und Gottes Segen auf seinem weiteren Lebenswege!

Lampersdorf: In Seidmannsdorf über Coburg, konnte Hermine Preller, geb. Hentschel, am 28. 3. ihren 65. Geburtstag im Kreise ihrer Familie und Enkelkinder feiern. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit und grüßt alle Bekannten.

Markausch: Am 12. 4. feierte Rudolf Baudisch in Dillenburg, Eibacherweg 1, bei bester Gesundheit im Kreise seiner lieben Frau, seiner Kinder und Enkel seinen 65. Geburtstag und grüßt bei dieser Gelegenheit alle Bekannten von Markausch und Umgebung auf das herzlichste.

Oberkolbendorf: In X 8800 Zittau/Sachsen, Innere Oybiner-Straße 23, begeht am 13. Juni 1968 der Landwirt Anton Kirchner aus Nr. 30 seinen 65. Geburtstag. Wegen eines Kriegsleidens ist er seit drei Jahren Rentner. Vor zwei Jahren starb seine Frau Marie, geb. Amler aus Wildschütz. Tochter Helene wohnt in seiner Nähe, ist verheiratet und glückliche Mutter von drei Töchtern. Der Jubilar grüßt auf diesem Wege seine Heimatfreunde in West- und Ostdeutschland

Petzer: In Waldberg bei Augsburg kann am 22. Juni im eigenen Heim Johann Zinecker (Liesl-Schneider) bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag mit seiner Gattin Elisabeth und der Familie seiner Tochter begehen. Der Jubilar grüßt alle Verwandten und Bekannten auf das herzlichste.



Heuschnitt auf Kuhna-Weska Wirtschaft Nr. 94 in Mastig.

Die Heu- und Getreldeernte in den Jahren des Ersten Weltkrieges erforderte viele und schwere Arbeit. Besonders das Mähen, da die ersten Grasmäher "Cormick", fünf an der Zahl, kurz vor Kriegsbeginn in Betrieb genommen wurden. Während des Krieges mußte alles mit der Sense gemäht werden, und, da Not am Mann war, schwangen auch Frauen die Sense.

Pilnikau - Silkin: Franz Hackel, früher Marschendorf, kam zur Zeit der Vertreibung nach Mitteldeutschland, flüchtete 1956 nach Westdeutschland und fand in 7313 Reichenbach/ Fils, Teckstraße 14, eine Gastheimat. Am 24. Mai konnte er im Kreise seiner Familie seinen 65. Geburtstag bei guter Gesundheit begehen. Am 1. Juni tritt er in den wohlverdienten Ruhestand, In den letzten fünf Jahren reiste der Jubilar mit einer modernen Bettfedernreinigung.

#### Raatsch: Gast- und Landwirtin Maria Zelfel eine Neunzigerin!

Am 10. 4. war es der Jubilarin vergönnt, das neunte Jahrzehnt ihres Lebens zu vollenden. Die frühere "Ospaling"-Wirtin wohnt in 8171 Bichl, Kr. Bad Tölz, erfreut sich geistiger und körperlicher Frische und geht noch öfters in die Kirche. Ihr ältester Sohn Franz starb 1960, ihr jüngster Sohn Vinzenz fiel 1945 in Rußland. Sohn Josef ist als Dr. jur. Regierungsdirektor bei der LVA in München. Ihr großer Raatscher Bekanntenkreis wünscht ihr noch viele gesunde Jahrel

# Rettendorf: Postmeister i. R. Emil Rösel ein Fünfundsiebziger!

In X 3241 Eschenrode konnte der Jubilar bei halbwegs guter Gesundheit am 16. Mai im Kreise seiner Familie seinen Festtag begehen. Er war der letzte deutsche Postmeister bis zur Vertreibung in Rettendorf. Aus diesem Anlasse läßt er alle lieben Freunde weit und breit herzlichst grüßen und denkt gerne an die schöne Zeit in der lieben alten Heimat zurück.

Trautenau: Filomena Reiss eine Fünfundachtzigerin! !
In X 1114 Berlin-Blankenburg, Ahornallee 27, kann die Jubilarin bei halbwegs guter Gesundheit ihren Jubeltag am 2. Juni begehen. Sie würde sich sehr freuen, wenn alte Heimatfreunde mit einem Schreiben an sie denken würden.

Trautenau: Oberschulrat Josef Siegel konnte bereits am 6. April in 745 Hechingen, Prager Straße 3 ,bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag begehen. In den letzten Jahren war der Jubilar dienstlich sehen in Anspruch genommen, was mit dem Schulentwicklungsplan zusammenhing. Auch in Hechingen, wie früher in Schwenningen, ist er als Stadtrat tätig. Es ist eine Selbstverständlichkeit für ihn, daß er sich nach wie vor seiner alten Heimat und ihren Organisationen verpflichtet fühlt. — Anläßlich seines Geburtstages ehrten ihn die Landsleute von Hechingen und dankten ihm für all seine Mühen für unsere gerechten heimatlichen Belange. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit,

In Eßlingen/N., Obere Beutau 79, beging am 21. 4. **Grete** Zaruba, Gattin des Studiendirektors Dr. Emil Zaruba, ihren 60. Geburtstag.

Wolta: In X 2801 Grebs-Menkendorf, Kr. Ludwigslust, kann der ehem. Gastwirt Hermann Rumler seinen 70. Geburtstag feiern. Mit seinen Brüdern, Fritz und Ernst gehört er zu den Gründern des Turnvereines. Er freut sich stets, wenn ihm Heimatfreunde schreiben, da er seit dem Wegzug vieler Riesengebirgler recht einsam lebt. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre bester Gesundheit.

# Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

Altenbuch: An einem Gallenleiden verstarb im 69. Lebensjahr Maria Bruckmann, geb. Petrak aus Mittel-Altenbuch 86. Sie wurde am Waldfriedhof in Hoort unter großer Teilnahme von Vertriebenen und Einheimischen beerdigt. Um sie trauern der Ehegatte Fritz, Sohn Gerhard mit Familie und Geschwister.

Bernsdorf: Am 10. 3. verschied in 469 Herne, Franz-Düwell-Straße 11, bei ihren Töchtern Anni und Bertl; Anna Hübner, geb. Appelt, nach schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren. Die Verstorbene hing bis zuletzt an ihrer unvergessenen Heimat und sprach noch mit schwacher Stimme in ihren letzten Tagen von ihr. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

In Querfurt, SBZ, verstarb nach langer schwerer Krankheit die Lehrersgattin **Klara Scharf** im 84. Lebensjahre. Um ein Gedenken im Gebet wird ersucht.

**Bernsdorf:** In Eislingen, Leonhardstraße 69, verstarb am 9. April im hohen Alter von 82 Jahren **Anna Russ.** Um die liebe Mutter trauern ihre Kinder, ihre Schwester und Schwägerin.

Deutsch-Prausnitz: Nach langer schwerer Krankheit verschied am 30. 4. 1968 in Eisenach Rosa Kuhn. Sie war die Witwe nach dem 1926 verstorbenen Karl Kuhn, Bahnmeister in Trübenwasser. Nach dessen Tode übersiedelte sie in ihre Heimatgemeinde Deutsch-Prausnitz und lebte dort mit ihrer Tochter Margarete bis zur Aussiedlung. In Eisenach fand die Familie eine neue Heimat. Frau Kuhn lebte mit ihrer Tochter Berta in Eisenach, der Sohn Josef mit Familie in Förta über Eisenach und die Tochter Margarete ist als Lehrerin in Mönchengladbach angestellt. Viele Deutsch-Prausnitzer werden die Familie in guter Erinnerung haben.

**Dubenetz:** In Stralsund starb Anfang Feburar die Friseurwitwe **Paula Munser** im Alter von 91 Jahren.

In Memmingen verschied im Alter von 73 Jahren Alois Bauer, Prokurist bei der Fa. Einsiedler & Co., zuletzt wohnhaft in Braunau. Seine beiden Schwestern Anna Fiedler und Maria Bauer, SBZ, konnten wegen Schneeverwehungen nicht zur Beerdigung kommen. Es stockte der Verkehr und auch die Postzustellung.

Goldenöls: In Obersuhl ü. Bebra, Lessingstraße 34, verstarb kurz vor seinem 85. Geburtstag der ehemalige Landwirt Karl Schöbel sen. aus Goldenöls Nr. 85.

Nach seiner Vertreibung 1946 kam er mit seiner Frau Anna, geb. Schöbel (aus Döberle) nach Bosserode ü. Bebra, wo auch seine Söhne Reinhold und Karl nach ihrer Vertreibung wohnten. Sohn Hermann fiel im letzten Kriege. Tochter Maria ist mit Josef Rummel aus Goldenöls verheiratet, der 1956 aus russ. Gefangenschaft heimkehrte und mit seiner Familie in München wohnt. Als sich seine Söhne im benachbarten Obersuhl ein Haus bauten, übersiedelten die Eltern mit und bezogen ihren ständigen Wohnsitz beim Sohne Karl, dessen Frau Hermine, geb. Amler aus Goldenöls, sie vom ersten Tage an liebevoll betreute. Die Beerdigung, der auch sein Bruder Gustav Schöbel beiwohnte, fand unter großer Beteiligung vieler Landsleute und Ortsbewohner aus Nah und Fern am 29. 4. 1968 statt. Viele Kränze und Blumen bewiesen seine allseitige Beliebtheit.

Im 74. Lebensjahre starb am 13. 2 an Herzschlag in Pramort, DDR, der ehem. Landwirt **Johann Bock**. Seine Ehefrau, die aus Wildschütz stammt, konnte an der Beisetzung nicht teilnehmen, weil sie wegen Beinbruchs im Krankenhaus lag. Der Ortsbriefträger hatte den Verstorbenen angetroffen und seinen Tod gemeldet. Der Witwe wünschen wir gute Besserung!

In Kogel, SBZ, entschlief Landwirt  $Karl\ Linker$  aus Nr. 91 am 20. 3. 1968 im 68. Lebensjahr nach längerer schwerer Krankheit.

Der Landwirt und Musiker Josef Bock aus Nr. 77 soll in Wildenfels, Kr. Zwickau, SBZ, in letzter Zeit gestorben sein.

Jungbuch: In 3561 Oberhörlen, Mühlenstraße 2, verstarb schon am 5. 3. 1968 unser letzter Briefträger Anton Seidel, an den sich noch alle Jungbüchner, Glasendorfer und Hartmansdorfer gerne erinnern werden. Seine Gattin, geb. Schleicher, ging ihm bereits am 16. 12. 1964 im Tod voraus. Der Ehe entstammten zwei Töchter und ein Sohn. Die ältere Tochter führt die Gastwirtschaft weiter, die sich die Eltern erworben hatten. Der Sohn ist Autoschlosser und Busfahrer. Mögen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

In 32 Hildesheim, Greifenwalder Straße 23, verschied am 16. 4. 1968 Franziska Steuer im 85. Lebensjahre. Vater Steuer war zuerst in der Flachsgarnspinnerei Neumann, Fried & Co. in Proschwitz bei Arnau als Hechelmeister tätig, nach Still-



Fronleichnam vor mehr als 25 Jahren in Niederhof Das Allerheiligste trägt Administrator Friedrich Driemer zur Zeit Pfarrer in Kindelbrück/Thür. Die Prozession kommt gerade von dem Altar, welcher beim Gasthaus Ettel stand.

legung des Betriebes in gleicher Eigenschaft in Trübenwasser bei Fejfar & Mladek. Die Eheleute hatten sich in Jungbuch das Haus Nr. 40 erbaut und bewirtschafteten von 1932 bis 1936 das Hotel "Sonne" in Pilnikau. Der Gatte der Verstorbenen ist im August 1945 in Jungbuch gestorben. Mit den beiden Kindern Paula und Hermann kam die Mutter nach Hildesheim. Sie bauten dort ein Haus, das die Familie gemeinsam bewohnte. Tochter Ulrike von Paula ist in Regensburg verheiratet. Die Verstorbene war die letzten Jahre bettlägrig und ist friedlich entschlafen. Sie wurde unter großer Anteilnahme zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Angehörigen grüßen alle Bekannten herzlich.

In Ebersbach/Fils verstarb der ehem. Beamte a. D. **Wilhelm Hanusch.** Der Verewigte wurde in aller Stille im Familiengrab zur letzten Ruhe gebettet. Pfarrer Groß hielt ihm einen ehrenden Nachruf.

Jungbuch: In Göppingen-Holzheim verstarb nach langer Krankheit Alois Steidler aus dem Klinga-Haus 41. Um ihn trauern seine Gattin, seine Kinder und die Familie seiner Schwester Otti Lahmer. Der Verewigte wird noch allen Jungbüchnern in guter Erinnerung sein. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.



Ketzelsdorf: Am Ostersonntag, den 14. 4. 1968, verstarb in Schnaittenbach Anna Böhnisch, geb. Stransky ,im 80. Lebensjahr. Ehemann Karl Böhnisch, Zimmermann aus Ketzelsdorf (Vogel-häuser) starb bereits 1947 in Rostock (SBZ). Seit 1954 wohnte sie mit der Familie ihres Sohnes Stefan in 8454 Schnaittenbach/Opf. Ihre ganze Liebe und Freude waren die vier Enkelkinder. Mögen ihrer alle, die sie kannten, im Gebet gedenken. Stefan Böhnisch grüßt alle Bekannten aus Ketzelsdorf und Umgebung.

Krinsdorf: In der alten Heimat verschied Anna Breuer, geb. Schubert aus Goldenöls, am Silvestertag 1967. Ihr Mann ging ihr bereits im Tode voraus.

Lampersdorf: Bei der Familie seiner Tochter Edith Neuhäuser verstarb am 7. März 1968 Rudolf Kober, Bergmann, an Kehlkopfkrebs im 84. Lebensjahr. Seine Frau starb 1939 und hinterließ ihm fünf Kinder. Zwei Söhne sind im Krieg gefallen, zwei Töchter leben in Bielefeld. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

Marschendorf I: In Mettmann bei Düsseldorf starb nach kurzer Krankheit am 3. 3. Walter Tippelt im 66. Lebensjahr. 19 Jahre wohnte er in dieser Gemeinde und seit einem halben Jahr im Ruhestand, auf den er sich schon lange gefreut hatte.



Marschendorf IV: Am 18. 4. ist Berta Patsch, geb. Tippelt, Gastwirts- und Fleischerswitwe, im gesegneten Alter von fast 82 Jahren in Sulzbach-Rosenberg nach kurzer Krankheit verschieden. Eine Grippe setzte ihrem Leben ein rasches Ende, Nach dem Ersten Weltkrieg starben ihr Mann und ein Sohn an der damals grassierenden spanischen Grippe. Seit 1930 stand ihr der einzige Sohn Manfred zur Seite. der aber aus dem letzten Krieg noch nicht der Familie ihres Sohnes in die

daheim war, als sie mit der Familie ihres Sohnes in die Ostzone vertrieben wurde. 1950 waren alle wieder in Bayern glücklich beisammen. 1951 verlor sie ihren Enkel Horst mit 20 Jahren und 1953 wanderte Sohn Manfred mit Familie nach Kanada aus. Seitdem lebte Mutter Patsch bei ihrer Enkelin Helga Miegel, kam später ins Altersheim und starb bei ihr in 8459 Sulzbach-Rosenberg, Bahnhofstraße 6a. Nach kurzer Krankheit entschlief sie in Gottes Frieden.

Nieder-Kleinaupa: Nach langem Leiden starb am 16. März Josef Brunecker (Fleischer Josef) im 68. Lebensjahr. Seit der Vertreibung wohnte er zuerst in Alsleben bei seiner Tochter Anna. Als ihr Mann aus russ. Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, verzog sie nach Arnstein, ihr Vater nach Königshofen/Grabfeld, wo er jetzt seine letzte Ruhestätte neben seiner Schwester Anna, welche schon im Jahre 1957 verstarb, fand. Seine Frau Anna, geb. Dix, starb noch zu Hause im Jahre 1942. Zur Beisetzung versammelte sich eine große Trauergemeinde aus Nah und Fern, da er durch seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft überall bekannt war.

Niedernemaus: Bei der Familie seines Sohnes Josef in Bonn, Friedrich-Wilhelmstraße 13, verstarb plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag Josef Petera im 79. Lebensjahr. Er folgte seiner Frau Anna, geb. Sommer, die ihm im November 1959 im Tod vorausging.

Nieder-Wölsdorf: In einem Münchner Krankenhaus verschied am 14. 3. der ehem. Landwirt aus Nr. 41, Josef Tschöp. Bis 1963 hatte er mit seiner Gattin in der Ostzone gewohnt, wo er bis zu seinem 70. Lebensjahre in Arbeit stand. Seine Tochter Erna Schmidt ließ ihre Eltern nach München übersiedeln, wo sie noch fünf schöne Jahre verleben durften. Im Januar 1968 machte ihm ein Herz- und Kreislaufleiden schwer zu schaffen, das dann zum Tode führte. Zum Begräbnis waren neben Heimatvertriebenen aus Nah und Fern seine Schwester Maria aus Kleinbock, wenn auch verspätet, da sie wegen der Papiere in Prag aufgehalten wurde, gekommen. Dagegen konnte der Sohn mit Familie aus der Ostzone dem Vater nicht das letzte Geleit geben. Die noch lebenden Heimatfreunde werden sich an den Holzfuhrmann Tschöp erinnern, wenn er mit den Pferden Langholz zur Fa. Staffa in Silwarleut fuhr. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Oberaltstadt: Marie Petschek verstarb am 2. Mai in Marktgraitz über Lichtenfels. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Parschnitz-Trautenau: Am 28. 4. verstarb in X 50 Erfurt, Pfeifergasse 7, Vinzenz Zieris im 88. Lebensjahre. Die Familie kam nach dem Ersten Weltkrieg aus Marschendorf nach Trautenau und kaufte dort die Fleischerei Prause. Der Verstorbene war ein tüchtiger Meister und seine Gattin eine beliebte Geschäftsfrau, welche im 82. Lebensjahre steht und nicht mehr ganz gesund ist. Die Tochter Hedl starb 1945, Sohn Ernst ist mit Gattin in Klettbach bei Erfurt im Konsum beschäftigt.

Petzer: Im Krankenhaus zu Idar-Oberstein verstarb am 14. März 1968 nach längerem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalles, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, Karoline Bradler, geb. Gleißner, im Alter von 77 Jahren. Die Verstorbene stammte aus Großaupa I und heiratete 1919 den Briefträger Wenzel Bradler. Die Eheleute wohnten zunächst bis 1931 in Petzer und bis zur Vertreibung in Trautenau. Seit 1957 verbrachten sie den Lebensabend in Idar-Oberstein. Außer ihrem Gatten, der im 84. Lebensjahr steht, trauern um sie vier Töchter, zwei Söhne, die Schwiegerkinder und zahlreiche Enkel. Ein Sohn fiel in 2. Weltkrieg. Zwei Kindern, die in der Ostzone leben, wurde es versagt, der Mutter das letzte Geleit zu geben. Mit ihr ging eine gute Gattin und Mutter viel zu früh in die Ewigkeit. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.



Pilnikau: In Wallenfels/Obfr. verstarb nach schweren Leiden am 25. März Malermeister Josef Rumler im Alter von 74 Jahren. Mit seinen Söhnen hatte er nicht nur in Oberfranken, sondern auch in Dachau neue Geschäfte aufgebaut, das in Dachau leitet sein Sohn Josef seit 1957. Mit ihm ging ein treuer Sohn seiner alten Heimat in die Ewigkeit.

Rettendorf - Kukus: Im Altersheim Kukus starb die Witwe Josefa Baudisch nach dem schon länger verstorbenen Karl Baudisch bei der Roten Kapelle und wurde am 3. 4, 1968 in Rettendorf beerdigt. Man hatte ihr schon vor Jahren einen Fuß abnehmen müssen.

**Rettendorf:** Am 19. 3. verschied die Witwe **Maria Reeh** nach dem im Vorjahre verstorbenen Fleischer Reeh. Näheres ist nicht bekannt.

Am 17. 4. ist in X 4413 Sandersdorf (b. Bitterfeld) plötzlich Rosa Rücker, Witwe nach dem Landwirt Josef Rücker (Seidel-Rücker) gestorben. Kurz vor dem zweiten Weltkrieg war er im Alter von 83 Jahren verstorben. Auch hier war nichts Näheres zu erfahren.

Söberle: Im Städt. Krankenhaus zu Mannheim verschied, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, der langjährige Ortsbetreuer und Berichterstatter der Heimatzeitung, Wilhelm Hiltscher im 81. Lebensjahre. Am 12. 10. 1887 in Ober-Soor 118 geboren, heiratete er 1911 die Anna Effler aus Nimmersatt und war erst Fabrikarbeiter, später Nachtportier. Daneben war er viele Jahre Obmann des Deutschvölkischen Turnvereins Söberle. Als Wachtmeister der Hilfspolizei an der Protektoratsgrenze geriet er 1945 in russische Gefangenschaft und fand in Mannheim eine Bleibe, wo er 1948 seine Frau verlor. Der Verstorbene arbeitete lange in der SL als Obmann, erhielt das Goldene Ehrenzeichen und war Hausverwalter in Ladenburg. Aus dem Altersheim wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er nach 14 Tagen starb. Um den Heimgegangenen trauern seine beiden Söhne und die Tochter mit ihren Familien, seine beiden alten Schwestern. Seine Tochter in der DDR erhielt keine Erlaubnis, am Begräbnis teilzunehmen.

Schatzlar: In X 9933 Bad Elster, Reuth 8, verstarb am 2. März Franz Strihawka im Alter von 77 Jahren. Er war gebürtig aus Bernsdorf und daheim bei der Porzellanfabrik Pohl beschäftigt. Um ihn trauert seine Gattin Lina, geb. Grundmann. Mögen ihr alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Schatzlar: In Weiden, Hammerweg 54, verstarb am 19. 2. 1968 der ehemalige Assistenzarzt im Schatzlarer Krankenhaus, Dr. Wilhelm Bittner. Um den Verstorbenen trauern seine Ehegattin Juliana Bittner, geb. Rumler, mit ihren Kindern Gudrun, Elke und Diethardt.

Trautenau: In 8821 Thannhausen/Mittelfranken starb am 1. Mai Emilie Hoffmann im Alter von fast 92 Jahren. Obwohl bis zuletzt noch geistig sehr rege und bei gutem Humor, war sie seit zehn Jahren bettlägrig. Sie wurde geduldig und liebevoll von ihrer einzigen Tochter Frau Maria Nyvlt und Enkelin Edith betreut. Die Verstorbene war die Witwe des 1946 nach der Heimatvertreibung in Stralsund verstorbenen Polizei-Hauptwachtmeisters Peter Hoffmann. Sie wohnten Stadtteil "Freiung".

Im Alten-Pflegeheim in Gießen verstarb am 30. März **Anna Richter** im Alter von 65 Jahren. Ihr Mann ging ihr 1958 im Tode voraus, der einzige Sohn starb schon 1939. Diese Mitteilung erhielten wir vom Pflegeheim.

**Wihnan:** In 8421 Neuenhinzenhausen bei Sandersdorf verstarb bei ihren Töchtern am 24. Mai nach längerer Krankheit **Marie Paul,** geb. Richter, im 80. Lebensjahr. Daheim versah sie mehr als 20 Jahre den Glöcknerdienst.

Wildschütz: Am 14. 3. starb in Vehlefanz bei Berlin (Ostzone) Anna Flögel aus Nr. 34 im Alter von 74 Jahren. Von ihren Geschwistern lebt Johann mit Familie in Saalfeld-Thüringen, Marie und Mina (verwitwet nach dem Paus-Bauer-Kottwitz) in Zinnowitz auf der Insel Usedom, während Fanni bereits 1955 in Bad Reichenhall verstorben ist.

# Heimatkreis Hohenelbe

Spendenliste Nr. 4/1968 (Zahlungseingänge vom 1. bis 15. April)

	(Zahlungseingänge	vom 1. bis 15. April)	
	DM		DM
Adolf Josef, Sögel bei Meppen	8,—	Hackel Josef, Gemünden a. d. Wohra	1,-
Adolf Josef, Sögel bei Meppen Adolf Karl, Wiesbaden Antosch Karl, Freilassing	4,—	Hakel Augustin, München Haller Emil, München	8,— 8,— 2,— 3,—
Aust Ing. Franz, Bad Wörishofen	3,— 3,—	Haller Ernst, Wiesloch	2,—
Bader Hilde, Michelfeld Barton Anna, Schillingsfürst	8,— —,50	Haller Ernst, Wiesloch Hamatschek Anna, Gemünden/Wohra Hamatschek Josef, Meinerzhagen	1.—
Barton Dr. Heinrich, München	8,—	Hampel Aloisia, Stuttgart	3,—
Baudisch Gustav, Hameln-Afferde Baudisch Marie, Wilhelmsfeld Baudisch Rosa, Offingen	8,— 1,—	Hampel Friedrich, Elmshorn Hampel Grete, Wien	3,— 2,12
Baudisch Rosa, Offingen	5.—	Hampel Grete, Wien Hanisch Karl, Obergünzburg	18.30
Bauer Otto, Haubersbronn Beran Kurt, Karlsruhe	1,— 3,— 2,—	Hanka Franz, Kelsterbach Hanka Hans, Stuttgart-Stammheim	8.—
Beranek Franz, Obergünzburg	2,—	Hantschel Ing. Franz. Marktoberdorf	5,— 8,— 8,— 3,—
Bergner Franz, Vöhringen	4,— 3,—	Hanka Hans, Stuttgart-Stammheim Hantschel Ing. Franz. Marktoberdorf Hartig Marie, Frankfurt a. M. Hartmann E., Anger b. Reichenhall Hartl Josef, Neustadt b. Coburg	1,—
Berger Franz, Vöhringen Berger Gustav, Bad Friedrichshall	3,—	Hartl Josef, Neustadt b. Coburg	1,— 1,— 3,— 3,— 1,— 2,— 2,20
Beutel Herbert, Biberach a. d. Riß Bien Franziska, Selb Bien Heinrich, Obergünzburg	8,— 18,—	Hasta Gertrud, Reutlingen-Betzingen Hentschel Emilie, Braunschweig	3,—
Bien Heinrich, Obergünzburg	3,—	Hlawaty Josef Lambrecht/Pf.	1,—
Bien Josef, Stuttgart-Rot Bittner Dr. Werner, Unterthingau	3,— 18,—	Hollmann Else, Thalhofen Hollmann Ernst, Wichdorf Hollmann Franz, Osterath	2,20
Blaschka Fanny, Hösbach Blaschka Ing. Rudolf, Roigheim	1,—	Hollmann Franz, Osterath	13,—
Bock Emil Marktoberdort	8,— 3,—	Hollmann Marie, Glöttweng Hollmann Willy, Altenau a. Harz	3,—
Bock Franz, Marktoberdorf	3,—	Holzheu Lisbeth, Fahrenbach	3,—
Bock Franz, Marktoberdorf Bönisch Erhard, Frankenthal Bönisch Marta, Frankenberg Bönisch Rosa, Fürth i. Odenwald	3,— 3,—	Honemeyer Hugo, München Hornich Hermann, Ludwigsburg	2,—
Bönisch Rosa, Fürth i. Odenwald	1,—	Housa Herta, Heckershausen Hütter Otto, Frankfurt a. M. Hulek Dora, Bad Reichenhall Ihle Marta, Vöhringen Jachtmann Marie, Wehren	2,—
Bönsch DiplIng. Gustav, Heidenheim Borufka Ernst, Wattenbach	5,— 1,—	Hulek Dora, Bad Reichenhall	3,—
Borufka Gertrud Walldorf	1,— 3,— 1,—	Ihle Marta, Vöhringen	2,—
Bradler Elisabeth, Illertissen	3,—	Jedek Helmut, Marktheidenfeld	8,—
Borufka Josef, Bayreuth Bradler Elisabeth, Illertissen Bradler Heinz, München-Allach Bräth Gerda, St. Mang Breiter Alois, Wittingen	3,— 5,—	Joachimsthaler Anton, München John Emil, Kempten	3, — — — — 3, — — — — — — — — — — — — —
Breiter Alois, Wittingen	1,60	Just Valentin, Kaufbeuren	18,—
Buchar Marie, Obergunzburg	1,—	Just Valentin, Kaufbeuren Kasper Anna, Rüsselsheim Klaus Lizza, Heppenheim	3,— 8,—
Buchar Vinzenz, Marktoberdorf Buluschek Josef, Rosenheim	8,—	Kleiner Josef, Kissing	3.—
Burkert Emil. Ingolstadt	3,— 6,—	Kleinert Adalbert, Ewersbach Kleining Adolf und Gertraud, Oberachern	8,— 16,—
Cerowsky Anton und Marie, Heidenheim Cerowsky Dr. Marianne, Heidenheim Dienelt Dr. Wilhelm und Hiltraut, Marktoberdorf	8,—	Klier Anna, Wildpoldsried	1,—
Dienelt Dr. Wilhelm und Hiltraut, Marktoberdorf	6,—	Kneifel Elsa, Obergünzburg	4,—
Diouhy Olga, Kaufbeuren Donnhäuser Josef, Eschwege	8,— 3,—	Kober Viktor, Mardorf	6,
Dont Josef, Bad Vilbel	1,—	Kohl Margarete, Marktoberdorf Kopper Günter, Esslingen	8,—
Donth Alfred, Buchloe Donth Vinzenz, Fritzlar	3,— 11,—	Kornhäuser Hilde, Marktoberdorf	3,—
Donth Vinzenz, Fritzlar Drescher Josef, Vöhringen	1,— 5,—	Kosak Josef, Zell b. Füssen Kratochwill Appa, Obergünzburg	1,—
Elsner Franz, Arolsen Ende Hubert, Staffelstein	1,—	Kratochwill Anna, Obergünzburg Kraus Anna und Anneliese, Günzburg Kraus Mag. ph. Christiane, Hannover Kraus Ernst, Glöttweng	4,—
Erben Adalbert und Flora, Heidenheim Erben Anna, Kempten	10,— 6,—	Kraus Mag. ph. Christiane, Hannover Kraus Ernst, Glöttweng	1.—
Erben Bruno, Oberkochen	8,—	Kraus Johann und Aloisia, München Kraus Richard, Obernkirchen Kraus Rudolf, Heideck	9,—
Erben Bruno, Oberkochen, Museumspende Erben Emil, Tennenbronn	10,— 3 —	Kraus Richard, Obernkirchen Kraus Rudolf, Heideck	8.—
Erben Franz, Stuttgart-Büsnau	3,— 4,—	Krause Franz, Wethen	1,—
Erben Franz, Stuttgart-Büsnau Erben Johann, Obergünzburg Erben Josef, Plüderhausen	3,— 8,—	Krauß Dr. Manfred, Wittibreuth Kremser Dr. Josef und Traudl, Bad Tölz	6.—
Erben Margarete, Baden-Oos	3,—	Kreutzer Elisabeth, Fürth i. B. Kreutzer Elisabeth, Fürth i. B., Museumspende	3,—
Erben Walter, Berchtesgaden Erlebach Hans, Vöhringen	3,— 2,—	Kreutzer Emil, Höchstadt/Aisch	3,—
Erlebach Hans, Vöhringen Erben Waldemar und Marie, Bonn	10,—	Kreutzer Emil, Höchstadt/Aisch Kröhn Theresia, Tann/Ndb. Krombholz Karl, Wiesloch Krutsch Hermann, München	10,— 6,— 5,— 3,— 4,— 9,— 1,— 8,— 1,— 10,— 10,— 10,— 10,— 10,— 10,— 10,
Erben Johann, Stuttgart Erlebach Max, Marktoberdorf Erlebach Rudolf und Marie, München	8,— 8.—	Krutsch Hermann, München	3,—
Erlebach Rudolf und Marie, München	6,—	Kuba Johann, Fahrenbach Kunze Anni, Verden a. d. Aller	3,—
Erlebach-Schmidt Familie, Bayreuth van Es Erika, Freiburg i. Brsg.	8,— 3,—	Langer Josef, Lengerich i. W.	8,—
Van Es Erika, Freiburg I. Brsg. Ettelt Ing. Max, Siegburg Ettrich Helene, München Ettrich Rudolf, Steinheim am Albuch Ettrich Theodor, Urach Exner Franz, Gelting Exner Johann, Laudenbach	20,— 8,—		26,— 3,—
Ettrich Rudolf, Steinheim am Albuch	3,—	Leeder Rudolf, Fürth i. Odenwald	4,—
Ettrich Theodor, Urach	3,—	Link Mag. pn. Erwin, Bad Kissingen Lorenz Josef, Freiburg i. Brsg.	3,—
Exner Johann, Laudenbach	1,—	Lorenz Josef, Niederbeisheim	8,—
Faltis Johann und Elfriede, Stockstadt a. M. Fechtner Ing. Hermann und Edith, München Feist Franz, Rednitzhembach	4,— 46,—	Edicine Mario, Rassor	4, 3, 8, 1, 1, 1, 3, 6, 8,
Feist Franz, Rednitzhembach	10,—	Luschnitz Josef, Ulm	1,—
Finder Marta, Buchenberg Finder Hans und Berta. Reinhardsried	3,— 4,—	Mannich Josef, Marktoberdorf	1;—
Fischer Elisabeth, Langenloh	3.—	Maresch Otto, Obergünzburg	3,—
Fischer Ernard, Kassel Fischer Dr. Karl Wilhelm, Grafing	3,— 8,—	Matter Leopold, Freising	3,—
Feist Franz, Rednitzhenbach Fiedler Marta, Buchenberg Finger Hans und Berta, Reinhardsried Fischer Elisabeth, Langenloh Fischer Erhard, Kassel Fischer Dr. Karl Wilhelm, Grafing Flögel Josef, Horkheim Franz Josef, Calw-Wimberg	1,—	Matzer Erich, München	8.—
Freudling Xaver, Geisenried	4,— 3,—	May Ernst, Rosenheim	1,— 20,—
Freudling Xaver, Geisenried Fuhrmann Dr. H., Neustadt bei Marburg Fischer Julius, Braunschweig	3,—	May Margarete, Bad Reichenhall Meider Emilie, Obergünzburg	10,—
Fischer Gisela, Offingen Gaber Alois, Fürth i. Odenwald Gaber Martha, Augsburg Gall Hermine und Marie, Oberkaufungen	1.—	May Eris, Nosemberri May Margarete, Bad Reichenhall Melder Emilie, Obergünzburg Menzel Emilie, Weiden Möchel Rudolf, Kempten Möhwald Egon, Rauenberg Möhwald Friedrich, Kön-Weidenpesch	3,— 3,— 8,— 3,—
Gaber Alois, Fürth i. Odenwald	3,— 3,—	Mochel Rudolf, Kempten Möhwald Egon, Rauenberg	3,—
Gall Hermine und Marie, Oberkaufungen	6 —	Möhwald Friedrich, Köln-Weidenpesch	8,—
Gernert Maria, Hermaningen, Kranzabl. f. Bmstr. Glaser Richard und Maria, München Glaser Wolfgang, Garmisch-Partenkirchen	Brath 10,— 2,—	Mohr Robert, Kempten	3
Glaser Wolfgang, Garmisch-Partenkirchen	3,—	Müller Heinz, Uhingen	18,-
Goder Edith, Nurnberg Goder Hans, Rommelshausen	3,— 3,—	Neubauer Hermine, Rieden	3,—
Goder Ida, Glöttweng	1,— 10,—	Neumann Hans, Kempten	18,— 5,— 3,— 3,— 3,— 3,—
Gottstein Anna, Kirchdorf bei Biberach	3,—	Palme Hans, Esslingen	3,—
Gottstein Emilie, Immenthal	1,—	Pasch Ignaz, Obergünzburg	3,— 8,—
Gottstein Marie, Wildpoldsried	1,—	Patzak Alois, Grossenlinden	3,-
Glaser Wolfgang, Garmisch-Partenkirchen Goder Edith, Nürnberg Goder Hans, Rommelshausen Goder Ida, Glöttweng Goldberg Emil, Bissendorf Gottstein Anna, Kirchdorf bei Biberach Gottstein Emilie, Immenthal Gottstein Josef, Fürstenfeldbruck Gottstein Marie, Wildpoldsried Gradel Else, Wilnelmsfeld Graf Else, Künzelsau Graf Virzenz, Leopherg	2,— 1,—	Peter Berta, Kempten	13,— 3,—
Graf Vinzenz, Leonberg	2,—	Petera Ing. Josef, München	2,10
Graf Vinzenz, Leonberg Haase Emil, Koblenz Hackel Emilie, Winneckendonk	5,— 1,—	Fortsetzung im Juli	heft
	2.0		

# Heimatkreis Hohenelbe

# Heimattreffen am 3. und 4. August 1968 in der Patenstadt Marktoberdorf

#### PROGRAMM:

Samstag, den 3. 8. 1968, 15 Uhr Jahreshauptversammlung des Heimatkreises Hohenelbe/Riesengebirge e. V., im Gasthof "Neue Post", Salzstraße.

20 Uhr Farblichtbildervortrag mit den neuesten Aufnahmen aus dem Riesengebirge (Gasthof "Neue Post") oder Besuch des Festzeltes oder der Gasthöfe und Cafés,

Sonntag, den 4. 8. 1968, 9 Uhr Gottesdienst in der kath. Kirche am Schloßberg.

9.45 Uhr Gottesdienst in der evang. Kirche, Bahnhofstraße

10 Uhr Standkonzert vor dem Stadttheater mit Abzeichenverkauf.

10.45 Uhr Festakt im Stadttheater.

ab 14.30 Uhr Treffen im Festzelt.

Während der Festtage ist allen Landsleuten die Möglichkeit geboten, unser Riesengebirgsmuseum in seinen Räumen in Marktoberdorf, Martinsheim, Eberle-Kögel-Straße, zu besu-chen. Es wird Samstag und Sonntag von 9—18 Uhr ganztägig geöffnet sein.

Wünsche wegen Übernachtung sind zu richten an Herrn Josef Beranek, Marktoberdorf-Stadtamt. Anzugeben sind: Zeitdauer, Einzel- oder Doppelzimmer, Hotel oder Privat!

Landsleute, die Patenstadt ruft Euch, kommt recht zahlreich zu einem freudigen Wiedersehen im schönen Allgäu und zeigt dadurch Eure Verbundenheit mit der alten Heimat.

Präs. Dr. H. Peter Heimatkreisbetreuer Dr. Wilh. Dienelt Stellvertreter

**Ernst Prediger** Schriftführer

Franz Kober Kassier

Karl Winter Ehrenvorsitzender

# Der Riesengebirgler LUTZ VATTER Bürgermeister der Patenstadt Marktoberdorf

Nach dem Rücktritt von Bürgermeister Anton Schmid aus Altersgründen fand am 28. 4. 1968 in Marktoberdorf die Bürgermeisterwahl statt. Es standen sich zwei Kandidaten ge-genüber: Stadt- und Kreisrat MdL Richard Wengenmeier (CSU) und Stadt- und Kreisrat, Jugendamtsleiter, Lutz Vatter (SPD). Er war ein Kopf- an Kopfrennen. Lutz Vatter wurde mit einer Mehrheit von 209 Stimmen gewählt.

#### LEBENSLAUF

Lutz Vatter wurde am 29.

1. 1923 in Altenbuch, Kr.
Trautenau, geboren. Er besuchte die Volksschulen in
Altenbuch, Mittellangenau
und Lauterwasser. Als die
Tschechen 1934 das deutsche Realgymnasium in
Arnau wegen zu geringer
Schülerzahl sperren wollten, wurde er als begabter
Volksschüler für den Besuch dieser Schule geworben und legte jeden Tag
die weite Strecke von Lauterwasser bls Arnau mit
einem Kinderfahrrad zurück. Nach 2 Jahren trat
er in das Reform-Real
gymnasium in Hoheneibe
über, weil die Tschechen
inzwischen die Oberstufe
des Arnauer Gymnasiums
gesperrt hatten. In Hohenelbe bestand Vatter 1942
erfolgreich die Reifeprüfung, nachdem er 1939
nach Mittellangenau mit
seinen Eitern übersledelt
war.



1942-1945 stand er im Dienst des Landratsamtes Hohenelbe, wo er vor allem beim Rechnungsprüfungsamt, der Gemeindeaufsichtsbehörde und zum Schluß als Kassier bei der Kreiskasse arbeitete. Bei der Gemeinde Mittellangenau war er ehrenamtlicher Kassenverwalter.

Von Mal 1945 bis Ende 1948 stand er eine schwere Zelt in den Internierungslagern in Hohenelbe und Karthaus bei Jitschin durch. Zuletzt verwendeten in die Tschechen in Jitschin als Stadtarbeiter.

Im Herbst 1948 kam Lutz Vatter als Helmatvertrlebener zu den Eltern nach Leuterschach, Kr. Marktoberdorf. Hier mußte er zunächst als landwirtschaftliche Hilfskraft belm Gasthaus Vogler neu beginnen, wurde aber bereits im Mal 1949 zum Gemeindesekretär in Leuterschach bestellt. Die Fachprüfung II für den gehobenen bayer. Verwaltungsdienst wurde mit Erfolg abgelegt. Ab 1952 sehen wir ihn beim Ausgleichsamt Marktoberdorf in der schwierigen Materie des Lastenausgleichs hefend für die Geschädigten wirken, wo immer es möglich war. Im Oktober 1966 wurde ihm die Leitung des Kreisjugendamts Marktoberdorf übertragen, nachdem er 1958 nach Marktoberdorf übersiedelt war.

Im März 1966 berief ihn das Vertrauen vieler Marktoberdorfer und Kreisbürger in den Stadtrat und den Kreistag. Er gehört der SPD-Fraktion an. Im November 1966 erhielt er als Kandidat der SPD für den schwäbischen Bezirkstag in der Stadt Marktoberdorf 44,2% der Stimmen und ist 3. Ersatzmann im Bezirkstag.

In der Freizeit beschäftigt er sich mit Kommunal- und Sozialpolitik. Seit 1958 ist er mit einer Leuterschacherin verheiratet und hat zwei Töchter mit 6 und 9 Jahren.

Anläßlich der Patenschaftsübernahme für Hohenelbe durch die Stadt Marktoberdorf wurde Vatter in Anwesenheit von Hans Christoph Seebohm Im Stadttheater von Marktoberdorf mit der Goldenen Ehrennadel der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet. Vom 23. 10. 1955, dem Gründungstag des Heimatkreises Hohenelbe im Gasthaus Engel In Kempten, bis August 1963 war er Vorstandsmitglied des Heimatkreises. Er legte sein Amt nach dem 7. Bundestreffen des Helmatkreises Hohenelbe am 28. 7. 1963 in Marktoberdorf aus persönlichen Gründen nieder. Bei der Neugründung des Heimatkreises Hohenelbe als eingetragener Verein am 6. 5. 1961 in Marktoberdorf war er maßgeblich beteiligt. Im April 1963 übersiedelte er das Riesengebirgsmuseum mit einigen Freunden vom Rathaus Marktoberdorf in die neuen Räume im Martinshelm und richtete es nach Beratung mit Prof. Dr. Karl-Wilhelm Fischer ein. Die weitere Einrichtung übernahm Richard Flögel, der noch heute das Museum betreut.

# Aus einem Schreiben des Bürgermeisters der Patenstadt Marktoberdorf an den Vorsitzenden des Heimatkreises Hohenelbe, Dr. Hans Peter in München.

Sie dürfen versichert sein, daß mein Nachfolger, wer es auch sei, die einmal übernommenen Pflichten als Patenstadt für Hohenelbe sowohl in ihrem, als auch in meinem Sinne weiterhin wahrnehmen wird.

Was die Hinweistafeln für die Ortseingänge betrifft, kann ich Ihnen die erfreuliche Nachricht geben, daß entsprechende Angebote eingeholt wurden und dieselben auch bereits bestellt sind.

Wegen eines zusätzlichen Raumes im Martinsheim für Zwecke des Riesengebirgsmuseums tut sich vielleicht noch eine Möglichkeit auf. Eine endgültige Entscheidung kann jedoch erst getroffen werden, wenn die Schwesternunterkunft im 1. Stock eingeteilt sein wird. Ich werde meinen Nach-folger in dieser Sache entsprechend informieren und ihm die Regelung für Zwecke des Riesengebirgsmuseums nahelegen, wenn es sich irgendwie ermöglichen läßt.

Zum Schluß möchte ich mich herzlich für Ihre anerkennenden Worte bedanken. Sie ehren mich von Ihnen ganz besonders.

Nach wie vor verbleibe ich mit herzlichen Grüßen!

Ihr Schmidt, Bürgermeister

Heimatfreunde, bittet werbet im Monat Juni noch ein neues Mitglied für den Heimatkreis Hohenelbe, damit wir 2000 Mitglieder bis zum Treffen in Marktoberdorf aufweisen können.

# Betr. Rentnerbetreuung (Besucher aus der Ostzone)

Der Heimatkreis Hohenelbe gewährt seit mehreren Jahren Rentnern, welche aus der Sowjetzone oder aus der alten Heimat besuchsweise in die Bundesrepublik kommen, eine Geldunterstützung von DM 20,— und hat hierfür den ansehnlichen Betrag von über 17 000 DM bis jetzt aussgegeben. Wie aus Zuschriften an uns hervorgeht, bestehen hinsichtlich dieser Rentnerbetreuung bei den Mitgliedern und Heimatfreunden Unklarheiten. Wir geben deshalb nachstehend die Voraussetzungen, unter denen von nun ab diese Unterstützung gewährt wird und die für die Antragstellung erforderlichen Angaben bekannt.

# Wer bekommt die Beihilfe?

- Der Besucher muß vor der Vertreibung 1945 seinen ständigen Wohnsitz in einer Gemeinde des Landkreises Hohenelbe gehabt haben und deutscher Volkszugehörigkeit sein.
- 2. Er muß Rentner sein (Männer über 65, Frauen über 60 Jahre) und sich für längere Zeit in der Bundesrepublik zu Besuch aufhalten; in der Regel sind dies nach den ostzonalen Bestimmungen 4 Wochen oder 1 Monat. Eine Beihilfe kann jedoch grundsätzlich nicht gewährt werden, wenn sich der Besucher nur wenige Tage im Westen aufhält (bei Todesfällen, Familienfeiern oder dergleichen).
- 3. Die Beihilfe ist einzig und allein für den persönlichen Gebrauch des Besuchers bestimmt und muß an ihn während seines Aufenthaltes ausgezahlt werden. Eine nachträgliche Auszahlung nach seiner Abreise an den Gastgeber zur Bestreitung seiner Aufenthaltskosten ist nicht möglich.
- 4. Die Beihilfe wird nur einmal pro Jahr an den gleichen Besucher ausgezahlt.
- 5.Zur Vermeidung mehrfacher, mißbräuchlicher Bezahlung an verschiedenen Orten erfolgt die Auszahlung ohne Ausnahme zentral von Marktoberdorf aus. Alle Anträge sind daher nur an den "Heimatkreis Hohenelbe e. V., 8952 Marktoberdorf" zu richten "Andere Stellen sind zur Auszahlung nicht befugt.

#### Antragsstellung:

Wir bitten noch obigem daher die Gastgeber bzw. Besucher bei der Antragstellung um folgende Angaben und Unterlagen:

- Name und jetzige Wohnort des Besuchers in der Zone oder CSSR, Angabe des Alters oder Geburtsjahres.
- 2. Wohnort in der Heimat im Jahre 1945.
- Genaue Anschrift des westdeutschen Gastgebers (evtl. Verwandtschaftsverhältnis).
- 4. Dauer des Besuches in der Bundesrepublik (Von..., bls...).
- Amtliche Bestätigung (Gemeindeamt, Polizeibehörde) über die Aufenthaltsdauer und den Aufenthaltsort.

Bei unvollständigen oder fehlenden Angaben behalten wir uns vor, dieselben einzuholen und die Auszahlung abzulehnen.

Wir empfehlen weiters, den Antrag sofort nach Eintreffen des Besuchers zu stellen, damit postwendende Überweisung nach Überprüfung der Angaben erfolgen kann.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß wir auf die Einhaltung dieser Bestimmungen bestehen müssen, letztlich sind wir dies unseren Mitgliedern und Spendern schuldig, welche uns durch ihre Beiträge die Durchführung dieser Aktion ermöglichen.

Wir wollen auch weiterhin, solange dies erforderlich ist und uns die Geldmittel zur Verfügung stehen, unsere Heimatfreunde von jenseits des Stacheldrahtes unterstützen. Wir dürfen daher mit Recht erwarten, daß die noch abseits stehenden Heimatfreunde dem Heimatkreis als Mitglieder beitreten. Sonst könnte eines Tages der Fall eintreten, daß wir nur Angehörige unserer Mitglieder unterstützen könnten und die Leidtragenden wären dann unsere Heimatfreunde im anderen Teil Deutschlands.

# Was uns alle interessiert

# Sechs Marktoberdorfer unternahmen eine Reise in die alte Riesengebirgsheimat

Marktoberdorf (hö). Zirka 80 Zentimter hoch und fast 30 Kilo schwer ist das Souvenir, das Mangold Kraus von seiner Reise durch die Tschechoslowakei mit nach Hause brachte. Die Rübezahlplastik, um die es sich handelt 'ist aus massivem Lindenholz und wurde von dem tschechischen Künstler Franz Kriste um das Jahr 1925 geschaffen. Zusammen mit den fünf Marktoberdorfern Gerhard Gottstein, Günter Richter, Franz Neumann, Günter Kraus und dem 71jährigen Senior der Gruppe Ernst Haller war er am zweiten März für acht Tage in die alte Heimat gefahren .

Nach seinen Eindrücken befragt, wägt Mangold Kraus seine Worte sorgfältig ab: "Ich war vor Jahren schon einmal in der Tschechoslowakei und habe mir deshalb von vornherein keine Illusionen gemacht. Ich kann mir aber durchaus vorstellen, daß ein ehemaliger Bewohner der deutschen Siedlungsgebiete um Gablonz herum erschrickt, wenn er diese Stätten heute sieht. Weniger die Heruntergekommenheit, als die Melancholie und Verlassenheit beeindrucken. Ich habe viele Leute befragt, warum sie ihre Häuser nicht richten und nahezu alle gaben zur Antwort: "Das Haus ist Eigentum des Staates und wenn ich wirklich einmal etwas richten will und das Brett dazu habe, fehlt mir der Nagel, hab ich den Nagel, fehlt mir das Brett und habe ich beides, so fehlt mir die Lust. Also bleibt alles beim alten." Kraus bezeichnete diesen Ausspruch als typsich für die Einstellung der Tschechen.

stellung der Tschechen.

Die Reise der sechs Marktoberdorfer führte über Pilsen, Prag und JungBunzlau nach Hohenelbe und Spindelmühle, wo die sechs Reisegefährten
ihr "Stammquartier" aufschlugen. Wie Mangold Kraus uns erzählte, ist
Spindelmühle augenblicklich der mondänste und modernste Wintersportort des Riesengebirges. "Ich wollte den Besuch in der alten Heimat mit
einem Winterurlaub verbinden", erzählte unser Gesprächspartner. "Die
Skigelegenheiten sind dort ganz anders als bei uns. Für eine richtige
Abfahrt ist ein Anstieg von zwei bis drei Stunden erforderlich, aber die
Gelegenheiten für Tourenläufe sind einzigartig."

Gelegenheiten für Tourenlaure sind einzigartig.
"Mit der deutschen Sprache kommt man heute noch durch die gesamte CSSR. Während dieser Reise, die etwa 650 Kilometer per Pkw umfaßte, ist uns nicht ein einziges Mal Feindseligkeit begegnet. Die Menschen sind nett und hlisbereit und daß sie für ihre Dienste ein kleines Entgelt aus dem Westen — einen Kaugummi oder ein paar Damenstrümpfe — dankbar entgegennehmen, kann ihnen niemand verübeln." Wie den Ausführungen von Mangold Kraus zu entnehmen ist, sind auch die Grenzkontrollen zur Tschechoslowakei "entschäfft" worden. "Jeder von uns hatte Kaugummi, Strümpfe etc. dabei. Die Zöllner sahen es, aber sie erhoben keinen Einspruch." "Seinen Rübezahl" konnte Kraus beispielsweise als

Marktoberdorf: In der Patenstadt des Heimatkreises Hohenelbe wurde am Weißen Sonntag um 10.30 Uhr ein Gedenkgottesdienst für den verstorbenen Pfarrer Otto Meixner, daheim zuletzt in Harrachsdorf, vom Benefiziaten Gottwald, Heimatvertriebener aus Mähr. Trübau, gehalten, Der Verewigte hat in den Jahren nach der Vertreibung mehrmals

die Patenstadt besucht, Gottesdienste für die Heimatvertriebenen gehalten und ihnen das Wort Gottes verkündet. Seine Marktoberdorfer Landsleute aus Niederhof und Langenau werden ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Mittel-Langenau: Der Dachdeckermeister Ernst Tauchen, jetzt in Dachau wohnhaft, liegt seit dem 5. 3. im Krankenhaus und hat eine schwere Operation gut überstanden. Sein Dachdecker- und Betongeschäft in Dachau wird von seinem Sohn Reinhard geführt. Tauchen ist 59 Jahre in seinem Beruf tätig und hofft auf baldige Entlassung. Er läßt seinen Heimat- und Geschäftsfreunde auf dem großen und kleinen Elbetal, dem Silber- und Seifenbachtal herzlich grüßen! Ernst Tauchen, Krankenhaus rechts der Isar, Zimmer 1434, 8 München, Ismaninger Straße.

Mönchsdorf: Im Maiheft auf Seite 137 brachten wir oben rechts das Bild von der Haltestelle Mönchsdorf der tschech. Staatsbahn. Es wurde uns nicht mitgeteilt, in welchem Jahr diese Haltestelle errichtet wurde. Sie dürfte schon älter als zehn Jahre sein.

Niederöls: Im Aprilheft berichteten wir über den Geburtstag vom Gast -und Landwirt Franz Erben, Obergünzburg. Wir stellen richtig, daß er seinen 85. Geburtstag erst am 2. September und die goldene Hochzeit am 26. September feiern kann.

Ochsengraben: Hilde Trömer, die bis zur Stillegung der Jute--Spinn- und Weberei in Oberhohenelbe beschäftigt war, lebt mit ihren Schwestern Ida Trömer und Luise Fischer in X 4409 Raguhn, Markestraße 9. Die Mutter Antonia Trömer verstarb am 2. Juli 1959 im 84. Lebensjahr. Ida konnte am 3. März ihren 65. Geburtstag feiern, Luise Fischer war am 2. Mai 60 Jahre. Hilde konnte am 16. Mai den 57. Geburtstag feiern. Alle drei Schwestern grüßen die Bekannten von früher. Sie würden sich über Nachricht von alten Freunden sehr freuen.

Rochlitz: Unser Heimatsohn, Pfarrer Anton Schubert, verließ am 1. 5. seinen bisherigen Wirkungsort Babenhausen/Hess. und hat die Seelsorge in Ulrichstein/Vogelsberg übernommen. Er studierte in Mariaschein, später in Königgrätz, war zuerst in Schatzlar, dann in Kleinborowitz und von 1914 als Administrator in Niederöls tätig. Mit einem Vertriebenentransport kam er nach Marktoberdorf. Im Oktober 1946 übernahm er die Seelsorge in Babenhausen. Hier hat er sehr

viel fruchtbare kirchliche Aufbauarbeit geleistet. Man sah ihn sehr ungern scheiden. Pfarrer Schubert hat im Laufe der Jahre viele heimgegangene Riesengebirgler in Babenhausen/Hess. und Hergershausen am Grabe eingesegnet und tröstende Worte zu den Hinterbliebenen gesprochen. Frau Marie Lorenz (Heger Wenzels Marie) wird ihm auch in Ulrichstein wie bisher die Wirtschaft führen.

Schwarzenthal: Zu Ostern besuchten aus dem Westen drei Landsleute ihre alte Heimatgemeinde. Der Gottesdienst am Ostersonntag war von 8 Einheimischen und mit den 3 Besuchern von 11 Personen besucht. Anna Ettrich hatte in liebevoller Weise das hl. Grab gerichtet. Es gibt sehr viel Schnee und Windbruch in den heimatlichen Wäldern. Am Weg zur Peterbaude lag noch 2 Meter hoch der Schnee. Verschiedene Bedarfsmittel sind sehr hoch im Preis. Ein Perlonhemd kostet 150 Kc., ein einfaches Hemd 60 Kc., 1 Paar Strümpfe 23 Kc., 1 kg Butter 40 Kc., eine Tafel Schokolade 10 Kc., 10 dkg Kaffee 10 Kc., infolgedessen 1 Kg 100 Kc. Im Verhältnis zu den Preisen bei uns ist vieles für die Leute daheim nicht erschwinglich.

Tschermna: Wir müssen nochmals eine Berichtigung bringen über den Besitz von Josef Purmann. Durch seinen Vorgänger wurde durch Überschuldung der Betrieb von 25 ha auf 9 ha verkleinert, 1935 wurde er zwangsversteigert. 1936 erbte H. Purmann von seinem Vater ein Haus und Garten und hatte dann insgesamt 9 ha.

# Wir gratulieren den Ehejubilaren und glücklichen Eltern

Wiesenbaude:

Goldene Hochzeit im Hause Bönsch in Ehrwald/Tirol

Am 19. Juni können im Zugspitzdorf, Luftkurort und Wintersportplatz die ehemaligen Wirtsleute von der Wiesenbaude, Emil und Karolina Bönsch, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Beide erfreuen sich trotz ihres hohen Alters bester Gesundheit. Der Jubilar konnte im Dezember seinen 85. begehen und die Jubilarin erlebt im kommenden Jahr im Februar ihren 80. So wie einst daheim auf der Wiesenbaude sind beide noch das Herz des Hotelunternehmens Maria Regina. Die Jubelbraut ist auch heute noch die Chefin in der Küche und der Jubilar geht als letzter, wenn die Gäste zur Ruhe sind in sein Häuschen. Dem Jubelpaar wünscht sein großer Bekanntenkreis noch für viele Jahre recht qute Gesundheit.

Kottwitz: Am 5. 3. wurde den Eheleuten Wolfgang Mauer und Maria, geb. Schöbel, aus Ko. 83 in Detmold der Stammhalter Rafael geboren.

# Allen Geburtstagskindern noch viele Jahre gute Gesundheit

Arnau: Wie erst jetzt bekannt wird, konnte am 17. 8. 1967 unser Arnauer Bürgermeister Dipl.-Ing. Karl Röhrich in Frankfurt/Main - Fechenheim, Meerholzerstraße 50, seinen 65. Geburtstag begehen. Er wirkte bis Januar 1968 als Chemiker bei den Farbwerken Cassela und lebt jetzt im Ruhestand. Seine Gattin Erna ist eine Tochter des früheren Oberlehrers Karl Völpel in Hermannseifen. Aus dieser Ehe gingen drei Töchter hervor, Die älteste, Dipl.-Psych. Suse Maurer, lebt jetzt mit drei Söhnen und ihrem Mann, Oberstudienrat Dipl.-Ing. Martin Maurer in Neu Delhi, Indien. Sie wollen jetzt zu einem Heimaturlaub nach Deutschland kommen. Die zweite Tochter, Studienassessorin Hilde Gliss unterrichtet an einem Gymnasium in Königstein (Taunus) Mathematik und Physik und wohnt mit ihrem Gatten Dipl.-Phys. Bernd Gliss in der Lymessiedlung im Taunus. Die jüngste der Töchter, Ingeborg, wurde Elektro-Assistentin, heiratete den Architekten Wolfgang Ott und lebt mit ihm und ihrer Tochter und dem Schwiegersohn in Frankfurt. Dipl.-Ing. Röhrich widmet seine Freizeit als Pressewart dem B. d. St. und hilft alljährlich die Heimattreffen in Bensheim gestalten. Wir wünschen ihm und seiner Familie noch viele gesunde Jahre!

Harrachsdorf: Geburtstage feiern:

Franz Metschnabel am 8. 6. in Brunnöndra-Klingenthal 2 - Vogtland, Schulstraße 83, seinen 55.; Walter Praxl, Gendarmeriemeister, am 8. 6. in Altleiningen/Pfalz, seinen 55.; Klara Susanek, geb. Palme, am 8. 6. in Langenhain, Triftstraße 2, Kr. Gotha/Thüringen ihren 60.; Hilde Mohr geb. Haba, am 11. 6. in Bayreuth, Nibelungenstraße 31, ihren 60.; Anna Posselt geb. Adolf, am 15, 6. in Stützerbach/Thür. ihren 70.; Anna Sacher, (Ehefrau des verstorb. Oberförsters Sacher) am 18. 6. in Mühlhausen/Thür, Tonbergstraße 5, ihren 85.; Emilie Rieger, geb. Gebert, am 19. 6. in Raßnitz-Pritschöna 25, Kr. Merseburg, ihren 65.; Fritz Reißner am 27. 6. in Werningerode/Harz, Vorwerk 3, seinen 55.; Elfriede Mährlein, geb. Schier, am 20. 6. in Bad Münder/Deister, Kr. Springe, ihren 70.; Karl Lehmann, Glasmalermeister, am 23. 6. in Inning am Ammersee, Moosstraße 44, seinen 70.; Emma Kober (Mutter von Kurt Kober) am 25. 6. in Wehningen üb. Neuhaus/Elbe, ihren 75. Geburtstag.

Hennersdorf: Seinen 65. Geburtstag feiert am 7. 6. Alfred Braun in Lützen, Merseburgstraße 3, Kr. Weißenfels, SBZ. Ihren 60. Geburtstag feiert Hilde Schreier, geb. Gottstein, am 13. 6. in 8673 Schönwald, Schützenstraße 16. Beiden Geburtstagskindern noch viele gesunde Jahre.

Hermannseifen: Geburtstage im Juni 1968 feiern:

Am 1. Emilie Drechsler in Zeitz-Rasberg, Kurt-Eisner-Straße 12, Bez. Halle/Saale, ihren 75.; am 13. Anna Baudisch in 4851

Langendorf "Blindenheim" bei Weißenfels/Saale, ihren 87.; am 19. Hildegard Knahl, geb. Weiß, in 8922 Peiting/Obb., Pappelweg 18, ihren 60. und am 21. Aloisia Fries, geb. Erben aus Leopold Nr. 37, in 8754 Großostheim, Marktplatz 1, über Aschaffenburg, ihren 60. Geburtstag.



Hohenelbe: Auguste Kubat eine Fünfundachtzigerin!

Bei ihrer Tochter Anni Mühle, 567 Opladen, Lützenkirchnerstraße 48, konnte die Jubilarin am 5. Mai ihren Jubeltag bei noch guter Gesundheit, nur das Augenlicht läßt nach, begehen. Daheim wohnte sie am Schleusenbergweg hinter der Steinmühle. Sie und ihre Tochter grüßen recht herzl alle Bekannten.



Ing. Max Ettelt, jetzt in Siegburg, Fr.-Karl-Peters-Str. 1, feiert am 5. Juni seinen 70. Geburtstag. Als Sohn des Lehrers Alois Ettelt absolvierte er die Ingenieurschule in Pilsen mit Auszeichnung und arbeitete dann im Voith-Büro der Fa. Eichenauer in Hohenelbe, später im Werk St. Pölten und verehelichte sich 1929 mit Gertrud Bittner, Tochter des Oberlehrers Franz Bittner aus Hohenelbe. Anschließend war der Jubilar techn. Leiter des Au-

Benbüros der Fa. I. M. Voith in Bukarest, wo er 1933 eine eigene Firma gründete und die Generalvertretung namhafter Maschinenfabriken übernahm, wobei er dank seiner Fachkenntnisse und Fleißes beste Erfolge erzielte. Aus politischen Gründen verlegte er 1939 sein Büro nach Teplitz-Schönau und wurde von dort 1945 mit seiner Frau und den beiden Söhnen vertrieben. In Siegburg bei Bonn konnte der Jubilar wieder Fuß fassen und arbeitet noch heute, unterstützt von seinem ältesten Sohn und vier Angestellten in seinem technischen Büro. Sein Hobby sind Wohnwagenreisen mit seinem Motorboot nach den südlichen Ländern. Den Winter verbringt er seit Jahren für einige Wochen mit seiner Frau auf den Kanarischen Inseln. Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffensfreude!

In Lauffen/Obb., Hagenauerstraße 10, kann der ehem. Verwaltungsinspektor der AOK., **Karl Bradler,** am 10. Juni seinen 60. Geburtstag im Kreise seiner Familie begehen. Er grüßt aus diesem Anlaß alle Freunde und Bekannte recht herzlich.

# Kottwitz: Geburtstage im Monat Juni 1968:

Am 2. Filomena Gläsel, geb. Kuhn-Gaber aus Ko. 6 in 3561 Allendorf am Hohenfels, den 55.; am 8. Marie Kohl, geb. Kalensky aus Ka. 37, in 8951 Leuterschach 75, den 55.; am 12. Anna Purmann aus Ka. 109 (oberhalb der Sandermühle) den 60.; am 16. Paul Krause aus Ko. 228 in 6143 Lorsch (Hess.), Hirschstraße 63, den 60.; am 16. Hilda Rumler aus Ko. 194 den 70.; am 23. Anna Nagel, geb. Monser aus Ko. 215 (Amerika) den 55.; am 24. Rosa Neumann, geb. Herglotz, den 65.; am 25. Franz Ficker aus Ko. 149 in 6909 Tairnbach über Wiesloch den 50.; am 27. Rudolf Plischka aus Kath. 4 in X 4907 Theißen, Nordstr., den 70.; am 28. Leopold Blaschka aus Ka. 92 in 8903 Haunstetten über Augsburg, Hochstiftstraße 1b, den 65. Geburtstag.

Seinen 65. Geburtstag kann **Paul Wagner** aus Haus Nr. 100 am 27. 6. in 8752 Goldbach über Aschaffenburg, Am Wingert 1, im Kreise seiner Anhörigen feiern.

In Australien kann seine Tochter **Irmgard Toth** am 26, 6. ihren 40. Geburtstag begehen. Die Kottwitzer beglückwünschen die beiden Geburtstagskinder.

Uber 80 Jahre alte Geburtstagskinder: Am 24. Berta Dittrich, geb. Bönisch aus Ko. 77, in 662 Völklingen-Wehrden, Wertelner Straße 14, den 81.; am 13. Johann Langner aus Ko. 109 in Sonderbach über Heppenheim den 82.; am 19. Johann Baudisch aus Ko. 127 in 8221 St. Georgen über Traunstein, Raiffeisenstraße 1, den 84.; am 12. Anton Schoft aus Ko. 68 in Herbertshausen 188 über Dachau den 84. und am 18. Vevi Fiedler aus Ka. 7 in X 1631 Saalow über Zossen, Pflegeheim, Station 11, Tür 18, den 87. Geburtstag.

Allen Juni-Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche und Gottes Segen!

Niederöls: Im Juni feiern Geburtstag:

Anton Glos, ehem. Landwirt aus Nr. 11, in Gronau üb. Bensheim, am 18. seinen 70.; In Göppingen Julie Exner, geb. Scharf, aus Nr. 19, ihren 70. Geburtstag. Sie stammt aus Nieder-Soor.

Oberhohenelbe: Die Kriegswitwe Theresia Meissner, Schwester von Landwirt Ferdinand, die am Steinweg wohnten, feierte am 30. Mai in X 1533 Stahnsdorf bei Berlin, E.-Thälmann-Straße 34, ihren 81. Geburtstag. Die Geschwister leben im gemeinsamen Haushalt. Am 1. Mai waren es schon zwei Jahre, wo ihre Schwester Gottstein mit ihrem Mann aus der Krausemühle tödlich verunglückten.

Oberprausnitz: Geburtstage feiern:

Nejedle Marie, geb. Lorenz aus Nr. 279, am 12. 6. in X 98 Reichenbach/Vogtland, Lengenfelderstraße 7, ihren 70.; Dreßler Paulina, geb. Scharm aus Nr. 151, am 19. 6. in Radebeul/II, Sachsen, Stalinstraße 258, ihren 75.; Schubert Anton aus Nr. 1 am 19. 6. in 611 Babenhausen (Hess.) Schloßrondell, seinen 55.; Erben Franziska, geb Fink aus Nr. 185, am 23. 6. in 8871 Oberknöringen, Dorfstraße 43, ihren 60.;

Mehr GESUNDHEIT u.FREUDE im URLAUB, wenn Sie den altbewährten und viel verlangten ALPE-Franzbranntwein, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRÜNN, in der hell-dunkel-blauen Aufmachung nicht vergessen. Bei Klimawechsel, Föhn, großer Hitze, nervöser Gereiztheit, einfach bei wetterbedingten Alltagsbeschwerden, wirkt er erfrischend, ausgleichend und beruhigend auf angenehme Weise. ALPE, das Menthol-Präparat, das schützt + nützt — ALPE in Ihr Reisegepäck!

Hampel Maria, geb. Peter aus Nr. 83 am 26. 6. in 3404 Adelebsen, Krs. Nordheim, Ringstraße 15, ihren 55.; Menzel Johann aus Niederprausnitz am 27. 6. in X 427 Hettstedt, Sailerhöhe Nr. 6, seinen 75.; Rudolf Springer, Nr. 98, feierte bereits am 13. 5. in der alten Heimat seinen 65. Geburtstag. Den Jubilaren herzlichste Glückwünsche von den Heimatfreunden.

Polkendorf: Anna Baudisch, geb. Plischka, geboren in Karlseck Nr. 1, kann am 13, 6. in X 4851 Langendorf ü, Weißenfels, Blindenheim, bei halbwegs guter Gesundheit ihren 87. Geburtstag begehen. Sie läßt alle Bekannten herzlich grüßen und würde sich über ein Lebenszeichen von Bekannten herzlich freuen.

Schwarzenthal: In 5904 Eiserfeld/Sieg-Dreisbach, Vogelhang 7, feierte am 28. 4. Robert Tippelt bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Spindlermühle: Anna Braun eine Fünfundsiebzigerin! In Vippachedelhausen üb. Weimar konnte am 28. 5. die Jubilarin ihren Jubeltag begehen. Daheim war sie Besitzerin der "Villa Rosa". Möge sie sich noch lange bester Gesundheit erfreuen.

Widach: In Bergkamen, Karl-Liebknecht-Straße 15, konnte im heurigen Jahr Franz Dressler, der nach 1938 in den Dienst der deutschen Bundesbahn trat und am Bahnhof in Mastig seinen Dienst versah, bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag begehen. Der Jubilar war viele Jahre Ortsgruppengeschäftsführer der christl. Textilarbeiterortsguppe in Widach. Nach dem Zusammenbruch war er mehrere Jahre in der SBZ wieder bei der Bundesbahn tätig, kam aber rechtzeitig mit seiner Gattin nach Westdeutschland, wo auch sein Sohn mit Familie lebt. Wir wünschen ihm und seiner Gattin noch viele gesunde Jahre.

# Sie ruhen in Gottes Frieden

Anseith - Josefshöhe: Im Pflegeheim Greuz verstarb am 23. 2. 1968 Anna Staffa kurz vor ihrem 88. Lebensjahr. Sie war 42 Jahre bei der Fa. Mandel in Mastig als Weberin tätig.

Arnau: Nach kurzer schwerer Krankheit ist in Oberlenningen/Württ. Anna Tischer im 90. Lebensjahr gestorben. Sie wohnte, seit sie 1948 Arnau verlassen mußte, bei ihrem Sohn Dr. Theodor Tischer, früher Eichmann & Co.

Harrachsdorf: In Nürnberg, Meuschelstraße 11, verstarb am 18. 4. 1968 Josefine Hujer, geb. Goschler, im Alter von 87 Jahren. Frau Hujer war von Jugend an beim Gesangverein und hat mit ihrem Ehemann Alexander Hujer, Chorregent, der ihr bereits 1941 im Tode vorausging, die kirchlichen Feste und Trauungen mit ihren schönen Stimmen verschönt und auch zu Beerdigungen gesungen und damit viel Freude und Trost bereitet. Die Verstorbene war eine liebevolle Mutter und vorbildliche Frau und war immer besorgt um ihre drei Söhne.

Harta: Am 4. 4. verstarb im Krankenhaus zu Merseburg an einer Venenentzündung Elsa Graf, geb. Wiesner, Gattin des ehem. Bleichermeisters der Fa. Waengler in Harta nach 47-jähriger Ehe. Die Verstorbene wirkte von jung auf als Einzieherin zuerst bei der Fa. Cypers am Fuchsberg und dann bis 1945 bei der Fa. Stella in Harta. Nach mehrwöchiger Irrfahrt von der sächsischen Grenze gelangte die Familie nach Schkopau bei Halle, wo Vater Josef Graf noch mit über 70

Jahren im Buna-Werk Wohnung und Arbeit gefunden hatte. Deren Tochter Käthe, mit dem Berufsschullehrer Herbert Stammer in Merseburg verheiratet, hat die Kinder Birgit und Beate. Unser Mitarbeiter Josef Wolf, dessen erste Frau die jüngere Schwester der Verstorbenen war, besuchte mit ihr die Familie Graf mehrmals in Schkopau und Merseburg. Der Herr schenke der guten Gattin und Mutter die ewige Ruhe!

Hennersdorf: Nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ist sanft im Herrn entschlafen am 16. 4. Franziska Kalensky, geb. Scharf, im Alter von 80 Jahren in Walldorf, Kr. Heidelberg.

Hermannseisen: Am 29. 4. verstarb in X 5234 Kölleda, Kr. Sömmerda, Kibitzhöhe Bl. IV, Emilie Steuer, geb. Patsch, nach längerem schweren Leiden im Alter von 68 Jahren. Sie war die Gattin von Johann Steuer, langjähr. Weber der Fa. J. A. Kluge, woselbst die Verstorbene auch sehr viele Jahre hindurch Mitarbeiterin war. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, die mit ihrem Vater um den allzufrühen Heimgang der besorgten Gattin und Mutter trauern. Mit der Verstorbenen ist eine fleißige und ruhige Frau in die ewige Heimat abberufen worden. Das zahlreiche Grabesgeleit bewies ihre Wertschätzung. — Gott schenke ihr den ewigen Frieden.

In Mitteldeutschland verstarb an den Folgen eines Herzinfarktes **Rosa Just**, geb. Erben (Towes Balts. Rosa). Daheim wohnte sie mit ihrem Mann im Eigenheim unterhalb des Landwirtes Anton Arlet, Viele Jahre hindurch war die Verstorbene treue Mitarbeiterin der Kunstseidenfabrik Theresienthal und als fleißige und rechtschaffene Frau bekannt. — Sie möge ruhen in Frieden.

Hohenelbe: In Wintzingerode üb. Leinefelde verstarb am 1. März, zwei Tage vor ihrem 86. Geburtstag, die Witwe Antonie Gottstein aus der Ufergasse. Ihr Mann Karl, der ehem. Fabrikstischler bei Jerie, ging ihr vor einigen Jahren im Tod voraus. Die Eheleute Gottstein waren stadtbekannt. Durch viele Jahre war er bis 1938 Austräger der Zeitung "Volksbote". Beide waren Mitglieder beim kath. Arbeiterverein, bei der christl. Textilarbeitergruppe, Frauenbund usw. Der einzige Sohn Josef war viele Jahre Obmann des kath. Jugendbundes, einige Jahre war er auch Kirchendiener und zuletzt Bank-Hausmeister. Er und seine Frau konnten der guten Mutter nicht den letzten Liebesdienst erweisen, da beide schwer an Grippe erkrankt waren. Die Verewigte führte einen christlichen Lebenswandel. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

In Wien 18, Schumanngasse 27/3, verstarb nach kurzer Krankheit am 30. April **Johann Hollmann,** Goldarbeiter i. R. im 78. Lebensjahr. Daheim lebte die Familie in der Böhmannstraße 12. Um den guten Vater trauert die Familie seines Sohnes Bruno. Am Zentralfriedhof in Wien wurde der Verewigte am 6. Mai zur letzten Ruhe bestattet.

In Kempten/Allg., Lindenberg Straße 94, verstarb nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet, am 26. April der ehem. Geräteverwalter der Freiwilligen Feuerwehr und spätere erste Fahrer beim Roten Kreuz, Josef Hanusch, im 74. Lebensjahre. 14 Tage vor seinem Heimgang konnter noch mit seiner Gattin Berta, geb. Thomas, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Von den fünf Kindern leben zwei Töchter, Leni Illmann in Stuttgart und Gretl Hanusch in Hannover. Die Eheleute lebten zuletzt im Schloß-Verwaltungsgebäude. Huttendorf: Landwirt Franz Sturm aus der Wirtschaft 173 verstarb im April in der SBZ im Alter von 80 Jahren. Näheres wurde nicht mitgeteilt.

Karlseck: In einer Münchner Klinik verstarb am 2. 12. 1967 an Gehirnblutung Heinz Pester, Ehemann von Wanda Pischel, im Alter von 44 Jahren. Um ihn trauern seine Frau, Geschwister und Schwiegereltern.

In Heiligenstadt verschied nach einer Lungenentzündung **Philomena Wejnar** am 13. 3. im Alter von 75 Jahren. Sie folgte ihrem vor 9 Jahren verstorbenen Ehemann Josef. Um die liebe Mutter trauert die Familie der Tochter Hedwig Langer.

Kottwitz-Leopold: In 2082 Tornesch starb am 4. 3. nach langem, schwerem Kriegsleiden Richard Langner, geboren in Kottwitz, im 56. Lebensjahre. Im Januar 1956 kehrte er nach zwölfjähriger russischer Gefangenschaft zu seinem Bruder Gabriel nach Mainschaff zurück und übersiedelte dann nach Tornesch bei Hamburg, wo er seine zweite Heimat und auch seine letzte Ruhestätte fand. Um ihn trauert Hariet Niss, Sohn Roland mit Familie, Bruder Gabriel sowie die Schwestern Marie Kohl und Anna Mahrla.

Kottwitz: Bei ihrem Sohne Walter verstarb Emma Schober, geb. Urbanetz, Witwe nach dem im letzten Krieg vermißten Adolf Schober aus Ko. 12, zuletzt wohnhaft in Niederöls, nach schwerer Krankheit im 61. Lebensjahre. Genauere Angaben fehlen.

Krausebauden: Viel zu früh für seine Angehörigen verstarb in Neubrandenburg, Badeweg 2, DDR, am 19. 4. 1968, nach kurzer, schwerer Krankheit, Herr **Hugo Kraus** aus Krausebauden Nr, 23 und Nr. 87., im Alter von nur 66 Jahren.

Mittellangenau: Am 19. April verstarb in Bensheim/Bergstr. nach kurzer, schwerer Krankheit Hilde Matzer, geb. Mühl. Die Verstorbene war die Tochter des noch in der Heimat verstorbenen Oberlehrers Josef Mühl aus Mittel-Langenau. Sie wurde am 22. 4. unter großer Beteiligung der Bevölkerung und Landsleuten auf dem Bensheimer Friedhof im Familiengrab, in dem bereits ihre Mutter Hermine Mühl, geb. Materna, sowie ihre Schwestern Ada Koschtial, geb. Mühl, beerdigt sind, zur letzten Ruhe beigesetzt. Um sie trauern ihre beiden Söhne Karl-Heinz mit Familie und Gert mit Braut. Eine große Freude bereitete ihr noch der Besuch in der geliebten Riesengebirgsheimat im Herbst 1966 zusammen mit ihrem Sohn Gert.

Mönchsdorf: Erst am 14. Mai erhielten wie die Nachricht, daß Franz Hampel schon am 9. November 1967 im 51. Lebensjahr in Itzehoe gestorben ist. Um ihn trauert seine Gattin Irene, geb. Rapprich. Der Verewigte war langjähriger

Vorsitzender der Deutschen Jugend des Ostens. Schon daheim hatte er sich der Jugendarbeit verschrieben und war Leiter der Jugendgruppe des Turnvereines. Nach der Vertreibung wa er eifriger Mitarbeiter in der SL, er fehlte an keinem Sudetentag, er organisierte die Weihnachtspaketaktion für unsere Landsleute im Osten. Alljährlich führte er mit den Jugendlichen Fahrten nach Südtirol, Finnland usw. durch. Viel zu früh für seine Familie und für die Volksgruppe ist er heimgegangen.

Mohren: In Rauenberg bei Heidelberg verstarb am 6. 5. der langjährige Straßenwart Wenzel Stiller (auch Stiller Peter genannt) im Alter von 68 Jahren. Auch in der neuen Heimat versah er wieder seinen gewohnten Dienst und wurde zum Ober-Straßenwart befördert bis er in den verdienten Ruhestand trat. Sein sprühender Humor und sein lustiges Wesen machten ihn bei jung und alt beliebt. Unter zahlreicher Beteiligung wurde Ldm. W. Stiller auf dem Rauenberger Friedhof am 9. 5. zur letzten Ruhe bestattet. Seinen Angehörigen innigste Anteilnahme.

Niederhof: In Marktoberdorf verstarb am Gründonnerstag Sieglinde Vogel, geb. Fischer, an einem Krebsleiden im Alter von erst 40 Jahren. Um sie trauern ihr Gatte und vier Kinder. Die Verewigte war die Schwester von Arthur Fischer. Die Eheleute wohnten daheim in Niederhof im Wohnhaus der Holzschleife Haberl. Ihr Vater war dort Werkmeister.

Niederöls-Döberney: Am 23. 4. verstarb nach längerem, schwerem Asthmaleiden, jedoch unerwartet, im Aschaffenburger Krankenhaus der Rentner Willibald Schober, nachdem er am 13. 3. seinen 65. Geburtstag gefeiert hatte. Am Weißen Sonntag nahm er noch an der Erstkommunionfeier eines seiner Enkelkinder teil. Unter großer Beteiligung wurde er am 26. 4. auf dem Friedhofe in Wenigumstadt zur letzten Ruhe gebettet. Durch Kranzniederlegung ehrte ihn die Gemeindeverwaltung sowie seine Mitarbeiter der Gemeinde Großostheim, wo er 21 Jahre wohnte und arbeitete. Auch die SPD-Ortsgruppe ehrte ihren Freund durch Niederlegung eines Kranzes am Grabe. Daheim wohnte der Verstorbene mit Familie in der "Wonkamühle" an der Elbe. Er hinterläßt seine Gattin, drei Söhne und eine Tochter mit ihren Familien.

Nieder-Langenau: In Genthin/DDR verstarb am 13, 4, nach kurzem, schwerem Leiden der ehem. Maurer und Kleinlandwirt Josef Schreier und wurde an der Seite seiner bereits 1960 verstorbenen Gattin Marie beigesetzt. Auch dessen ältester Sohn Franz verstarb im Jahre 1960. Sohn Adalbert isseit 1945 in Polen vermißt. Einheimische und Riesengebirgler gaben dem Verewigten das letzte Geleit. Mögen ihm alle Bekannten ein recht liebes Gedenken bewahren!

Rochlitz: In Ostenfelde bei Osnabrück verstarb nach langen, schweren Leiden Emilie Schöler, geb. Knappe, im 71. Lebensjahre. Sie war die Tochter vom Knappe-Tischler aus Wilhelmstal. Im Tode gingen ihr Emil, Franzl und Johann voran. Der letzte Bruder Raimund ist 79 Jahre alt und wohnt in Ostenfelde bei seinem Sohne.

Spindlermühle: Vielen Ortsbewohnern und auch Kurgästen dürfte noch der ehemalige Koch im Hotel "Hohe Warte", in der Bärengrundbaude, in der Schneegrubenbaude und in der Tippeltbaude in Grenzbauden, Josef Pötzl, in guter Erinnerung sein. Er war Böhmerwälder und kam zur Saison sehr gerne ins Riesengebirge, an dem er auch nach der Vertreibung mit großer Liebe hing. Zuletzt dürfte er in Klein-Aupa gewesen sein. Vertrieben, kam er nach Wiesbaden, Waldstraße 75, und verstarb am 10. 2. 1968 an einem Herz- und Leberleiden im Alter von 69 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin Marie und seine beiden Schwestern.

Am 25. 3, wurde in X 6841 Langenorla 91 üb. Pößneck Frau M. Preisler, geb. Adolf (Milch-Preisler), zu Grabe getragen. Sie verstarb nach längerer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Sie stammte aus Leierbauden und war eine Tochter von Emil Adolf.

Schwarzental: In Marktoberdorf verstarb am Ostermontag Marie Kröhn, geb. Erlebach, im Alter von 77 Jahren nach langer schwerer Krankheit. Die Verewigte war die Besitzerin der Erlebach-Mühle in Schwarzental.

Tschermna: In Linnenbach üb. Heppenheim verschied am 9. Mai 1968 im Alter von 60 Jahren Franz Nagel an Herzinfarkt. Um ihn trauern seine Frau Marua, geb. Müller, die Familie seines Sohnes Werner mit drei Kindern, sowie Schwester Fanni und Josef Beier. Er war ein eifriger Leser des Heimatblattes.

Noch glüht deine Liebe tief im Herzen mir, o daß es so bliebe, Mutter, für und für. Mutter, o vergiß mein nicht, ich vergeß dich ewig nicht. Nach einem Leben aufopfernder Fürsorge nahm Gott der Herr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Groß-mutter, Urgroßmutter und Tante Gottes heiliger Wille war es, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Rosa Kuhn geb. Seidel geb. 24. 2. 1886 - gest. 30. 4: 1968 aus Deutsch-Prausnitz Frau Marie Rührich geb. Erben aus Hermannseifen (Gemeindeamt) nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit. nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 27. April 1968 wohlvor-bereitet durch den Empfang der hl. Sakra-mente im 71. Lebensjahr zu sich zu nehmen. In tiefer Trauer: Josef, Berta und Margarete Kuhn im Namen aller Angehörigen In tiefer Trauer: Gretl Berninger, geb. Rührich, mit Familie und Erzb. G. Rat Pfr. Philipp Rührich Eisenach, Friedrich-List-Straße 7, Förtha über Eisenach, Mönchengladbach, den 30. 4. 1968 als Schwager mit allen Angehörigen Die Beerdigung fand am 6. Mai 1968 um 11 Uhr auf dem Friedhof in Eisenach statt. 3501 Baunatal 3, Am Graben 3, über Kassel A - 2031 Eggendorf im Tal, Nied.-Österreich Unfaßbar für alle die ihn kannten, verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Bru-der, Schwager und Onkel In Gottes Frieden entschlief nach längerer schwerer Krankheit mein lieber, guter Gatte, mein bester Vater, Schwager, Onkel und Pate Herr Johann Sagasser Herr Josef Rindt aus Freiheit im Riesengebirge ehem. Schlosser - früher Berggraben 33 im 60. Lebensjahr, fern seiner geliebten Heiim Alter von 68 Jahren. In stiller Trauer: Durch seine lebensfrohe Art hat er vielen Menschen in schweren Stunden geholfen. Wir haben den teueren Entschlafenen am 11. April 1968 (Gründonnerstag) auf dem Friedhof in Saulgrub/Murnau beigesetzt. Hilde Rindt, Gattin Walter Rindt, Sohn nebst allen Verwandten 8901 Wehringen, 5. Mai 1968 Bergstraße 12 In stiller Trauer: Ignaz Sagasser, Bruder im Namen aller Hinterbliebenen Am 5. Mai ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Anna Tischer Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante geb. Hübner aus Arnau Frau Anna Russ im 90. Lebensjahr in die ewige Heimat abaus Bernsdorf ist heute im Alter von 82 Jahren ganz unerwartet für immer von uns gegangen. Sie hatte sich ein stilles Begräbnis gewünscht. In tiefer Trauer: In stiller Trauer Dr. Theodor Tischer Die Kinder mit allen Angehörigen im Namen aller Anverwandten Eislingen, 9. April 1968 7311 Oberlenningen, 9. Mai 1968 Leonhardstraße 69 Hohe Steige 6 Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater und Opa Ein arbeitsames und treusorgendes Leben fand ein Ende. Am 6. 5. 1968 verschied plötz-lich durch einen Herzschlag mein lieber Mann Herr Wenzel Stiller Oberstraßenwart aus Mohren Herr Josef Fiebiger im Alter von 67 Jahren, nach kurzer Krankheit am 6. Mai 1968 verstorben ist. Arnau/Elbe, Waldzeile im Alter von 71 Jahren. In tiefer Trauer: Filomena Stiller, geb. Munser, Gattin Rigobert Laier u. Anneliese, geb. Stiller, Tochter Margit, Enkelin sowie alle Anverwandten Unter Anteilnahme vieler Arnauer Heimat-freunde und starker Beteiligung seiner neuen Mitbürger wurde er am 10. 5. 1968 auf dem Friedhof in Borsum zur letzten Ruhe gebettet, Rauenberg, den 6. Mai 1968 Weinstraße 22 Milla Fiebiger und Angehörige Die Beerdigung fand am Donnerstag, den 9. 5. auf dem Friedhof in Rauenberg statt. 3201 Borsum, Nr. 267, im Mai 1968 Allen Heimatfreunden danke ich nochmals für die tief-Gott der Herr über Leben und Tod hat mei-nen lieben Mann, unseren guten Vater, Groß-vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und empfundene Anteilnahme, zu dem so frühen Hinscheiden meines lieben Mannes und gütigsten Vaters Herr Franz Kamitz Herr Alfred Szikora Ganz besonders danke ich von ganzem Herzen dem Eingeb. 16. 4. 1905 gest. 13. 5. 1968 sender des Nachrufes in der Aprilnummer des Heimatnach schwerer Krankheit zu sich gerufen. blattes. In tiefer Trauer: Maria Szikora Maria Kamitz und Kinder mit Kindern und Verwandten 6342 Haiger, Freih.-von-Stein-Straße 6

Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ent-schlief am 19. April 1968 nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester und Omi Frau Emilie Hoffmann geb. Peitzker Frau Hilde Matzer Polizei-Wachtmeisterswitwe geb. Mühl aus Trautenau-Freiung Nr. 1 am 1. Mai 1968, nach langer schwerer Krank-heit im Alter von fast 92 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die ewige Hei-mat abgerufen wurde. im 59. Lebensjahr, wohlversehen mit den hel-ligen Sterbesakramenten unserer Kirche. In stiller Trauer: Sie wurde, fern ihrer geliebten Riesengebirgs-heimat, auf dem Ortsfriedhof zu Thannhausen beigesetzt. Familie Karlheinz Matzer Gert Matzer und Braut Familie Josef Pohl Bensheim, im April 1968 Sudetenstraße 17 In christlicher Trauer: Marie Nyvit, geb. Hoffmann, Tochter Edith Nyvit, Enkelin Die Beerdigung fand am Montag den 22. April 1968 auf dem Bensheimer Friedhof statt. 8821 Thannhausen Nr. 31 über Gunzenhausen Allen lieben Verwandten, Freunden und Be-kannten gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere liebe Schwieger-mutter, Großmutter und Urgroßmutter Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater Herr Josef Schreier Frau Berta Patsch geb. Tippelt Maurer aus Nieder-Langenau 58 Gasthaus und Fleischerei Krone, Marschendorf IV am 13. 4. 1968 im 87. Lebensjahre verstorben nach kurzer Krankheit am 18. April dieses Jahres im Alter von fast 82 Jahren verstorben ist. In tiefer Trauer: Josefine Schreier, Schwiegertochter Ursula Schreier, Enkelin Josef Schreier, Sohn mit Familie Johann Schreier, Sohn mit Familie Rudolf Schreier, Sohn mit Familie Mathilde Schreier, Tochter In tiefer Trauer: Manfred Patsch, Sohn mit Frau Hermine und die Enkelkinder
Helga Miegel mit Familie
Christa Stasiuk mit Familie
Herbert Patsch mit Familie Berta Piohl, Tochter mit Familie Genthin/DDR, Braunschweig, Groß-Hehlen ü. Celle, Marktoberdorf und Kaufbeuren. Sulzbach-Rosenberg/Bayern Winnipeg/Kanada, im April 1968 Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit hat Gott der Allmächtige unseren herzensguten Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Heute entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwester Paten Frau Franziska Steuer Herr Josef Brunnecker geb. Stransky aus Nieder-Kleinaupa, Rotterbauden aus Jungbuch versehen mit den hl. Sterbesakramenten Im Alter von 68 Jahren, am 16. 3. 1968 zu sich in die Ewigkeit abberufen. am 16 April 1968 im 85. Lebensjahr. In stiller Trauer: In stiller Trauer: Hermann Steuer Paula und Franz Kempe Ulrike Kämmerer und Familie Marie Hollmann Anna Kirchschlager mit Familie, Tochter Rosl Sauer mit Familie, Tochter im Namen aller Angehörigen Arnstein, Würzburg, Königshofen/Gr. den 1. Mai 1968 Jungbuch-Proschwitz, Hildesheim, Greifwalder Straße 23 Nach einem erfüllten Leben ist am 5. Mai 1968 — fern seiner geliebten Heimat — unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten, Vaters und Großvaters Herr Karl Adam Herr Wilhelm Hiltscher Kaufmann aus Trautenau der ganz unerwartet im 76. Lebensjahr am 5. Marz verschieden ist, lassen Sie uns auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank übermitteln. aus Söberle im 81. Lebensjahre in Frieden heimgegangen. In tiefer Trauer: Willi Hiltscher und Familie
Josef Hiltscher und Familie
Helene Zeidler, geb. Hiltscher und Familie
Maria Rosenberger, geb. Hiltscher
Anna Walaschek, geb. Hiltscher und Familie In stiller Trauer: Maria Adam, geb. Scholz Familie Magnussen 2 Hamburg 55, Wittland 59, im April 1968 Mannheim-Käfertal, Auf dem Sand 31 Potsdam-Babelsberg, Hamburg Heute nachmittag entschlief nach langem, schwerem Leiden meine gute Schwester und Schwägerin, unsere liebe Tante Mein lieber Mann, Bruder, Vater, Schwager, Onkel, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater Frau Emilie Schöler Herr Karl Schöbel sen. geb. Knappe aus Schlag bei Gablonz, Sudetenland Landwirt aus Goldenöls/Trautenau Nr. 85 im 71. Lebensjahre, versehen mit den Gnaden-mitteln unserer hl. Kirche. verschied am 26. 4, 1968, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 85. Lebensjahre. In Liebe und Dankbarkeit gedenken ihrer im Namen aller Angehörigen: In stiller Trauer: Familie Raimund Knappe Anna Schöbel, geb. Schöbel, Gattin im Namen aller Angehörigen und Verwandten aus Rochlitz 224 4505 Ostenfelde, den 2. Mai 1968

wir haben geheiratet am 11. Mai 1968, getraut wurden wir in der Kirche "ave maria", deggingen

felix lamer früher jungbuch

irmgard lamer geb. sagasser - früher großaupa

göppingen, ulrichstr. 4

frankenbach, karlstr. 75

Unserem geliebten Vater

#### FRANZ BRETSCHNEIDER

aus Trautenau, Wassergasse 11

jetzt in X 7281 Gardemitz 10 über Eilenburg-Land wünschen seine drei Töchter alles Liebe und Gute zu seinem 87. Geburtstag am 20. Mai, vor allem noch lange recht gesund bleiben.

Anni Sräga mit Familie, Bad Wiessee Friedl Peschek mit Gatten, Münster/Dieburg Milli Polenka mit Familie, Prag

8183 Bad Wiessee, Hirschbergstraße 4

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die mir anläßlich meines 70. Geburtstages von meinen Heimatfreunden zugegangen sind, danke ich auf diesem Wege ihnen allen recht herzlich.

REINHOLD ERBEN, 732 Göppingen-Manzen, Manzenstraße 3 - früher Wolta

#### Vor 23 Jahren begann die Vertreibung aus der Heimat!

Die sudetendeutsche katholische Ackermann-Gemeinde brachte im Jahre 1959 eine Dokumentation zur Sudetendeutschen Frage heraus. Das Interesse der Öffentlichkeit war so stark, daß die Broschüre in wenigen Tagen vergriffen war. Dies veranlaßte den Verfasser, Herrn Wissenschaftlichen Direktor Dozent Dr. Ernst Nittner, zu Jahresbeginn 1968 eine verbesserte und stark erw. Neuauflage herauszubringen. Das Werk ist unter dem Titel

Dokumente zur Sudetendeutschen Frage 1916 - 1967 Zusammenstellung: Dr. Ernst Nittner - 581 S., 321 Dokum., Ganzl. DM 21,— - Best. Sie dieses wertv. Buch beim Riesengeb.-Verlag

# 18. Kongreß KIRCHE IN NOT im Jahr der Menschenrechte Vom 31. Juli bis 4. August in Königstein/Ts.

Am 31. Juli dieses Jahres wird Weihbischof Prof. Dr. Adolf Kindermann den 18. Kongreß KIRCHE IN NOT im Königsteiner Haus der Begegnung eröffnen.

Thema des Kongresses sind "Die Menschenrechte". Das soeben ver-öffentlichte Programm weist darauf hin, daß unser Jahrhundert des Fort-schritts auch ein Jahrhundert vielfältiger Rechtsverletzungen geworden ist. Als eine der verhängnisvollsten hat sich, wie es auch die Botschaft von Papst Paul VI. Ende April an die Konferenz zum Jahr der Menschen-rechte in Theran bestätigt, die Bedrohung und Einengung der Gewissens-und Religionsfreiheit erwiesen. Diese Zusammenhänge geben dem dies-jährigen Kongreß KIRCHE IN Not seine Bedeutung.

Ein ökumenischer Wortgottesdienst findet am Abend des 1. August statt. Den feierlichen Gottesdienst im byzantinischen Ritus am Sonntag, dem 4. August, zelebriert der rumänische Bischof Basileo Cristea, Rom.

# Die Vertreibung - Sudetenland 1945-1946 Von Emil Franzel, 360 Seiten mit 8 Bildseiten, Leinen DM 26,-

Aus der Fülle des vorhandenen authentischen Materials: aus vielen tausend Erlebnisschilderungen und eidesstattlichen Aussagen aus allen Kreisgebieten, schuf der bekannte Historiker Emil Franzel das große Dokumentarwerk über die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat. Die Berichte wurden ergänzt durch Schilderungen des Landes, seiner Geschichte und Kultur. So entstand das große Buch sudetendeutschen Schicksals.

Viele Leser werden eigenes Erleben, ihren eigenen, bitte-ren Weg aus der Heimat in den Schilderungen aufgezeichnet finden. Für alle, auch für die Nachwelt, hält diese Dokumentation fest, was nicht in Vergessenheit geraten darf.

#### Liebe Heimatfreunde!

Ein herzliches Vergelt's Gott möchte ich allen, die an den Tagen meiner

# Priesterweihe und Primiz

im Gebet an mich gedacht haben, sagen.

Ganz herzlich habe ich mich über das schöne Meßgewand weiße und über das Rochett gefreut; dieses Geschenk der Kleinund Großaupener wurde ermöglicht durch die vielen Spenden von Freunden und Bekannten aus der Heimat.

Dafür und für alle Segenswünsche danke ich von Herzen. Herzliche Grüße und Gottes Segen allen Heimatfreunden und Lesern der "Riesengebirgsheimat.



Karl Friedrich Braun, Kaplan - 285 Bremerhaven 1 Grashoffstraße 50

Am 15. Juni feiern die Eheleute

# HANS und ROSA SPELDRICH, geb. Bürgel das Fest der silbernen Hochzeit

4 Düsseldorf, Schirmerstraße 7 früher Trautenau, Krankenhausgasse 13 Allen Bekannten herzliche Grüße

Für die anläßlich unseres 40jährigen Ehejubiläums zugegangenen zahlreichen Glückwünsche sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Otto Schröfel und Frau Hermine München, am 10. 5. 1968

Niederhof: In Lippstadt/Westf., Lippenbroich, Mastholter Straße 102, feierten am 18. Mai die Eheleute **Helmut** und Irma Vesper, geb. Renner (Enkelin vom Seidel Heinrich aus Nr. 1) das Fest der silbernen Hochzeit. Sie grüßen recht herzlich alle Heimatfreunde.

# An alle Bezieher des Heimatblattes!

Bitte teilen Sie uns Anschriftenänderungen umgehend mit, damit Verzögerungen in der Zustellung des Heimatblattes vermieden werden. Da wir viele gleichlautende Bezieher haben, führen Sie auch die alte Anschrift bzw. den Ort mit

#### Wille zum Frieden

Als neues Heft der Schriftenreihe der Ackermanngemeinde, es ist das 22., ist diese wertvolle Schrift Ende April erschienen. Aus dem Inhalt entnehmen wir:

Bernhard Hanssler für den Frieden der Welt.

Dr. Rudolf Mattausch, Die Zerstörung der christlichen Völkerordnung durch Nationalismus und Kommunismus.

Dr. Harry Slapnicka, Linz: Die Entwicklung In der Tschechoslowakel nach 1945.

Staatsminister a. D. Hans Schütz: Die sudetendeutsche Frage.

Staatsminister a. D. Hans Schütz: Die sudetendeutsche Frage.
Als Abschluß der Bericht eines Arbeitskreises. Die Beantwortung dieser offenen Frage wird gesehen als ein deutscher Beitrag zu einer europäischen Friedensordnung. Wo liegen die Probleme, welches ist die Einstellung der deutschen Bundesregierung, was bezweckt das ständige Hochspielen des Münchner Abkommens durch die tschechische Auslandspropaganda, was liegt in bezug auf dieses Abkommen tatsächlich vor, wie erklärt sich die Unsicherheit der deutschen öffentlichen Meinung, wie können wir zu klaren Grundsätzen kommen, die eine einheitliche Beurteilung ermöglichen? Zu all diesen Fragen wird Wichtiges gesagt, und Staatsminister a. D. Hans Schütz redigierte selbst diesen präzisen Verhandlungsbericht zu einem Thema, über das man sonst wenig Exaktes hört.

Dr. Schmid-Egger

Die Erwerbung dieser Broschüre mit diesen zeitwichtigen Frage können wir allen Interessierten aufs beste empfehlen. Bestellen Sie dieses Heft zum Preis von DM 3,—, es ist 64 Seiten stark, bei der Ackermanngemeinde, 8 München 23, Postfach 149.

# Heimatfreunde verbringt Euren Urlaub in Kempten/Allgäu

Von der Terrasse und den Balkons der Fremdenzimmer

# "Berg-Café"

habt Ihr nicht nur die schönste Aussicht auf das Alpenvorland, sondern auch für die Allgäuer Alpen vom Bodensee bis zur Zugspitze. Schöne preiswerte Fremdenzimmer mit Halbtagspension und Garagen stehen zu Eurer Verfügung.

Ausflugsmöglichkeiten mit Omnibussen und der Bahn nach jeder Richtung günstig.

Für den Sommerurlaub meldet Euch bald bei Fam. Hemmerle, Berg-Café 8961 Lenzfried über Kempten/Allgäu - Tel, 0831/73

# Café GOLL Buchenberg

empfiehlt seine gemütlichen Lokale als "Ihr Ausflugsziel!" Schöne Fremdenzimmer mit fließendem Wasser warm und kalt, mäßige Vollpensionspreise, Südterrasse, Liegewiese. mäßige Höhenluftkurort 900—1100 m, Naturmoorbad, herrliche Spaziergänge in waldreicher Umgebung.

Zentraler Punkt für Ausflugsfahrten ins Oberallgău, Bodensee, Österreich und Schweiz!

Riesengebirgler im Allgäu, besucht die weit und breit bekannte Gockelbraterei

unseres Landsmannes

Anton Machka in Dietradried, Kr. Memmingen früher Switschin

Wir empfehlen unsere neugebauten modernen Räume. Macht einen Wochenend- oder Sonntagsausflug zu uns, wer einmal hier war, kommt gerne wieder.

Am Fuße der Zugspitze, dem höchsten Berg Deutschlands, liegt der weltbekannte

#### Luftkurort Ehrwald in Tirol

umgeben von einer wuchtigen Bergwelt. Seit vielen Jahren bewirtschaften die ehem. Wiesenbaudenwirtsleute

#### Emil und Karolina Bönsch ihr Hotel "Maria Regina"

Wer einmal in Ehrwald bei den Eheleuten Bönsch war, kommt wer einmal in Enrwald bei den Eneleuten Bonsch war, kommi gerne wieder. Ehrwald erreicht man von München über Garmisch-Partenkir-chen oder von Kempten im Allgäu über Reutte. Ehrwald liegt inmitten einer hochalpinen Bergwelt und gehört zu den schönsten Gegenden Tirols. Tausende von Erholungsbedürftigen verbringen hier ihren Sommerurlaub.

Den Urlaub für Sportfischer und Bergfreunde bietet das

# Hotel "Bergcafé" Nesselwang/Allgäu St. Hollmann & Cie., Telefon 08361/444

Angler-Wochen- und Tageskarten für herrlich gelegenes stehendes und fließendes Fischwasser.

Zimmer noch frei!

Schöne Herbsturlaubstage erlebt man im Schwarzwald

# Ferienheim Haus Bergfried

bei unserem Landsmann Josef Mladek aus Hintermastig 1

7869 Geschwend, Gisibodenstraße 73 über Todtnau/Schwarzwald

Für September-Oktober sind noch einige Zimmer frei Bitte bald anmelden!

Schöne Urlaubstage erleben Sie im Allgäu in Oberdorf am Niedersonthofer See bei unserem Landsmann Josef Seidel

> Gasthof zur Post 8961 Oberdorf über Kempten

Gute heimatliche Küche, Vollpension DM 14,-

Wir freuen uns auf den Besuch von Heimatfreunden in unseren Häusern!

# Donauhotel

NEU-ULM, Augsburger Str. 34-36 - Tel. (0731) 76641-43

Das neue Haus im Stil unserer Zeit, 100 Betten, 50 Zimmer mit WC, Dusche oder Bad und Selbstwähltelefon, Lift, Tiefgaragen, Tankstelle und Wagenpflege. Walter und Hilde Tippelt Abend-Restaurant.

# Hotel "Haus der Heimat"

BÖBLINGEN, Herrenbergerstraße - Tel. (07031) 7363

Moderner Hotelneubau, 60 Betten, Duschen und Bäder, Konferenz- und Tagungsräume, Saal, bekanntes Restaurant. Peter und Rieke Tippelt

Bei einem Besuch im Kleinen Walsertal empfiehlt sich

# Terrassen-Café-Hotel Erlebach Riezlern 200

Modern eingerichtet, Autozufahrt über Breitachbrücke, Park-platz, ruhige, sonnige Lage, preiswerter Mittag- und Abend-tisch.

Es freut sich über Ihren Besuch

Familie Erlebach (Riesengebirge)

# Stegmaiers Bierstube

707 Schwäb, Gmünd

2 Nebenzimmer für Vereine empf. gepfl. Getränke - bürgerliche, heimatl. Küche

> Familie R. Bönisch, Küchenmeister früher Gablonz-Spindelmühle

Als gutes Speisehaus empfiehlt sich allen unseren Lands-

# Gasthof "Lug ins Land"

in nächster Nähe der St. Ulrichkirche am Ostbahnhof

Kempten/Allg., Rudolfstraße 2 - Brodkorbweg

Gepflegte Getränke, eigene Fleischerei und Selcherei **Familie Mauthe** 

Kempten im Allgäu ist auch Urlaubsstadt, infolge seiner zentralen Lage im Alpenvorland, es ist nicht weit nach Oberstdorf, zum Bodensee, nach Tirol, Vorariberg und die Schweiz. Sie wohnen gut und preiswert im

> Gasthof Bayrischer Hof bei der Illerbrücke

Vielfach erlebt man im Herbst die schönsten Urlaubstage im Allgäu. Im September und Oktober haben wir noch einige Zimmer frei. Für die Sommermonate sind wir restlos aus-

Melden Sie sich schon ietzt für Ihren Herbsturlaub.

# Gaststätte Geiselstein in Buching bei Füssen

bei Familie Adolf, früher Davidsbaude, an.

Buching ist mit dem Auto auf der Romantischen Straße Landsberg, Schongau, Füssen zu erreichen.

Heimatfreunde, verbringt Eure Urlaubstage bei unseren Inserenten, da seid Ihr sehr gut aufgehoben!

Meldet Euch aber recht bald an!



**Honig essen!** 

Weil's so gesund ist. Aber seien Sie anspruchsvoll I Essen Sie den Honig, der Ihnen am besten schmeckt! Sie finden ihn durch unser Honig-Probierpaket mit 6 mal 1/2 Pfd. netto im Glas (Akazien-, Linden-, Obstblüten-, Salbei-, Wald- und Tannenhonig) für 9,85 DM. Alles echter, naturrein, Bienen-Schleuderhonig mit den vielerlei Wert- u. Wirkstoffen. Karte gen. HONIG-REINMUTH, 6951 Sattelbach, Bienenstr. 303 REINMUTH-HONIG, WAHRHAFT GUTER HONIG

# Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad

"Alte Wiese", gegr. 1906 Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs von Schweden.

Versand nach allen Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann früher bei Fa.

Konditorei Café Fabinges Trautenau

# Alle Riesengebirgler

die auf Sommerbesuch nach Westdeutschland kommen, erhalten wie in den früheren Jahren eine Buchspende, vom Riesengebirgsverlag

# Die Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat

Die Platten bringen:

Platte I: Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99. II. Marschplatte: Inf. Reg. Nr. 8, Nr. 18, Nr. 35, Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100, 6-er (Landwehr)Schützen, 29-er Landwehr (Schützen) und 100-Defiller-Marsch. III Marschplatte: Platte I:

100-Defilier-Marsch.

III. Marschplatte:
Inf. Reg. Nr. 81, Nr. 84, 9-er
Landwehr. Die Bosniaken kommen, Salut á Luxemburg, Die
Kaiserjäger, Schlesier-Marsch,
O du mein Österreich, Böhmerland-Marsch, einleitend Generalmarsch.

land-Marsch, einleitend Gene-ralmarsch. Langspielplatte, jede etwa eine halbe Stunde Spieldauer, Preis jeder Platte DM 9,80 (Versandspesen inbegriffen) Man erwähne immer I., II., oder III. Marschplatte.

Auch im Urlaub mit unseren Bussen in die alte

Prag Trautenau DM 70.-DM 80.-

vom 15, bis 23. August 1968

Reisepaß erforderlich, Visum wird durch uns besorgt

# Omnibus-Fröschle

734 GEISLINGEN (Steige), Bergwiesen 14 Telefon (07334) 5134/Rudhardt

# Eigentumswohnungen in Waldkraiburg/Obb.

ca. 10 Gehminuten von Ortsmitte entfernt, ruhige, sonnige Wohnlage, beste bauliche Ausstattung, Ölzentralheizung, Warmwasserversorgung, Rolläden, Parkett, PVC-Böden, Kü-cheneinrichtung usw. Keller- und Speicherantell, Grünfläche. Beziehbar 1. 4. 1968, 1. 6. 1968 und 1. 8. 1968 1, 2, 3 und 4-Zimmerwohnungen von 41,0 bis 78,0 qm Größe. Kaufpreis von DM 25 000,— bis DM 43 500,—. Erforderliches Eigenkapital von DM 10 000,— bis DM 17 000,—.

Ausführliche Unterlagen stelle ich gerne zur Verfügung; sämt-liche Finanzierungsangelegenheiten werden von mir erledigt.

FRANZ MITTERMEIER - Bauunternehmen Ampfing - Isenstraße 15 - Telefon Nr. 08636/281





Betr. FORSTWIRTSCHAFT! Wer kann einem Landsmann, der Forstangestellter der mittl. Forstlaufbahn mit staatl. Prüfung ist, bei der Beschaffung einer neuen Revierstelle behilflich sein. Grund: Revierumgestaltung. Zuschriften erbeten unter "Forstmann" an den Riesengebirgsverlag.

# Heimatfreunde kauft bei unseren Inserenten!

30 Jahre zufriedene Kunden... Tausende von Anerkennungs-schreiben beweisen, daß unsere Kunden mit den Oberbetten

Oberbetten
nach schlesischer Art
mit handgeschlissenen
sowie ungeschlissenen Federn
bisher immer zufrieden waren.
Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Muster und Preisliste
von dem Spezialgeschäft

# BETTEN-SKODA 427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.



Alte-Maschinisten der M. G. K. 3/74 Pasubio-Lusia-Sieben-Gemeinden-Piave. Bitte schreibt mir einmal. Franz Rudolf, 3415 Hattorf/Harz, Postfach 12.

# Lieder der Heimat!

Die sudetendeutsche Sopranistin Gertraude Steiner singt

Riesengebirglers Heimatlied, Tief drin im Böhmerwald, Wu die Wälder haamlich rauschen und 's Feierobnd"

DM 8,-

# HEIMATLICHE BAUDENKLÄNGE

Alfred Wirth von der Hampelbaude spielt auf seiner Meisterzither Langspielplatte, 17 cm 1. und 2. Folge zu je DM 8,zusätzlich Porto Bestellen Sie beim

Riesengebirgsverlag Kempten/Allgäu

# Unser Sudetenland

# BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 152 Juni 1968



Burg Petschau, Kreis Tepl, im Egerland

Letzter Schloßherr war Herzog von Beaufort-Spontin. Blick auf die Oberburg (Hofansicht), erbaut Ende des 14. Jahrhunderts von dem Geschlecht der Riesenburge.

# Reif auf Prager Frühlingsträume

Wenn alle Blütenträume des Prager Politfrühlings so gereift wären, wie es beflissene Westkommentatoren im März und April vorausgesagt haben, dann müßte die Tschechoslowakei in den letzten Wochen zum demokratischen »Musterländle« herangewachsen sein. Sie ist es nicht. Die dem Milchmädchenglauben angehangen hatten, eine kommunistische Partei würde ihre Führungsrolle nach zwanzigjähriger Gewaltherrschaft und Mißwirtschaft selbst in Frage stellen, indem sie nichtkommunistischen Parteien und Gruppierungen echte Chancen zur Mitarbeit, womöglich gar zur Mehrheitsbildung auf demokratischer Basis einräumen würde, sehen sich längst auf dem Boden harter Tatsachen notgelandet. Was in der CSSR im sogenannten Prager Frühling geschehen ist, soll in seiner Bedeutung hier gewiß nicht unzulässig herabgespielt werden. Es ist aber hoch an der Zeit, die Überschätzung der Vorgänge auf das

rechte Maß zurückzuschrauben. Eine Funktionärsgarnitur, die durch Mißerfolge und Fehlgriffe am laufenden Band jedes Ansehen und Vertrauen selbst unter dem kommunistischen Fußvolk der eigenen Bevölkerung, nicht zu sprechen von den zwei Dritteln, die weder kommunistisch handeln noch denken, die ihr Ideal immer noch in der parlamentarischbürgerlichen Demokratie sehen, verspielt hatte, mußte ausgewechselt werden, wenn der Kommunismus in diesem Lande überhaupt noch die Spur einer Chance der Existenz ohne die stets gegenwärtigen Bajonette der bewaffneten Macht haben sollte. Reformen waren also gerade um des Kommunismus willen unerläßlich. Die Umstände, unter denen sie eingeleitet wurden, waren dramatisch nur deshalb, weil die stalinistischen Kader um den langjährigen Präsidenten Novotny in letzter Stunde damit liebäugelten, die Armee zur Erhaltung ihrer Position zu mißbrauchen. Der Versuch dazu allein beschleunigte den Aufstieg der Reformergruppe um den neuen KPC-Chef Dubcek, nicht Studentenrevolten oder Literatenzorn. Man darf sicher sein. daß die Prozedur sonst geräuschloser und auf einen längeren Zeitraum verteilt über die

Zahlreiche führende Männer des alten Kurses in Partei und Regierung verschwanden mittlerweile in den unteren Rängen der Hierarchie. Ernstliches widerfahren ist ihnen nicht. Sie selbst waren in der Vergangenheit mit ihren Widersachern weit weniger zimperlich umgegangen. Die Rehabilitierungswelle für die Opfer der Novotny-Ära zeugt dafür. Von dem erwarteten und versprochenen großen Aufräumen in den Schlüsselfunktionen des Regimes kann gleichwohl nicht die Rede sein, es wurde allenfalls ein Frühjahrsputz daraus. Die Stalinisten zu entdecken, erwies sich für die Männer um Dubcek als nahezu unmöglich. Es hat sie offenbar nie gegeben. Alle sind plötzlich Reformer, jeder war gegen Novotny und das, wofür er stand. Opportunisten, wohin das Auge blickt.

Bühne gegangen wäre.

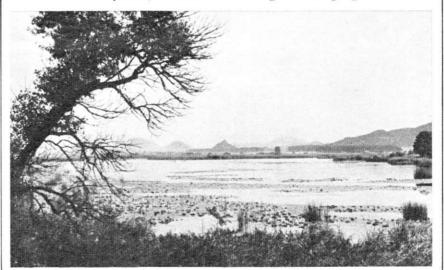
Die kommunistischen Dogmen sollen in Zukunft geschickter serviert verpackt werden, eine Art Gulaschkommunismus mit einer Prise von Demokratie steht ins Haus. Man gewährt ein wenig Diskussionsfreiheit, aber keine Freiheit. Man erlaubt zu schimpfen, vergißt aber nicht zu sagen, worüber man schimpfen darf und worüber nicht. Das gilt für die Zeitungen, für die stets aufsässigen Schriftsteller wie den einzelnen Bürger. Man hat wirtschaftliche Reformen eingeleitet, die aber kaum zu den erhofften Zielen führen werden, weil sie an den unübersteigbaren Grundmauern marxistischer Wirtschaftstheorien hängenbleiben werden. Man hat außenpolitische Kursänderungen erst gar nicht ins Auge gefaßt, weil es dem großen Bruder in Moskau nicht passen könnte, von dem man wirtschaftlich so abhängig und militärisch so leicht aus dem Sattel zu heben ist. Man hat einige Zugeständnisse in der Nationalitätenfrage in Richtung slowakischer Selbständigkeitswünsche gemacht, man wird sie vielleicht noch in Sachen der deutschen Minderheit machen. Insgesamt aber ist schon jetzt der Schluß erlaubt, daß Reif auf die Prager Frühlingsträume gefallen ist.



Heimat im Riesengebirge: An der Goldenhöhe; im Hintergrund die Kleine Sturmhaube.



Die Hampelbaude, einstmals ein beliebter Ausflugsort im Riesengebirge.



Das größte Vogelparadies Nordböhmens, das Naturschutzgebiet des Hirnser Teiches im Daubaer Land.



Der Westteil des Lausitzer Gebirges mit dem Kaltenberg und Blick gegen Blottendorf bei Haida.



Karlsbad im Sommer 1967. Blick zum ehemaligen Grandhotel »Pupp«.



Troppau von einst: In der Johannesgasse.



Links: Die St.-Nikolaus-Kirche in Prag in festlicher Beleuchtung. – Unten: Am III. Platz in Brüx.



Leitmeritz a. d. Elbe. Noch steht die St.-Wenzels-Kirche. (Aufn. 196



Tetschen a.d. Elbe 1967: Aus Fertigteilen wird ein Hochhaus bei de Wenzelskirche errichtet.

Der Vorrat an Goldmedaillen ist vergriffen. Wir haben die Prägewerkzeuge noch verfeinern lassen und versenden

# an treue Bezieher jetzt eine Medaille in rein Silber

(in schönem Etui) die sehr schön ausgefallen ist

mit den Bildnissen der beiden Sprecher Dr. Rudolf Lodgman von Auen und Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm

gegen Bezahlung einer Anerkennungsgebühr von 20,— DM

Fordern Sie bitte mittels Karte eine Zahlkarte an. Nach Eingang des Betrages wird die Medaille, die nach Anbringung eines gelochten Ringes von Frauen auch um den Hals getragen werden kann, sofort zugesandt.

Bei Überweisungen auf unser Postscheck-Konto München Nr. 57 27 bitte Hinweis »Silbermedaille« vermerken.

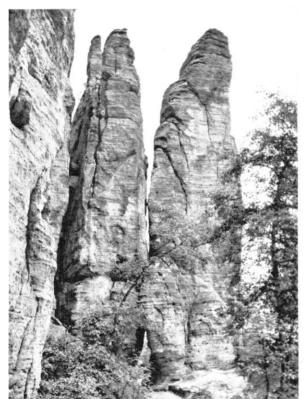
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft 8 München 3, Postfach 52

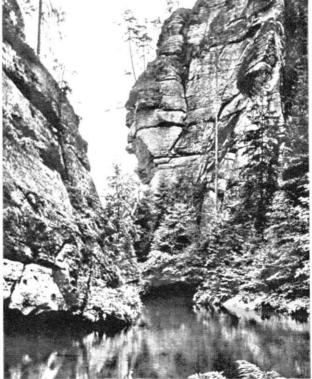


Der sagenumwobene *Hans-Heiling-Felsen*, eine bizarre Granitformation im Engtal der Eger zwischen Elbogen und Karlsbad.



Urgestein bilden die mächtigen Bergformen des *Riesengebirges*. Die nahezu alpine Kammregion läßt an vielen Stellen die Spuren eiszeitlicher Vergletscherung erkennen. Blick durch die Schneegruben.





Felsenromanti

Der Workotsch am linken E Erst eine junge Erosion ha

berühmte

Mannigfaltig wie die eauch der Landschaftsch Böhmerwald mit seine Egertal, der langgestre im Gegensatz zu den vu Mittelgebirges, oder d im Westen bis zum O hinziehenden, durch tie züge der Sudeten. Do noch nicht eingedrunge harmonischen Landsch vollsten in den waldum

Charakteristisch für die El rechten Felswänden umraherweiterten Täler. Schroffhe



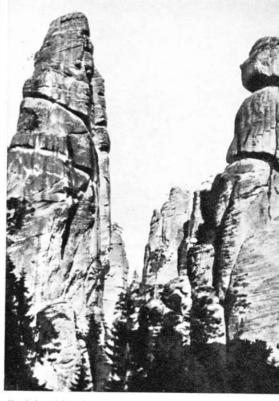
Mit den Tyssaer Wänden (links) am Ostende des Erzgebirges bei Bodenbach, beginnt das Elbsandsteingebirge, das mit seinen Bastionen gegen Norden weit nach Sachsen hineinreicht. – Oben: Eine der bekanntesten, wildromantischen Felsbildungen des Elbsandsteingebietes ist die Edmundsklamm des Kamnitzbaches. – Linkes Bild: Die sogenannten Mittagsteine, eine interessante Quadergruppe im Riesengebirge (1423 m)





enüber der Burg Schreckenstein. ch seine strahlenförmigen Säulen en bloßgelegt.

# Die hoch aufgetürmten gigantischen Quader des Kohlsteins im Isergebirge, ein Ruheplatz für Schwindelfreie.



Zwei der vielen abenteuerlichen Verwitterungsformen der Aders bacher Felsentürme, vom Volksmund als »Der Bürgermeister und seine Frau« bezeichnet.

# Sudetenlandes

ichtliche Entwicklung ist des Sudetenlandes. So der len Seen, das malerische enzwall des Erzgebirges en Kegelbergen des Böhm. dem Elbsandsteingebirge der Oder im Osten sich anitte getrennten Gebirgslas Zeitalter der Technik die Ursprünglichkeit eines erhalten; am eindrucksn Felsenlandschaften. detendeutsches Bildarchiv

andschaft sind die von senkn Schluchten oder kesselartig eblichkeit im reizvollen Neben-



Oberes Bild: Der »Dom« in der Weckelsdorfer Felsenstadt. Nirgendwo findet der aufmerksame, naturverbundene Wanderer eine solche Gestaltenfülle von Verwitterungsformen des Quadersandsteines nebeneinander. - Rechts oben: Ein Naturdenkmal seltener Art ist der Herrenbausfelsen bei Steinschönau, Kreis Tetschen, der größte Orgelbasaltfelsen Böhmens. - Rechts unten: Auf der Hochebene an den südöstlichen Ausläufern des Riesengebirges zwischen Schratzhar und Braunau, steigen die Felsenstädte von Adersbach und Weckelsdorf empor. 1790 hatte Goethe die damals erst zugänglich gemachten Felsenlabyrintheals landschaftliche

Phänomen bewundert.











Gablonz a. d. N. im Jahre 1863, bevor es sich zur weltberühmten Glas- und Schmuckstadt entwickelte.



Nun haben die Gablonzer ihr Rüdiger-Denkmal wieder, das bis 1945 vor der Herz-Jesu-Kirche stand und jerzt in Neugablonz nach hohen finanziellen Leistungen an die Tschechen eine neue Heimat hat.



Eger heute: Ecke Schanzstraße und Bahnhofstraße. – Unten: In der Angergasse in Asch. Über ein Drittel der Ascher Häuser fielen der Spitzhacke zum Opfer. Der Abriß geht unaufhaltsam weiter (Aufn. 1967).



Verfallenes Wohnhaus in der Stadtmitte von Leitmeritz a. d. Elbe. (Aufn. 1967).



Teplitz-Schönau war nicht nur eine berühmte Industriestadt, sondern es genoß auch einen besonderen Ruf als Badestadt mit seinen Thermalquellen. Heute hat es viel von seiner einstigen Bedeutung verloren. Unser Bild: Eingang zur Städtischen Thermal-Badeanstalt.

Unten: Ein total verwilderter Bauernhof in Lichtowitz bei Leitmeritz a.d. Elbe (Aufn. 1967).



gescannt: Günter Henke



In der Schwarzbachschlucht im Isergebirge.



Schloß Haid im Kreis Tachau. - Ostseite.



Hirschberg am See. - Ausblick vom Schöpfelberg.



An der Darretalsperre im Isergebirge.



Altes Bauernhaus neben der Riesenlinde in Schönlinde.

Links: Blick vom Tannenberg im Niederland gegen den Kleis.

Unten: Blick vom Krematoriumsplatz am Monstranzberg auf
Reichenberg und den Jeschken.



Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

# Sudetenfibel

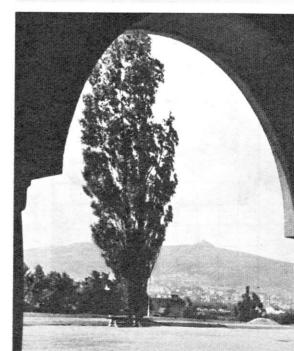
# Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.

In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatabende zu finden.

Preis 5,- DM und Versandspesen.

Zu beziehen durch die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52



gescannt: Günter Henke

Welch ein Kontrast: Zigeunerkinder am Goethebrunnen in Asch (Aufn. 1967).

# Märsche, die um die Welt gehen

Eine neue 30-cm-Langspielplatte in STEREO (auch MONO abspielbar) mit 17 ausgewählten und den immer wieder verlangten Märschen.

Die Bosniaken kommen / Böhmerlandmarsch / 8er Regimentsmarsch / Philippovic-Marsch / Grenadiermarsch / Alt-Starhemberg/ Salut á Luxemburg / Aller Ehren ist Österreich voll / Erzherzog Albrecht / Unter dem Doppeladler / 84er Regimentsmarsch / Reisingermarsch / Egerländer Marsch / Die eisana Sechsa / Die Kaiserjäger / Krieghammermarsch / O du mein Österreich.

> Spieldauer etwa eine Stunde. Es spielt das bekannte Blasorchester Max Höll. Preis 12,- DM und 70 Pfennig Versandspesen.

Zu beziehen durch Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



Nicht möglich, das gibt es noch heute in unserer Heimat! Tetschen a.d. Elbe: In der Nähe der Wenzelskirche befindet sich eine Erinnerungstafel an Kaiser Josef II., der Tetschen am 22. September 1779 besucht hatte. (Aufn. August 1967)



Schauderhaft sieht es auch im Kreis Asch aus. Unser Bild zeigt ein dem Verfall preisgegebenes Fabrikgebäude in Haslau (Aufn. 1967).



Auch Lobositz a. d. Elbe hat ein »Befreiungs«-Denkmal. Vielleicht kommt einmal die Zeit, daß die Tschechen auch diese Denkmäler stürzen werden.



Die Bierbrauerei in Bischofteinitz. Ob sie heute noch den edlen Gerstensaft liefert? Kaum.

# Kreuzworträtsel

Kreuzworträtsel

Einleitung: Hintereinander gelesen ergeben 1. senkrecht, 23. waugrecht und 15. senkrecht den Leitspruch zum Sudetendeutschen Tag 1968.
6. senkrecht ergibt die Stadt, in der er startfinder.

Waugrecht: 1. Berg der Gesetzgebung (altes Testament), 5. Stechfliege. (Schlafkrankh.), 8. kleinste Einheit eines Elements, 10. Gottesbez. semitischer Völker, 11. Autokennz. einer schwab. Stadta, d. Donau, 12. Schauspiel von Ibsen, 13. gewählte Stadtvertretung, 16. Gew. d. Verpackung, 17. bek. deurscher Kurzstrecken-Rekord-Laufer (1910-1920), 18. wichtliges Entschädigungsgessetz (Abkzg.), 10. Braunschweiger Höhenzug, 20. bek. Filmgesellschaft der früheren Jahre, 21. engl.: Osten, 23. (siehe Einleitg.);
Sonkrecht: 1. (siehe Einleitg.); Zedelgas, 3. engl. f. an, auf, aus etc., 4. Fluß in Nordböhmen, 6. (siehe Einleitg.), 7. Schwung, Lebensdrang, 9. ausgestorbener Riesenvogel (Neuseeland), 13. r. Nebenfuß d. Mains, 14. ehem. Präsident d. USA, 15. (siehe Einleitg.), 16. Leichtmetall (Abkzg.), 22. Abkzg. f. Sicherheitsdienst (SBZ);
Auflönung aus Folge 1511/Mai 1968
Waugrecht: 1. Mensa, 6. EM, 7. AOK, 8. Lu, 9. Gnu, 11. Kaolin, 14. rar, 15. Debet, 16. Schein, 17. bene, 18. Alaun;
Sonkrecht: 1. Melodie, 2. Emu, 3. Nagib, 4. Sonne, 5. akut, 10. ars, 11. Kachel, 12. Arena, 13. Lenin, 17. BA;

# »Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfraumberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg'«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3, Schließfach 52

# RIESENGEBIRGSVERLAG RENNER HEIMATSCHRIFTENVERSAND

896 Kempten / Allgäu 2 Postfach 2246 Saarlandstr, 71 Kempten im März 1968

Bitte vertraulich, gut aufbewahren.

# Sehr geehrte Landsleute!

Halte es für notwendig, Euch bekannt zu geben, daß es diesen Monat schon 21 Jahre sind, seitdem unser Heimatblatt in Kempten/Allgäu erscheint.

Wir wollen nicht vergessen, daß seit der Vertreibung 1945-1946, in den Jahren danach mehr als ein Drittel unserer Landsleute verstorben sind.

In vielen Familien haben die Hinterbliebenen das Heimatblatt nach dem Todesfall des Beziehers nicht weiterbezogen. Aus Sparsamkeitsgründen-, weil man sich ein Eigenheim baute-, oder andere notwendige Anschaffungen hatte, haben so manche die Abbestellung durchgeführt.

In den vergangenen 10 Jahren verteuerten sich die Gestehungskosten des Blattes ganz gewaltig. Auch durch eine verkleinerte Auflagenzahl wird das Blatt teurer.

Mit Monat Juli müssen wir den Bezugspreis bei den Verlagsbeziehern erhöhen. Trotzdem wird unser Blatt noch die niedrigste Bezugsgebühr von allen anderen Blättern haben.

Der Bezugspreis z.B. des Isergebirgsblattes, das monatlich mit der Bildbeilage 32 Seiten hat, kostet DM 1.80.

Wir wollen den Höchstpreis von DM 1.60 nicht überschreiten.

Wir bitten auch weiterhin dem Blatt die Bezugstreue zu halten, auch wenn eine kleine Erhöhung eintreten wird.

Wenn wir noch die niedrigsten Bezugsgebühren haben, dann verdanken wir es unseren Verlagswerken, deren Erträgnisse dies bisher ermöglichten.

Wir erinnern, daß wir seit 1950 alle Jahre nicht nur den Bildkalender im Herbst, sondern auch im Frühjahr immer ein eigenes Verlagswerk in Form eines Buches herausgebracht haben.

Bis zum Jahre 1964 konnten wir noch eine Auflage von 5 000 Stück absetzen, seit 1965 nur noch eine Auflage von 3 000 Stück. Davon haben wir noch so manches Werk auf Lager.

Jeder Verlagskunde wird verstehen, wenn wir 2000 Bücher weniger verkaufen, daß der Umsatz bedeutend zurück geht.

Es geht hier nicht um den Riesengebirgsverlag, oder um den Herausgeber. Wir wollen Euch nur zu verstehen geben, daß die Gefahr nahe liegt, daß der Verlag viel zu früh seine Tätigkeit einstellen müßte. Andere Verlage, sogar die Reichenberger Zeitung mußte ihr Erscheinen als selbstständiges Blatt aufgeben.

Durch mehr als 20 Jahre war das Heimatblatt die Brücke zu den vertriebenen Landsleuten im In- und Ausland. Wir halten es für notwendig, Euch auf diese Gefahren aufmerksam zu machen, es soll niemand sagen, wir hatten von diesen Geschehnissen keine Kenntnis.

Das neue Buch enthält vier wertvolle heimatliche Erzählungen

# DER GARNKLUGE

Eine Erzählung aus der Gründungszeit dieser späteren großen Weltfirma.

# PSYCHE, DAS ZIGEUNERMÄDCHEN

eine Begebenheit aus der Zeit, wo in Bad Kukus der europäische Hochadel zu Gast war.

# DIE MÜHLTRAUD

eine Erzählung aus dem Aupatal aus jener Zeit wo Joseph II. öfters im Riesengebirge weilte.

#### DAS VERSUNKENE KREUZ

Ort der Handlung ist Stift Kukus zu der Zeit da die Festung Josephstadt gebaut wurde.

Wir Riesengebirgler haben einen reichen Schatz an heimatlichen Begebenheiten aus den vergangenen Jahrhunderten. Aus dieser Schatzgrube haben wir vier der schönsten Erzählungen herausgeholt und jeder Leser wird sich zurückversetzt fühlen, an jene Stätten, wo sich einst diese Begebenheiten abspielten.

Es wird nicht nur unsere vertriebenen Landsleute, sondern auch die junge Generation ansprechen.

Zum Schluß bitten wir alle Heimatfreunde, denen wir diese Vorverständigung senden, unser neues Heimatbuch

# Zwischen Schneekoppe und Switschin

käuflich zu erwerben um uns die Möglichkeit zu geben die Schwierigkeiten, die im Vorjahr entstanden sind, zu überbrücken.

WIR WÜNSCHEN EUCH ALLEN SCHON JETZT SCHÖNE OSTERFEIERTAGE UND GRÜSSEN FREUNDLICHST FÜR DEN VERLAG

Josef Renner

<u>Wir empfehlen unseren Lesern gute Bücher und Schallplatten!</u>

<u>Das ideale Geschenk für Kommunionkinder:</u> ERSTKOMMUNION-ALBUM

Lesebuch und Album zugleich: 32 Seiten, Querformat, illustriert, farbiger Pappeinband, DM 5.80.

<u>DIE VERTREIBUNG – SUDETENLAND 1945–1946</u> – Von Emil Franzel. Ein neuer Dokumentarband über unser Schicksal. 360 S., mit 8 Bildseiten, Leinenband DM 26. –. Das große Dokumentarwerk über die Vertreibung d. Sudetendeutschen aus ihrer Heimat.

WENZEL JAKSCH - Sucher und Künder. 304 Seiten, 1 Kunstdrucktafel, cellophanierter Schutzumschlag. Ganzleinen DM 14.80.

<u>Die Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat</u> kosten jetzt statt DM 15,- nur noch DM 9,80.Bei Bestellung erwähne man immer I., II. od. III. Marschplatte.

<u>Heimatliche Baudenklänge</u> – Langspielplatte 17 cm – Alfred Wirth von der Hampelbaude spielt auf seiner Meisterzither. 1. und 2. Folge a **DM 8.**–

BESTELLUNGEN ERLEDIGT UMGEHEND DER RIESENGEBIRGSVERLAG IN 896 KEMPTEN 2, POSTFACH 2246.